



GEMEINDEBUCH

DER

PROTESTANTISCHEN PFARREI

BAD DÜRKHEIM

*Von guten Mächten wunderbar geborgen
erwarten wir getrost, was kommen mag.
Gott ist mit uns am Abend und am Morgen
und ganz gewiß an jedem neuen Tag.*

DIETRICH BONHOEFFER

M. Clemens-Bißhoff

GEMEINDEBUCH
DER
PROTESTANTISCHEN PFARREI
BAD DÜRKHEIM

Herausgegeben
anläßlich der Einweihung der wiederaufgebauten Burgkirche
im Auftrag des Presbyteriums
von Pfarrer Otto Schneider, Bad Dürkheim



Die evangelische Kirchengemeinde Bad Dürkheim beging die 500-Jahr-Feier der Schloßkirche in einem Gemeindeabend mit einem Festgottesdienst. Auf unserem Bild ragt links die Schloßkirche empor; rechts die wiedererrichtete höher gelegene Burgkirche, deren Turmhelm der Stadtsilhouette eine neue Note gibt. (Aufnahme: Franck)

GRUSSWORT!

Der Prot. Landeskirchenrat der Pfalz entbietet der Gemeinde Bad Dürkheim herzliche Grüße und Segenswünsche anlässlich der Fertigstellung des neuen Gemeindezentrums in der Burgkirche. Für Männer-, Frauen-, Jugend- und sonstige Werkarbeit ist nun genügend Raum vorhanden. Gebe Gott, daß immer mehr Menschen sich nun in diesen Räumen sammeln! Er öffne die Herzen aller Gemeindeglieder, daß sie sich mit verantwortlich fühlen am Aufbau der Gemeinde und daß sie zusammen mit allen, die im Dienst der Verkündigung stehen, den Ruf unserer neuen Jahreslosung hören: „Was heißet ihr mich Herr, Herr und tut nicht, was ich euch sage?“- Wir wollen uns alle rufen lassen und uns in rechtem Gehorsam zur Gemeinde halten.

i. A.: Ebrecht
Oberkirchenrat

Liebe Gemeindeglieder!

Wir übergeben Ihnen anlässlich der Einweihung der Burgkirche dieses Gemeindebuch.

Es möchte Ihnen berichten über die Geschichte der prot. Gemeinde und ihrer Kirchen, über den Wiederaufbau nach dem letzten Kriege und über die vielfältige Arbeit die in unserer Kirchengemeinde geschieht. Die Bilder sollen den Text verlebendigen.

Wir bitten Sie herzlich, Ihr Gemeindebuch aufzubewahren und es auch Ihren Dürkheimer Freunden und Verwandten, die auswärts wohnen, zur Verfügung zu stellen.

Das Buch kostet DM 1.-

Der Reinerlös wird verwendet, um die Orgel der Burgkirche auszubauen.

Bad Dürkheim, am Christfest 1956.

In herzlicher Verbundenheit
i. A.: Schneider, Pfarrer



Schloßkirche

Aus der Geschichte unserer Pfarrei

Der liebliche Talausgang der Isenach aus dem Haardtgebirge hat seit alters Menschen verlockt, hier ihren Wohnsitz zu nehmen. Reste aus alter Zeit lassen es uns vermuten. Da ist, dem Ebersberg gegenüber, die Bergkuppe des Brunholdisstuhles mit einer „Heidemauer“ umgeben, hinter die sich die Nemeter — wie der Völkerstamm, der damals hier wohnte — hieß, in Gefahr zurückzogen und der dort befindliche „Teufelstein“, der mit seinem Namen andeutet, daß die Anwohner ihn zum Götteropferaltar benutzten, läßt vermuten, daß hier auf Bergeshöhe eine Kultstätte war. Unterhalb dieser Bergkuppe ist der Brunholdisstuhl, der nach einer Inschrift der hier stationierten römischen Legion zum Steinbruch diente. Eingehauene Zeichen geben Symbole der germanischen Religion wieder und sind von Steinhauern angebracht worden, wozu sie die Nähe ihrer Opferstätte auf dem Berg angeregt haben mag. Auf dem Ebersberg bei Seebach lehren Gräberfunde, daß schon in der Eisenzeit in unserer Gegend Menschen wohnten. Auf dem Michelsberg muß dem Namen nach eine Michaelskapelle gestanden haben, die ihrerseits bei der Einführung des Christentums an Stelle eines Tempelbaus errichtet wurde, der dem Mithras, der bei den spätrömischen Soldaten beliebten Gottheit, gewidmet war. Der Erzengel Michael löste diese Gottheit im frühen Christentum ab. Wann das Christentum in unserer Gegend Fuß faßte, wissen wir nicht. Die erste Urkunde weist uns in die fränkische Zeit. Im Jahre 946 wird die Kirche zu St. Johannis erwähnt, die Vorläuferin unserer Schloßkirche.

Frägt man nach dem Namen der Stadt, dann kann man „Dürkheim“ auf einen Familiennamen oder auf den Stamm der Thüringer zurückführen, die von den Franken besiegt und auch in unsere Gegend umgesiedelt wurden, die ihre Siedlung „Thuringenheim“ nannten.

Eine Glanzzeit hob sicher mit dem Kaisergeschlecht der Salier an. Sie hatten auf dem Bergvorsprung oberhalb Grethens eine Burg, „Lindburg“ genannt, die mit Wollen und Weisung Konrads II. in ein Benediktinerkloster (die Limburg) umgebaut wurde. Dieser Bau begann 1025, dauerte bis etwa 1038 und war mit seiner dem Dom zu Speyer ebenbürtigen Kirche ein gewaltiges Bauwerk. Die Stadt Dürkheim war neben anderen Orten dem Kloster zinspflichtig, was dem Verhältnis nicht zuträglich war. Der spätere Schutzherr des Klosters, der Kurfürst Friedrich von der Pfalz, konnte zwar die Burg und Stadt Dürkheim im Jahre 1471 erobern und die Dürkheimer demütigen, aber sie nahmen 1504 furchtbare Rache. Im Bunde mit dem Leiniger Grafen, der dem Kloster ebenfalls nicht gut gesonnen war, erstürmten sie das Kloster, plünderten es aus und steckten es in Brand. Es blieb nur eine Ruine übrig. Die spärlichen Renovationen zer-

fielen wieder, als das Kloster nach Einführung der Reformation nicht mehr aufgesucht wurde.

Der Zerfall des Mittelalters zeigte sich auch in Dürkheim, mußten doch die Bürger beim Bischof in Speyer Klage führen über den Lebenswandel und den Mangel an Dienstfreudigkeit der Priester. Diese waren zahlreich, denn die Kirche war mit guten Pfründen ausgestattet. Sie hatte sechs Altäre, an denen die Messe vollzogen wurde. So versteht es sich auch, daß trotz inneren Zerfalls ein Neubau der St. Johanniskirche am Anfang des 15. Jahrhunderts vorgenommen wurde. Die alte Kirche war zu klein geworden. Man ersetzte sie durch eine größere, im gotischen Stil erbaute, die am Johannistag 1455 geweiht wurde.

Hundert Jahre später stand auf ihrer Kanzel bereits ein Mann, der nach evangelischer Lehre predigte. Es war ein ehemaliger Karthäusermönch, mit Nomen Joh. Damarisk, der von 1553 - 1559 in Dürkheim wirkte, bei einer Reise in seine flandrische Heimat ergriffen wurde und wohl auf dem Scheiterhaufen endete. Seine Predigt war nur ein erstes Signal, denn nach den Urkunden wurde in der Grafschaft Leiningen-Hartenburg 1566 erst die Reformation allgemein eingeführt. Die Grafen von Leiningen wendeten der Johanniskirche eine besondere Liebe zu. Nachdem sie in der Limburg ihre Begräbnisstätte verloren hatten, errichteten sie 1504 an der Südseite der Johanniskirche eine Grabkapelle und so wurde die Kirche für die Grafen und ihre Familie die Stätte letzter Ruhe. Aber noch mehr verband sie mit der Kirche der Umstand, daß sie nach der Erbauung ihres Stadtschlusses, in das sie 1725 übersiedelt waren, die Kirche zu ihrer Schloßkirche machten. Sie bildete den Abschluß der Schloßbauten gen Westen hin. Im Stil der Zeit wurde ein Barockaltar mit Kanzel in den Chor gebaut und auf der südlichen Empore ein Fürstenthrone angebracht. Es mögen glanzvolle Zeiten für unser Städtchen gewesen sein, als die vornehmen Herren und Damen hier lustwandelten. Ob sich unsere Winzer in ihrer Kirche bei soviel Vornehmheit wohlfühlten? Vielleicht haben manche von daher die Scheu vor dem Kirchenraum geerbt.

Aber das Jahrhundert vorher brachte viel Leid über die Stadt. Im Gefolge des 30jährigen Krieges kam, wie überall, Not und Elend. Kaum war er vorüber, da zog Turenne Maire von Frankreich her plündernd und zerstörend in die Stadt. Der Kriegsverbrecher ließ 1689 die ganze Stadt niederbrennen. Nur die festen Mauern der Schloßkirche trotzten der Hitze. Der Turm jedoch bekam Risse und mußte mit Schladern und Reifen gefestigt werden, die ihn noch 150 Jahre erhielten, bis er 1840 bis auf das untere Geschoß niedergelegt werden mußte. Die emsigen Bewohner ließen sich nach dem Brand von diesen Schicksalen nicht entmutigen. Sie bauten wieder auf und ihr Landesherr traf Maßnahmen, die dem Wohlstand nur fördernd sein konnten. Dazu gehörte vor allem sein großes Entgegenkommen gegen die um des Glaubens willen aus Frankreich vertriebenen Protestanten. Sie kamen wohl nach der Aufhebung des Duldungsediktes Nantes 1685 nach und nach in die Stadt, wo ihnen der Graf ein Asyl bot. Noch heute zeugen die Familiennamen Catoir, Chanier, Toussaint, Verberné und der etwas abgeänderte Name Steff von dieser Einwanderung französischer Protestanten oder Hugenotten, wie sie auch hießen. Sie waren Handwerker und Bauern, tüchtige Leute, die nicht nur durch ihre Glaubestreue Charakter bewiesen, sondern auch mit calvinistischem Ernst ihr Leben führten. So kamen sie bald zu neuem Wohlstand und erwarben sich des Fürsten und ihrer Mitbürger Achtung.

Die Leiningener Grafen waren Lutheraner und damit war auch das Bekenntnis ihrer Untertanen bestimmt. Aber sie waren nicht engherzig gegen

fielen wieder, als das Kloster nach Einführung der Reformation nicht mehr aufgesucht wurde.

Der Zerfall des Mittelalters zeigte sich auch in Dürkheim, mußten doch die Bürger beim Bischoff in Speyer Klage führen über den Lebenswandel und den Mangel an Dienstfreudigkeit der Priester. Diese waren zahlreich, denn die Kirche war mit guten Pfründen ausgestattet. Sie hatte sechs Altäre, an denen die Messe vollzogen wurde. So versteht es sich auch, daß trotz inneren Zerfalls ein Neubau der St. Johanniskirche am Anfang des 15. Jahrhunderts vorgenommen wurde. Die alte Kirche war zu klein geworden. Man ersetzte sie durch eine größere, im gotischen Stil erbaute, die am Johannistag 1455 geweiht wurde.

Hundert Jahre später stand auf ihrer Kanzel bereits ein Mann, der nach evangelischer Lehre predigte. Es war ein ehemaliger Karthäusermönch.

Reise in seine flandrische Heimat eahaufen endete. Seine Predigt war n den wurde in der Grafschaft Leinir allgemein eingeführt. Die Grafen v. eine besondere Liebe zu. Nach stätte verloren hatten, errichtete kirche eine Grabkapelle und so v Familie die Stätte letzter Ruhe. Kirche der Umstand, daß sie na das sie 1725 übergesiedelt waren, Sie bildete den Abschluß der Sc Zeit wurde ein Barockaltar mit südlichen Empore ein Fürstens Zeiten für unser Städtchen gew Damen hier lustwandelten. Ob soviel Vornehmheit wohlfühlent; Scheu vor dem Kirchenraum gee

Aber das Jahrhundert vorher bi folge des 30jährigen Krieges kam er vorüber, da zog Turenne Me zerstörend in die Stadt. Der Kri niederbrennen. Nur die festen Mi Der Turm jedoch bekam Risse ur festigt werden, die ihn noch 150 untere Geschoß niedergelegt wer sich nach dem Brand von diesen Sc der auf und ihr Landesherr traf Me sein konnten. Dazu gehörte vor all um des Glaubens willen aus Fr kamen wohl nach der Aufhebur und nach in die Stadt, wo ihnen die Familiennamen Catoir, Cha abgeänderte Name Sfepp von d stanten oder Hugenotten, wie sie Bauern, tüchtige Leute, die nicht nur durch ihre Glaubeastreue Charakter bewiesen, sondern auch mit calvinistischem Ernst ihr Leben führten. So kamen sie bald zu neuem Wohlstand und erwarben sich des Fürsten und ihrer Mitbürger Achtung.

Die Leiningen Grafen waren Lutheraner und damit war auch das Bekenntnis ihrer Untertanen bestimmt. Aber sie waren nicht engherzig gegen

Meinung des Lesers

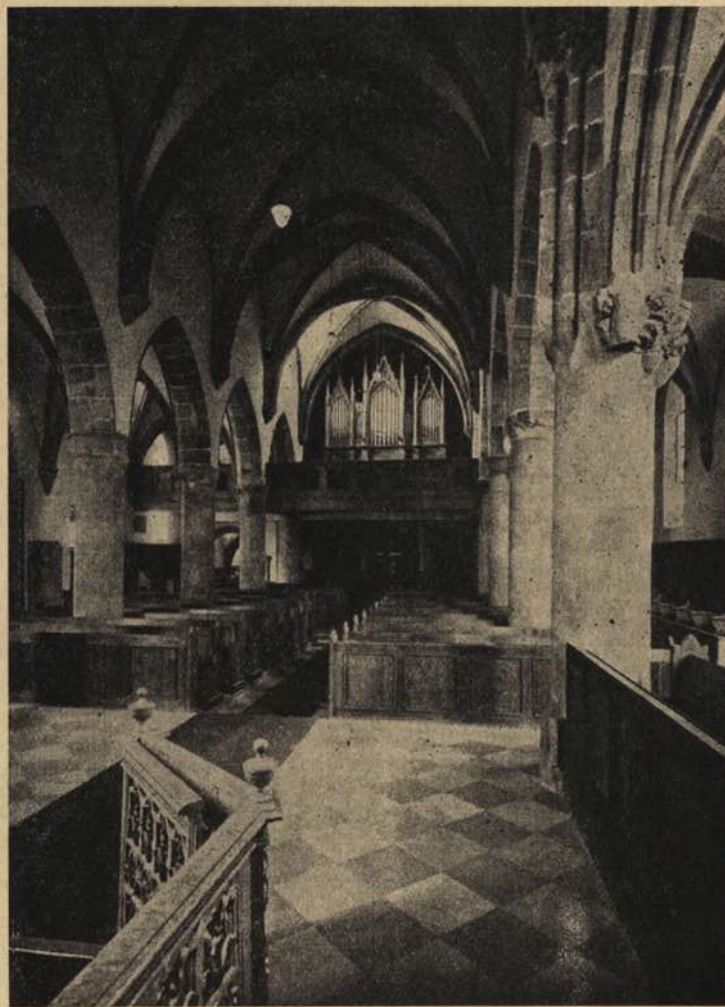
Der „deutsche Michel“ war auch in Bad Dürkheim

In der Ausgabe vom 1. Oktober brachte die RHEINPFALZ unter dem Titel „Der deutsche Michel — Es gab ihn wirklich“ eine aufschlußreiche Abhandlung über das Leben des Landsknechtsobersten und späteren Reitergenerals Hans Michael Elias von Obentraut, der im 30jährigen Krieg als tapferer Haudogen auf kurpfälzischer Seite bekannt wurde und der vor 400 Jahren, am 2. Oktober 1574, zu Stromberg im Hunsrück geboren wurde.

Es ist, für uns Dürkheimer von besonderem Interesse, daß der „deutsche Michel“ im Jahr 1620 auch in Dürkheim war. Dies geht aus der Bürgermeisterrechnung dieses Jahres (S. 71) hervor, wonach „14 Gulden und 24 albus von Juncker Hans Michel Obentraut mit seinem Gesind verzehrt wurden, welches die gemeind zu zahlen über sich genommen“. Es findet sich weiter ein Eintrag (in der gleichen Rechnung S. 90), daß man „2 Viertel Wein (= 32 Schoppen) dem Juncker Obentrauten, dem Obristen, in der Herberg verehrt“.

Sicherlich hat er diese 32 Schoppen nicht allein getrunken, sein „Gesind“ wird sich fest am Umtrunk beteiligt haben.

15. Okt. 1974 Georg Feldmann



Inneres der Schloßkirche

andere denkende Protestanten und erkannten die Verdienste der zugezogenen Reformierten um die Blüte der Stadt an. Sie verfügten 1725, daß die reformierte Gemeinde aus den Ruinen der ehemaligen Burg von Dürkheim sich eine Kirche bauen sollten, ebenso ein Schulhaus und ein Pfarrhaus. Die bereits auf dem Burgplatz errichteten Wohnhäuser sollten nach Erwerb von deren Bewohnern niedergelegt und der Burggraben längs des Grundstückes ausgefüllt werden. Sofort gingen die emsigen Leute ans Werk denn sie mußten nach anderthalb Jahren das Fundament errichtet haben. Ihr Pfarrer begab sich auf Kollektenreisen und konnte von Glau-

benngenosson in Holland und England große Zuwendungen erlangen. Aber auch die Gemeindeglieder selbst waren zu größten Opfern bereit. Joh. Theob. Meyer, Anton Sauerbeck, Konrad Schaaf und Joh. Adam Walther übernahmen die Bürgerschaft für das zum Erwerb des Platzes nötige Geld. Und alle halfen mit durch Arbeits- und Sachleistungen, daß das Kirchenschiff erbaut und 1729 feierlich seiner Bestimmung übergeben werden konnte. Auch der Turm wurde sogleich erbaut und 1756 fertiggestellt. Allerdings reichte er nur bis zum Dachfirst der Kirche. Seine heutige Höhe geht auf eine Weiterführung im Jahre 1837 zurück. Auch Glocken schaffte sich die eifrige reformierte Gemeinde an. Während zwei davon im Weltkrieg 1914—1918 abgeliefert wurden, verblieb eine der Gemeinde. Sie wurde nach der Vereinigung der Reformierten und Lutheraner zur Union, die 1818 vorgenommen wurde, vom Burgkirchenturm heruntergenommen und zu ihren beiden Schwestern auf den Schloßkirchenturm gebracht. Dort rief sie in feierlichem Geläut am Sonn- und Festtag mit den beiden größeren Glocken zum Gottesdienst und an den Werktagen zur Schule, zum Mittag und zum Feierabend allein die Glieder unserer Gemeinde. Als die beiden anderen Glocken dem zweiten Weltkrieg zum Opfer fielen, nachdem alle drei dem ersten Weltkrieg 1914—1918 durch Fürsprache von einem Gönner unserer Stadt, Staatsrat Wolf, entgangen waren, diente nur noch diese eine Glocke der Gemeinde. Erst als sie den neuen Glocken Platz machen mußte und aus ihrer schwindeligen Höhe herniedergeholt war, entdeckte man die Jahreszahl 1756 und die Namen ihrer Besitzerin und ihrer Stifter. Nun mußte die Kirchengemeinde den gefaßten Beschluß sie einzutauschen, aufgeben. Sie wird wohl wieder zum Burgkirchenturm bei gegebener Zeit zurückkehren. Die Achtung vor den opferfreudigen reformierten Vorfahren gebietet uns dies.

Doch auch unsere lutherischen Vorväter haben nicht geruht in diesen Jahren. Sie hatten die Salvator-Kapelle auf dem Gottesacker an Stelle der 1582 erbauten und durch die Franzosen 1689 zerstörten ersten Kapelle wiedererbaut und 1730 eingeweiht. Die Lateinschule, die im heutigen Schwesternhaus hinter der Kirche von dem Grafen Emich dem Jüngeren, gestorben 1606, eingerichtet worden war, mußte wieder nach den Greueln der Kriege des 17. Jahrhunderts in Gang gebracht werden. Wenn auch der Fürst damals die entscheidende Rolle spielte und den damaligen Grafen nachgesagt werden kann, daß sie sich eines bewußt evangelischen Le-

10 Jahre WIEDERAUFBAU

FERDINAND FUNK

BAUUNTERNEHMUNG

BAD DÜRKHEIM


LEININGERSTRASSE 20

Büro für Architektur und Raumgestaltung



benswandels befließigten, so hätte ihre Regierungskunst wenig erreicht, wenn die Untertanen nicht mit dem edlen Sinn der Fürsten Schritt gehalten hätte. Wer würde heute glauben, daß bei der Erbauung des Stadtschlusses auch ein Theater eröffnet wurde, auf dessen Bühne man u. a. Stücke von Iffland bot und zwar so gut, daß zwischen der Dürkheimer und Mannheimer Bühne eine gewisse Rivalität bestand. Wenn auch der in der Geistesgeschichte bekannte Vertreter des Philanthropismus, Dr. Bahrdt, später eine unrühmliche Rolle spielte, so kann es doch als Zeichen eines guten Geistesstandes in der Grafschaft Leiningen angesehen werden, wenn dieser Gelehrte einige Zeit als Superintendent in ihr Dienst tat.

Der Glanz war von kurzer Dauer. In Frankreich fegte der Sturm der Revolution den Thron und den Adel hinweg. Die aufgebotenen Heere der Monarchen konnten gegen die Volksarme der Revolution nichts ausrichten. Sie mußten sich zurückziehen und die Pfalz wurde wieder einmal zum Kriegsschauplatz zwischen Frankreich und Deutschland. Zum ersten Male kamen die Volontärs 1793 nach Dürkheim. Sie mußten wieder weichen. Aber um die Jahreswende 1793/94 kamen sie, um immer zu bleiben. Schon beim ersten Einmarsch plünderten sie, aber das war nur geringfügig gemessen an dem, was sie nun hinwegschleppten. „Krieg den Palästen, Friede den Hütten“, so posaunten die Jünger der ersten antichristlichen Weltbeglückungslehre in die Welt. Wohl plünderten sie die fürstlichen Räume und Kammern und steckten das Stadtschloß und die Hartenburg in Brand. Der Fürst mit dem ganzen Hof war schon geflohen und konnte nur von Mannheim aus den Verlust beklagen. Aber Schuhe, Kleider, Hausrat, Vieh, Lebensmittel und Geld wurden den armen Untertanen genommen. Jede Revolution finanziert sich durch die Opfer, die die „Befreiten“ bringen müssen. Das lernten mit großer Enttäuschung Dürkheims Bürger kennen. Ein Pfarrer, der schon damals klug genug war, den Versprechungen der Volksfreunde keinen Glauben zu schenken, ließ die von den Leiningern gestifteten Tauf- und Abendmahlgeräte samt den Kirchenbüchern auf dem Friedhof beerdigen. Dem verdankt die Gemeinde, daß diese Kostbarkeiten nicht geraubt wurden. Da die Sansculotten die ersten organisierten Feinde des Christentums waren, war es nicht verwunderlich, daß sie die Schloßkirche zum Stall machten und die Gruft plünderten, die Gebeine zerstreuten, am Epitaph die Wappen hinwegrissen und das Rankwerk des Sockels abschlugen. Auch raubten sie bis auf eine in beiden

Foto Bauer 

FACH-DROGERIE

BAD DÜRKHEIM - Stadtplatz

815 Kirchen die Glocken. „Die Toren sprechen in ihrem Herzen: Es ist kein Gott.“ Die Wahrheit dieses Spruches stellten diese im Namen der Vernunft dem Glauben feindlichen Menschheitserlöser dadurch unter Beweis, daß sie sogar den christlichen Sonntag, wie überhaupt den ganzen christlichen Kalender abschafften. Sie führten eine eigene Zeitrechnung ein und legten den Anfang auf das Jahr 1792. Wer Daten seiner Ahnen aus jener Zeit sucht, findet auf dem Standesamt die Register mit diesen kuriosen Zeitangaben. Das Volk hatte viel zu leiden, bis das Leben wieder seinen geordneten Gang nahm. Die Pfalz war ein französisches Departement geworden. Der Wiener Kongreß, der die Kurpfalz und das Herzogtum Pfalz-Zweibrücken, sowie die kleineren Herrschaftsbereiche von der Landkarte ausmerzte, fügte das Leininger Land dem bayerischen Rheinkreise, der Rheinpfalz, ein. Die protestantische Kirche der Pfalz wurde ein eigenes Kirchengebiet unter einem Konsistorium, das dem Oberkonsistorium in München unterstellt war. Das Oberhaupt der Kirche wurde der katholische König von Bayern, der seine leitende Funktion durch sein Oberkonsistorium ausführen ließ.

Für die Evangelischen im Leininger Land war das eine Neuheit. Sie hatten seit fast 300 Jahren protestantische Landesherren. Anders war es in der benachbarten Kurpfalz. Hier regierten seit dem Aussterben der protestantischen Linie katholische Fürsten, die den reformierten Untertanen oft hart setzten und auch die Lutheraner benachteiligten, wo es möglich war. Es ist hier nicht der Ort, diese Leiden eingehend zu beschreiben. Es mag dem Unkundigen damit nur der Grund angedeutet werden, warum die Pfälzer Protestanten gegen katholische Einrichtungen und Gebräuche sich so ablehnend verhalten. Es mag auch damit den Zugezogenen eine Erklärung gegeben werden dafür, daß der Pfälzer für die Zwistigkeiten unter den evangelischen Glaubensrichtungen keinen Sinn hat. Kirchen, die hundert Jahre heimliche Verfolgung und Bedrückung erlitten haben, wissen aus gemeinsamem Leid, warum sie mehr auf das Gemeinsame, als auf das Trennende ihr Augenmerk richten. Aus Leiden kommt Erfahrung und den Pfälzer Protestanten wurde die Erfahrung geschenkt, daß Lutheraner und Reformierte zusammengehören und sich zu einer Kirche vereinigen müssen. Nicht auf fürstliches Geheiß, auch nicht aus religiöser Gleichgültigkeit, sondern aus Begeisterung für die gemeinsame Sache des Evangeliums in der Welt, haben die Pfälzer 1818 eine unierte prote-

*Fürstentum
macht 1845*

SEIT 1813

Möbel-
Einrichtungshaus, -Werkstätten

Hartmüller

Geb. Bad Dürkheim am Schloßplatz

Wohn-, Herren- u.
Schlafzimmer · Küchen
Teppiche · Anbau- u. Polstermöbel

stantische Kirche gebildet. Das führte zu einer Gemeinschaft der Gottesdienste, zu einer Verschmelzung allen Besitztums und zu einer Vereinigung der Verwaltung. Nun gehörten in Dürkheim die Schloßkirche und die Burgkirche der protestantischen Gemeinde. Man benutzte beide und viele Dürkheimer denken noch gerne zurück an ihre Konfirmation in der Burgkirche.

Die Burgkirche allerdings erlebte im Laufe des 19. Jahrhunderts noch einmal ein buntes Leben in ihren Mauern. Die Volkswehr, die sich in den Unruhen der Jahre 1848/49 in der Pfalz gebildet hatte, war mit einer Abteilung in der Burgkirche einquartiert worden. Vor den anrückenden Preußen mußten die nur mangelhaft ausgerüsteten pfälzischen Demokraten weichen und sich mit ihren Kampfgenossen nach Baden durchschlagen, wo diese Volkswehr sich nach einigen Gefechten auflöste. Die an der Sache Beteiligten entwichen entweder nach Amerika oder nach der Schweiz oder aber sie kehrten auf Umwegen in die Pfalz zurück, wo sie ihren Freiheitsdrang mit einer Gefängnisstrafe, die nicht allzu hart war, büßen mußten.

Wie im ganzen deutschen Vaterland war die zweite Hälfte des 19. Jahrhunderts eine geruhsame Zeit. Man war stolz auf das im Krieg 1870/71 geeinte Reich unter den protestantischen Hohenzollern und die protestantischen Bürger fühlten sich sicher und geborgen, wie in Abrahams Schoß. Diesen Geist atmen die Berichte über weltliche und kirchliche Feste jener Zeit. Das war „die gute alte Zeit“, von der unser hochbetagter Kirchendiener berichtet, daß das Almosen eines Sonntagsgottesdienstes zuweilen 14 Pfennige betragen habe. So paradox kann auch das Wort „gut“ sein! Die „gute alte Zeit“ ging zu Ende, wie wir wissen, mit dem 1. August 1914. In der Gruft der Leininger in der Schloßkirche ist an der Wand eine große Tafel mit 160 Namen von Männern der protestantischen Kirchengemeinde Bad Dürkheim, die im ersten Weltkrieg gefallen sind. Durch das Isenachtal zogen die deutschen Truppen zurück und die Franzosen folgten ihnen. Die Herrlichkeit des deutschen Reiches sank dahin. Es begann für die Pfalz das oft wiederholte Schauspiel der Besatzung durch französische Truppen, das geheime Werben um das Gebiet der Pfalz und die gewaltsame Unterdrückung, wenn das Werben erfolglos blieb. Auch in Bad Dürkheim blieb es erfolglos. Die Separatisten, Deutsche, die sich zum Werkzeug jenes Werbens mißbrauchen ließen, hatten sich auch in unserer

Am 5. Aug. 1918, als ich geboren wurde.



Das Geheimnis schönen Wohnens . . .

liegt in der Formvollendung,
in der Harmonie Ihrer Einrichtung.
Lassen Sie sich bei Ihrem Besuch einmal ganz unverbindlich unsere SMK-Modelle zeigen.

Alleinverkaufsstelle:

MÖBEL-LIESER

Bad Dürkheim · Neuer Stadtplatz

*Bei diesem Sturm war auch mein Vater, als
gehobener Pfälzer n. Deutscher, dabei.*

Stadt in den Ämtern eingenistet. Am 13. Februar 1924 sammelten sich auf den Alarm der Sturmglocke und der Signalhörner der Feuerwehr die Dürkheimer und erstürmten unter der Führung beherzter Männer das Bezirksamt. Die dort hausenden Vertreter der „Freien Pfalz“ wurden niedergeschlagen und aus dem Haus geschleppt. Nur das Eingreifen französischer Gendarmerie konnte ihnen das Leben retten. Die angeblich Schuldigen, Dürkheimer Bürger, wurden von den Franzosen verhaftet und ins Gefängnis geworfen. Der durch solche politische Dummheit erzeugte Haß mußte einen Fanatismus wachrufen, der sich in der Bewegung des Nationalsozialismus konsolidierte. Daß der Gau Westmark einer der dem Nationalsozialismus ergebensten Gaue war, hatte neben anderem seinen Grund in der Pfalzpolitik Frankreichs in den Jahren 1918—1930. Über die Zeit von 1933—1945 können erst spätere Geschlechter ein abgerundetes Bild abgeben. Jeder trägt seine persönliche Erinnerung an diese Zeit in sich. Lassen wir sie in den Kammern des Innern wohl verschlossen!

Nur zögernd vermag ich für einen Tag diese Kammern zu öffnen, für den 18. März 1945. Ich beschränke mich, obwohl ich über Grund und Ursache dieses Unheils für unsere Pfarrorte Authentischeres zu sagen wüßte, auf die Tatsachenschilderung. Punkt 14.00 Uhr begann am 18. März 1945, dem Sonntag Invocavit, das Bombardement unserer Stadt. Ich hatte in den Frühstunden des Tages Konfirmation, weil auf Befehl der Regierung am Palmsonntag keine Konfirmation stattfinden durfte. Es sei dies erwähnt, damit irrtümliche Meinungen, es sei der Palmsonntag der Tag des Schreckens gewesen, ausgeschaltet werden. Am Abend dieses Tages lag die halbe Stadt in Trümmern. 305 Tote hat man registriert. Da viele Fremde, — die die Angehörigen in den Ausweichkrankenhäusern oder die Soldaten, die hier lagen, besuchten — in der Stadt waren, kann die Zahl der Opfer wohl gar nicht angegeben werden. Nach Jahren noch wurden unter Trümmern Reste von Toten gefunden. Über der in rötlich schimmernden Rauch gehüllten Stadt erhob sich, wie eine brennende Fackel, der Turm der Burgkirche. Sie war in den Nachmittagsstunden in Brand geraten, obwohl sie keinen Treffer erhalten hatte. Durch die zerbrochenen Fenster flogen Funken aus der Nachbarschaft ins Innere der Kirche, das mit Mobilar aus

*mit Jahrsrückmeldung!
wie die Geschichte klappt!*

Evangelische Fragen an die Katholische Kirche

Schüttes Buch „Um die Wiedervereinigung im Glauben“ in der Diskussion

Bochum (DPA). In Schreiben an das gesamte katholische Episkopat, zahlreiche führende katholische Theologen und die katholischen theologischen Fakultäten in der Bundesrepublik und in Rom hat der Arbeitskreis Bochum der Evangelischen Akademie von Westfalen die römisch-katholische Kirche um Auskunft darüber gebeten, ob sie die Zusammenfassung der Darlegungen des katholischen Theologen Schüttes durch Dr. Klinkhammer in ihrer Absicht und in ihren inhaltlichen Formulierungen billige.

Schüttes, der am 23. Mai vor der Evangelischen Akademie in Bochum mit Prof. Dr. Kinder ein Streitgespräch führte, habe, so heißt es in der Anfrage, in seinem mit oberhöflicher Druckerlaubnis versehenen Buch „Um die Wiedervereinigung im Glauben“ bemerkenswerte Ausführungen zu einigen für die Diskussion um die Wiedervereinigung der Kirchen wesentlichen Fragen ge-

macht. Zu diesem Buch seien zustimmende Urteile zahlreicher Bischöfe und Theologen gegeben worden. Schüttes bestehe bei grundsätzlichem Bejahen der römisch-katholischen Dogmen Undeutlichkeiten und Unvollständigheiten der römisch-katholischen Lehren ein. Er anerkenne aber auch berechtigte Wahrheitsanliegen der evangelischen Lehren über diese Themen und der evangelischen Kritik an den römisch-katholischen Ausführungen.

In den auch vom langjährigen Vorsitzenden der Theologischen Kommission des Lutherischen Weltbundes, Prof. D. Dr. Ernst Kinder unterschriebenen Brief wird angefragt, ob die Formulierungen im Sinne der römisch-katholischen Kirche gesprochen sind und ob auf dieser Grundlage und entsprechend dieser Linie die katholische Kirche zu Gesprächen im Blick auf die Einheit der Christenheit bereit sei.

fliegengeschädigten Orten angefüllt war und entzündeten dort leicht brennbare Dinge. Am anderen Tag war die Kirche völlig ausgebrannt. Die Schloßkirche war wunderbar erhalten geblieben. Eine Bombe schlug durch den Dachfirst, streifte die Wand des Hauptschiffes und fiel mit der Breitseite auf den Teppich des Mittelganges, ohne zu explodieren. Nachdem die wiederholten Bitten beim Ortskommandanten um Entfernung unbeachtet geblieben waren, trug sie ein beherzter junger Mann unserer Gemeinde, Helmut Krauß, aus der Kirche und machte sie unschädlich. So blieb uns diese Kirche, der einzige Zeuge aus Dürkheims großer Geschichte, erhalten. Auch die Tage nach dem Schreckenstag waren furchtbar. Die Bewohner hatten ihre Häuser seit Sonntag verlassen. Teils lagerten sie in den Wäldern, teils suchten sie von Tagesgrauen bis Abend Unterschlupf in den Felsenkellern im Hinterberg und in der Seebacher Straße. Während des Tages war ein Verbleiben auf den Straßen unmöglich. Die ununterbrochen kreisenden Flieger schossen auf jeden, der sich zeigte. In der Frühe des 21. März rückten die Amerikaner in die Stadt. Nach den schweren Tagen legte sich eine lähmende Ruhe über das Land, die nur von den rollenden Panzern und von fernem Geschützdonner unterbrochen wurde. Einmal nur griff der Krieg mit einem kurzen Griff zu uns herüber. Deutsche Artillerie schoß ein paar Granaten herüber, die in Seebach und bei der Sonnenwende einschlugen. Sie galten wohl dem bei Hausen plazierten amerikanischen Armeekommandanten. Ein deutscher Flieger überflog die Stadt und warf eine Bombe ab. Der Krieg ging über den Rhein. Wir räumten in den kurzen Freistunden unsere Trümmer auf und suchten unsere Toten. Beerdigungen und Einsegnungen nahmen die Pfarrer in den ersten Tagen nach dem Einmarsch der Amerikaner stark in Anspruch. Der Friedhof bot ein Bild des Grauens. Gräber waren aufgerissen und die Gebeine zerstreut. Vor der Leichenhalle türmte sich ein Berg von Leichen. Die Leichenträger holten eine nach der anderen und trugen sie auf einer Leiter, die als Bahre diente, zu dem die ganze Breite des Friedhofs einnehmende Massengrab, wo man sie aufeinander schichtete. Unsere Friedhofkapelle war ein Trümmerhaufen. Nur noch ein meterhoher Mauerrest ließ erkennen, daß hier ein Bauwerk stand.

Dürkheims Geschichte war um ein mit Blut und Tränen beschriebenes Blatt reicher geworden. Aber, wie schon oft in seiner Geschichte, es erhob sich wieder aus den Trümmern. Die liebliche Hügellandschaft, der feurige Wein seiner Reben und ein in den Tiefen der Seele verborgenes Vertrauen in die Zukunft beschwingen die Einwohner dieser Stadt, so daß das Leben über das Vergehen immer triumphiert.

Karl Köhler (Dekan)

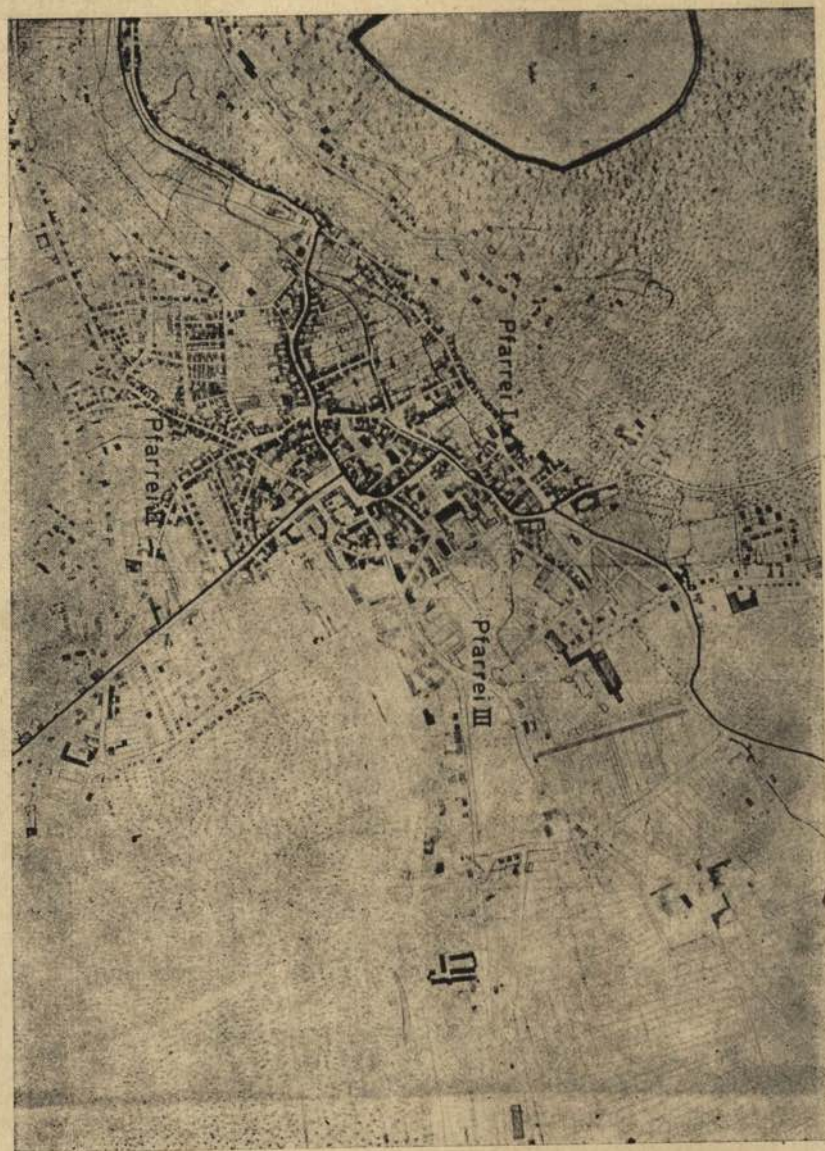
Das Gardinenhaus am Römerplatz

Polstermöbel · Teppiche · Matratzen · Lederwaren

EDMUND Götzelmann

BAD DÜRKHEIM

TELEFON 332



Die Pfarrbezirke

Vom Wiederaufbau in der Kirchengemeinde Bad Dürkheim

Eingehend und aus persönlicher Kenntnis heraus hat Herr Dekan Köhler über jene schrecklichen Stunden des 18. März 1945 berichtet, bei denen er selbst Schwester und Neffen im zusammengeschlagenen Wohnhaus seiner Eltern verlor.

Droben in Weisenheim am Berg hörten wir die Bomben fallen, sahen von der Höhe die Feuer- und Rauchsäulen aufsteigen und vernahmen die ersten Schreckensberichte. Am nächsten Tage wanderte ich einsam über die rauchenden Trümmer der toten Stadt, drang durch zersplitterte Türen und Fenster in leere Häuser und Stuben von befreundeten Menschen — und fand keinen: sie waren noch in den Kellern. Der Turm der Burkirche stand als brennende, leuchtende Anklage über allem.

Der Wille zum Leben ist unendlich stark in dem Menschen, so stark und fordernd, daß selbst die Sterbenden nicht glauben wollen, daß alles aus und vorbei sein soll. Der Wille zu leben trieb die Menschen nach dem Einzug der Amerikaner wieder an die Arbeit und den Aufbau. Und wenn man heute durch die Stadt geht, das Bild der Zerstörung, das in uns eingegraben ist, auf daß es nie vergessen werde, immer noch geistig vor sich und sieht dann all die schönen, neuen Wohn- und Geschäftshäuser, die Plätze und Straßen in teilweise neuer Gestalt, dann wird einem die großartige Leistung bewußt, die in zehn Jahren vollbracht wurde.

Vielleicht darf an dieser Stelle gesagt werden, daß die materiellen Trümmer im Nachkriegsdeutschland schneller beseitigt wurden, als all die gefährlichen inneren Zerstörungen, die als Gesetz- und Haltlosigkeit, als



Seit Jahren tausende zufriedene Kunden

grenzenloser Egoismus und Vergnügungssucht sowie als Vergötzung des äußeren Lebensstandards immer noch in uns allen sind.

Die protestantische Kirchengemeinde hatte am Tage der Schrecken die Burgkirche und die Friedhofkapelle verloren, in der Schloßkirche lag eine Sprengbombe, das Pfarrhaus bei der Burgkirche war total zerstört und die beiden anderen Pfarrhäuser beschädigt: eine bittere Bilanz für eine armgewordene Gemeinde.



Die Katholiken gaben Gastrecht in ihrer Ludwigskirche, bis die Sprengbombe aus der Schloßkirche entfernt war, die beiden Pfarrer (Dekan Heilmann und Pfarrer Köhler) versuchten zu helfen und zu heilen mit der besten Arznei der Welt, mit der Verkündigung des helfenden, tröstenden, heilenden Wortes Gottes, das gerade in den Nächten der Weltgeschichte und im uferlosen Dunkel des Menschenherzens seine leuchtende Kraft am überzeugendsten entfaltet. Der Berichtstatter wurde ihnen zunächst aus hilfswise zugeordnet, bis er sich entschloß, seine bisherigen, ihm sehr lieb gewordenen Gemeinden Weisenheim am Berg und Bobenheim am Berg zu verlassen und nach Bad Dürkheim in eine größere Arbeit zu gehen.

Inzwischen waren die Schäden an den Pfarrhäusern ganz notdürftig beseitigt worden — man war sich klargeworden, daß das Haus bei der Burgkirche in absehbarer Zeit nicht gebaut werden konnte, aber irgendwo mußte mit dem Wiederaufbau in der Kirchengemeinde begonnen werden. Wenn wir in den Kirchengemeinden der Pfalz und darüber hinaus nachfragen würden, welches denn der dringendste Wunsch in den Nachkriegszeiten gewesen sei, so würde wie aus einem Munde geantwortet: der Wunsch nach Glocken (sofern natürlich noch eine Kirche oder ein Turm

Seit
1864

GEBRÜDER RISSEL

Damen-, Herren- und Kinderkleidung

Telefon 2260

Bad Dürkheim

Weinstr. Nord

vorhanden war, wo sie hängen und erklingen konnten). Im Protokollbuch der Kirchengemeinde, das über die Sitzungen des Presbyteriums berichtet, wurde schon am 16. September 1946 dieser Wunsch niedergeschrieben.

Man dachte daran, Gußstahlglocken aus Bochum zu beschaffen, aber man gab diesen Plan, der in den Sitzungsberichten noch verschiedene Male wiederkehrt zugunsten einer bedeutenderen Aufgabe wieder auf, die in der gleichen Sitzung vom 16. September 1946 ebenfalls zum ersten Male angeführt worden war: Die Friedhofkapelle sollte zuerst aufgebaut werden. Nach verschiedenen Vorplanungen wurde Herr Architekt Funk, der schon vorher mit der Bauleitung betreut worden war, am 30. Dezember 1947 mit der planerischen Gestaltung beauftragt. Zusammen mit dem Presbyterium unter seinem damaligen Vorsitzenden, Herrn Dekan Heilmann, und der Bauabteilung des Prot. Landeskirchenrates in Speyer a. Rh. konnte am 25. September 1948 die Planung abgeschlossen werden und das Bauen konnte beginnen. Inzwischen hatte die Währungsreform auch die Gelder der Kirchengemeinde dezimiert. Zum Glück hatte man aus dem Erlös einer Sammlung Backsteine gekauft, mit denen man jetzt beginnen konnte. Eine neuerlich durchgeführte Sammlung half zusammen mit der Wiederaufbauhilfe der Landeskirche und den Einnahmen der Kirchengemeinde das Werk vollenden. Die bunten Fenster und die Kanzel wurden von Gemeindegliedern gestiftet. So konnte, nachdem in einem kleinen Kreis im Oktober 1950 das Richtfest gefeiert worden war, endlich am Totensonntag 1952 nach dem Gottesdienst in der Schloßkirche, bei dem der Berichterstatter die Predigt hielt, die neue Friedhofkapelle in Dienst gestellt werden. Die Festansprache hielt Herr Dekan Heilmann. Er verlas auch die Bauurkunde. Die Weihe vollzog Herr Oberkirchenrat Kopp, Speyer. Herr Landrat Unckrich und die Pfarrer Köhler und Schneider sagten Grußworte. In einer Presbytersitzung v. 17. November 1952 war u. a. auch festgelegt worden, daß die katholische Kirchengemeinde die Friedhofkapelle benutzen darf, wenn sie es wünscht. Sie hat von diesem Anerbieten keinen Gebrauch gemacht.

Die protestantische Gemeinde, die nach dem Gottesdienst in festlichem Zuge zum Friedhof gewandert war, fand einen zwar schlichten, aber würdigen Raum, der sich innen als Basilika entfaltet (von außen her ist

Ihre Fachdrogerie
seit 1905

Foto-Drogerie Mandler

Inh. MANFRED CÖRPER

Bad Dürkheim, Römerstraße 2, Telefon 2237

Parfümerien - Farben - Lacke - Kindernährmittel

*Die ganze Familie Mandler, durch Bomben-
angriff auf Dürk am 18. III. 1945, ausgetrieben.
in Bonn 4 I. 1945*



Die wiederaufgebaute Friedhofkapelle

das nicht zu sehen!) — nur beherrscht von einem mächtigen Holzkreuz, das, wie die Totenpredigt, auf den hinweist, der für uns gestorben und auferstanden ist, damit wir leben können, obwohl wir alle durch das dunkle Tor des Todes hindurchmüssen.

Inzwischen wurde nach vielen Besprechungen, Beratungen und Abhören in anderen Kirchengemeinden am 30. September 1952 der Glockengießerei Bachert in Karlsruhe der Auftrag gegeben, fünf neue Bronzeglocken für die protestantische Kirchengemeinde Bad Dürkheim zu gießen. Die uns verbliebene alte Glocke, die schon einmal im Turm der Burgkirche Dienst getan hatte, sollte nicht eingeschmolzen werden, sondern in ihre alte Stube zurückkehren. Nur eine, die größte unter allen, die Totenglocke mit dem Ton *cis'*, einem Durchmesser von 1,45 m und einem Gewicht von 1510 kg, mußte aus den von den Gemeindegliedern gespendeten Beträgen (die auch das elektrische Läutewerk finanzierten) bezahlt werden. Sie trägt die Inschrift: „Der Tod ist verschlungen in den Sieg. Gott sei Dank, der uns den Sieg gegeben hat durch unsern Herrn, Jesus Christus.“

WEINGUT
Gebr. Bart
SEIT 1777
BAD DÜRKHEIM - Weinstraße
empfiehlt seine Originalabfüllungen
Inh. Gert Bart

Alle übrigen Glocken wurden von großzügigen Gebern gestiftet, und zwar die Glocke der Liebe mit dem Ton e', dem Durchmesser von 1,20 m und einem Gewicht von 836 kg von der Stadt Bad Dürkheim. Sie trägt das Stadtwappen und das Bibelwort: „Gott ist die Liebe und wer in der Liebe bleibt, der bleibt in Gott und Gott in ihm.“

Es folgt die Glocke des Glaubens, auf den Ton a' gestimmt, 413 kg schwer und 0,93 m messend. Sie trägt auf ihrem Bronzeleib die Inschrift: „Fürchte Dich nicht, glaube nur!“ — „Eine feste Burg ist unser Gott“. Gestiftet wurde diese Glocke von den Familien Karl und Heinrich Bühler.

Die Glocke der Hoffnung hat die Inschrift „Die auf den Herrn hoffen, werden nicht fallen sondern ewiglich bleiben. Christus spricht: Niemand soll sie aus meiner Hand reißen.“ Sie erklingt im Ton h', hat einen Durchmesser von 0,83 m, ein Gewicht von 312 kg und ist ein Geschenk der Familie Hermann Hinckel im Gedenken an den in Rußland 1943 vermißten Sohn Hermann.

Schließlich gehört zu einem gut abgestimmten Geläute auch die Höhe, ein Sinnbild der himmlischen Höhe, die wir Menschen erreichen sollen. In diese letzte Höhe sollen schon die Täuflinge einbezogen sein. So beschließt die Taufglocke unser weitgespanntes Geläute. Sie ist auf der Ton cis' gestimmt, hat einen Durchmesser von 0,74 m und ein Gewicht von 245 kg. Ihr Stifter ist Martin Walter 5., der sie in Gedenken an seine Ehefrau Luise der Kirchengemeinde zum Lob Gottes schenkte.

Die Glocken sind in einer hervorragenden Bronze gegossen, die sich aus 78 Teilen Kupfer und 22 Teilen Zinn zusammensetzt. Sie wurden am 7. März 1953 unter großer Beteiligung der Gemeinde feierlich eingeholt

TEXTILHAUS WAGNER

MODISCHE KLEIDERSTOFFE

Bett-, Leib- und Tischwäsche - Trikotage - Schirme

Obermarkt 1

BAD DÜRKHEIM

Telefon 408

CONRAD REITZ

Eisenhandlung

BAD DÜRKHEIM

Tel. 725

Das alte Fachgeschäft für Öfen, Herde, Kesselöfen
Haushaltsartikel

Werkzeuge für Landwirtschaft, Weinbau und Handwerk

*18. 11. 45 alle angekommen, für Heinz Reitz,
em Bekker v. Dr. Stoll*

*der Soldat war
überlebte*

und von Herrn Dekan Heilmann, dem Herrn Bürgermeister, Herrn Pfarrer Dr. Kary von der katholischen Kirchengemeinde und den Pfarrern Köhler und Schneider auf dem Platz vor der Schloßkirche willkommen geheißen. Bei der Gemeindefeier am Vorabend der Einweihung wirkten das Dürkheimer Kammerorchester unter Leitung von R. Barbey, der Kirchenchor unter A. Gillmann und die Spielgruppe des protestantischen Jugendkreises unter Pfarrer Köhler mit. Pfarrer Schneider hielt einen Vortrag über: „Glocken, ihr Wesen und ihre Aufgabe.“ Am nächsten Tag fand die Indienststellung der Glocken in einem Festgottesdienst statt, bei dem Pfarrer Köhler die Predigt hielt und Dekan Heilmann die Weihe vornahm. Außerdem wirkten Hedi Pfarr (Sopran), Otto Schneider (Geige), der Kirchenchor und August Gillmann als dessen Leiter und an der Orgel mit. Um 13 Uhr an diesem festlichen Tage erklang das Gesamtgeläute im Gedenken an die Gefallenen und die Opfer des Fliegerangriffs. Aus dem Gutachten des Glockensachverständigen der pfälzischen Landeskirche soll das wesentliche zusammengefaßt und hier wiedergegeben sein: „Alle fünf Glocken sind gußtechnisch ohne Tadel. Es sind Kunstwerke, deren edle Schlichtheit ihrer Bestimmung würdig ist. Sie sind im Tonaufbau ausgezeichnet. Auch die Klangentfaltung ist vorzüglich, ebenso die Nachhalldauer. Die Verwendung besten Materials steht fest. Über die erstaunliche Wucht und Fülle des Klangs der beiden großen Glocken steigen die drei kleineren auf mit selbstbewußter Kraft, eine strahlende Mixtur über den Bässen.“



ANNABERG

STUMPF-FITZ'SCHES WEINGUT

BEI BAD DÜRKHEIM

Telefon 2202

Läuteordnung:

Das Presbyterium hat eine Läuteordnung bestimmt, die vorsieht:

- a) zum Gottesdienstbeginn mit allen Glocken und vorher mit Glocke III und II
- b) am Totensonntag mit II und I
- c) zum Kindergottesdienst mit V, IV und III
- d) zu Passions- und Bittgottesdiensten mit IV, III und II
- e) zum Unser-Vater-Läuten mit IV zu läuten.
- f) Das Gebetsläuten soll an Werktagen 1. in der Frühe mit III
2. um 11 Uhr mit III
3. am Abend mit II, und
4. um 22 Uhr mit II erfolgen.
- g) Bei der Taufe soll mit V
- h) bei Trauungen mit V, III und II
- i) bei Beerdigungen von Erwachsenen mit II und I und von Nichtkonfirmierten mit V und I
- k) vor Sonn- und Feiertagen mit Vollgeläute geläutet werden. (Ausgenommen ist der Totensonntag, der mit II und I eingeläutet und ausgeläutet wird.)
- l) Die Feiertage werden mit Vollgeläute eingeläutet.
- m) Auch das Neue Jahr wird mit allen Glocken begrüßt.
- n) Am 18. März erklingt die Totenglocke um 12 Uhr zum Gedenken an die Opfer der Kriege.

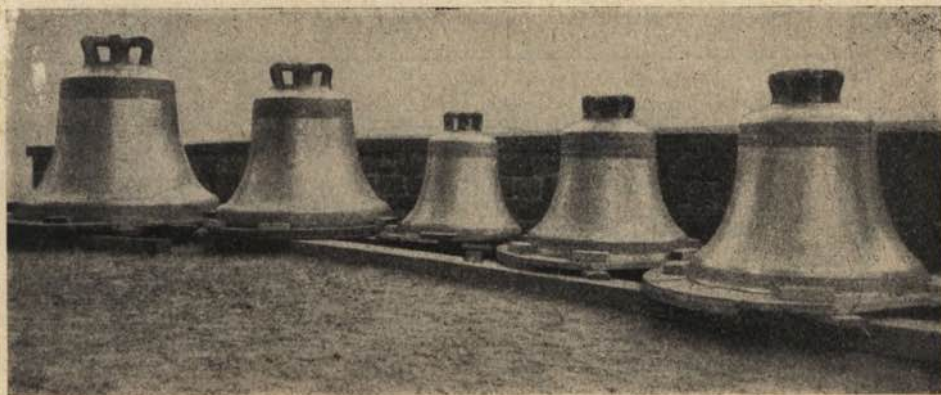
II

III

V

IV

I



Der Verfasser dieses Berichts kam eines Tages — es hatte vorher stark geregnet — an den Trümmern der Burgkirche vorüber und dachte darüber nach, was wohl aus diesem reformierten Gotteshaus, das mit großen Opfern aus der Gemeinde und von draußen erbaut worden war, werden sollte. Regen, Sturm und Frost nagten unaufhörlich an dem Mauerwerk und die protestantische Gemeinde hatte Raummangel. Den Jugendgruppen, dem Frauenbund, der Männerarbeit, dem Kirchenchor, für Vorträge und Filmveranstaltungen, für Gruppen- und Gemeindeabende fehlte es an Raum. Die Fenstergewänder und das Mauerwerk hoben sich durch die verschiedenstarke Aufnahme von Feuchtigkeit mit äußerster Deutlichkeit voneinander ab und es wurde deutlich, was bei oberflächlichem Betrachten nicht klar zu Tage trat, daß die untere Fensterreihe zugemauert war. Darauf erfolgte blitzartig ein Gedanke: Man könnte zwischen obere und untere (und dann aufzubrechende Fensterreihe) eine Decke einziehen, das Bauwerk in zwei Stockwerke teilen und bei 10,5 m Gesamthöhe einen großen Kirchensaal oben und kleinere Räume unten schaffen. Ein Freund des Männerwerks, Herr Stadtbaurat Buch, wurde zu Rate gezogen, billigte, förderte und gestaltete diesen Plan. Er ist mitten in dieser Arbeit heimgegangen.

Auch das Presbyterium hatte sich schon im Jahre 1951 Gedanken darüber gemacht, wie wohl die Burgkirche zu retten sei. Man dachte zunächst nur an eine Überdachung, um das Bauwerk vor Verfall zu schützen. Die größte Sorge war durch den sehr gefährdeten Turm gegeben, an dem sich unübersehbare Risse zeigten, dessen wirklicher Zustand aber erst erkannt werden konnte, nachdem ein Leitergerüst die Innenbesichtigung möglich machte. Das mittlere Stockwerk in der Höhe des Kirchendaches war durch den Brand so ausgeglüht und aus seinem Verbande gesprengt, daß man sich wundern mußte, daß der Turm noch nicht eingestürzt war.

Am 3. Juli 1953 wurde in einer Sitzung des Presbyteriums dem Berichterstatter der endgültige Auftrag aus dem Stadium der unverbindlichen Vorplanungen herauszukommen und den Aufbau der Burgkirche zu betreiben. Die Kirchenleitung in Speyer brachte dem Wunsche der hiesigen Kirchengemeinde nach einem Gemeindezentrum größtes Verständnis entgegen und sagte ihre künstlerisch-technische und vor allem ihre finanzielle Hilfe zu. Die Planung wurde Herrn Baurat Ernst Buch und nach seinem Tode seinem Bruder Hans Buch übertragen, der für die Gestaltung des Turmes und der Innenräume Herrn Oberbaurat Dr. Fiebig, Kaiserslautern, hinzugog. Der Turm sollte wegen Baufälligkeit abgetragen und

Besuchen Sie das vornehme Familiencafé

Konditorei-Café KLEINSCHROTH
am Neuen Stadtplatz

Bekannt durch seine QUALITÄTS-ERZEUGNISSE



Friedr. Haab

Bildereinrahmung

Musikalien · Hohner-Instrumente

Schallplatten

Bad Dürkheim, Römer-Str. 22

behelfsmäßig abgedeckt werden, bis der Ludwigshafener Bauunternehmer Zimmermann, der in Bad Dürkheim wohnt, ein neuartiges Einspritzverfahren zur Rettung der gefährdeten Teile vorschlug. Es war ein beschwerlicher und langwieriger Weg bis alle Stellen, die mitzureden hatten, überzeugt waren, daß und wie der Turm zu retten und seine krönende Haube zu gestalten sei. Nachdem dann im gefährdeten Teil mit aller gebotenen Vorsicht die ausgebrannten Mauerteile entfernt, ein Stahlgeflecht eingelassen und die Fugen unter Druck mit Beton ausgespritzt worden waren und eine Stahlbetonmauer die notwendige Tragkraft wiedergab, konnte dem barocken Bauwerk auch eine entsprechende Krönung in Gestalt einer kupfernen, streng geformten Haube (jenen auf der Kirche Zwingli in Zürich ähnelnd) aufgesetzt werden.

Inzwischen waren die Stützmauern im Innenraum, die das untere Stockwerk unterteilen, erstellt, die Decke in Nacht- und Tagarbeit gegossen und ein Anbau errichtet, der die Treppe zum Obergeschoß und eine schöne Hausmeisterwohnung aufnahm. Aus der Gemeinde flossen immer wieder kleinere und größere Spenden. Besondere Verdienste um die Finanzierung hat sich Herr Presbyter Hauck erworben. Die Landeskirche hat beachtliche Beträge geschenkt und als Anleihe gegeben. Ein Teil der Fenster und das Wandbild im großen Saal des Untergeschosses, den wunderbaren Fischzug darstellend und von unserem Dürkheimer Maler Otto Schmidt-Groß gestaltet, sind Stiftungen, wie die Tafelbilder, die die Räume schmücken.

Eine zentrale Warmwasserbeheizung für die beiden Säle, das Sitzungszimmer, die Küche und die Abortanlage im unteren Stock, sowie für den großen Kirchensaal und die Hausmeisterwohnung, im oberen Stockwerk wäre schon in der Anlage sehr kostspielig und in den Heizkosten für die Kirchengemeinde kaum zu ertragen gewesen. Man hat sich deshalb für Kachelöfen unten und eine Warmluftheizung oben entschlossen, von denen die stetig gebrauchte Anlage, die Jugendsaal, Sitzungszimmer, Küche und Aborte beheizt, jetzt von einem Ölbrenner automatisch versorgt wird.

In die Wohnung wurde Herr Lehrer Müller, der verschiedene evangelische Jugendgruppen in der hiesigen Gemeinde betreut, aufgenommen.

Zu Ende des Jahres 1954 konnten die unteren Säle in Dienst gestellt werden und beherbergen nicht nur die kirchliche Männer-, Frauen- und Jugendarbeit, die Konfirmanden und Präparanden und den Kirchenchor, sondern werden darüber hinaus von zwei Gesangsvereinen, von der Jungbauernschaft, bei Tagungen und Vorträgen, Sitzungen und Synoden reichlich benützt.

Im vergangenen Jahr hat man den großen Kirchensaal im oberen Stockwerk durchgeplant und fertiggestellt. Die bunten Antikglasfenster wurden eingesetzt, Wände und Decke verputzt und gestrichen, das Linoleum gelegt, ein Spezialstuhl gefertigt, ein großes Podium mit einer Bühnenanlage geschaffen und die elektrischen Arbeiten zu Ende geführt. Der

große Saal ist durch eine Lautsprecheranlage mit den kleineren verbunden. Er ist so gestaltet, daß darin in den kalten Monaten des Winters Gottesdienste gehalten werden können, daß aber auch gute Musik, kirchliches Laienspiel, Film- und Vortragsabende und vor allem die Abende der evangelischen Gemeinde darin stattfinden können.

Auch eine Orgel ist eingeplant und wird noch vor der Einweihung teilweise (soweit die Gelder reichen!) erstellt. Sie wird gleichzeitig der Schmuck des wundervoll ausgewogenen, schlichten und doch schönen Raumes werden.

Im wesentlichen dürfte mit der Indienststellung der Burgkirche der kirchliche Wiederaufbau in Bad Dürkheim zu Ende sein. Es mußte ein beschwerlicher Weg von den Trümmern bis zur Vollendung dieser so wesentlichen Bauwerke gegangen werden. Wir sind unserem väterlichen Gott und vielen Menschen zu unerhört großem Dank verpflichtet — aber noch mehr zu der demütigen Bitte, daß er das Geschaffene und die Arbeit darin segnen möge, denen zugute, die ein- und ausgehen.

Schneider



Vom Leben unserer Kirchengemeinde

Wer am Leben seiner Kirche regen Anteil nimmt, aber auch wer nur eine recht schwache Verbindung mit dem kirchlichen Leben hat, kann die Lebensäußerungen unserer Kirchengemeinde mehr oder weniger schnell aufzählen: Da sind in der Kirche die sonntäglichen Gottesdienste und die Abendgottesdienste an Werktagen; die letzteren nur im Sommerhalbjahr, da sie in den Wintermonaten von der Bibelarbeit in einem der Gemeindesäle der Burgkirche abgelöst werden. Da ist die Taufe unserer Kinder im Rahmen des Kindergottesdienstes, die Trauung unserer Brautpaare, die Bestattung unserer Toten mit der Trauerfeier in der Friedhofskapelle. Aber mehr ist zu nennen: Neben der christlichen Unterweisung unserer Kinder in Religions- und Konfirmandenunterricht steht die besondere Jugendgruppenarbeit; da ist die Arbeit des evangelischen Frauenbundes und des evangelischen Männerwerks; da ist die für Gottesdienst und Gemeindeveranstaltungen so wichtige Tätigkeit unseres Kirchenchores. Und immer noch sind wir mit dem bloßen Aufzählen nicht zu Ende: Da ist der große Dienst des Helfens in leiblichen und seelischen Nöten des Einzelnen und der Familien, die Pflege der Kranken, die Fürsorge in sozialen Schwierigkeiten; da ist zusammenfassend die ganz wesentliche Lebensäußerung einer christlichen Gemeinde, die wir Seelsorge nennen. Man muß das alles einmal so nacheinander aufzählen um überrascht vor der Vielfalt des kirchengemeindlichen Lebens zu stehen, vor der Fülle des Wirkens und der Aufgaben.

Kann aus dieser Aufzählung der Eindruck entstehen: Wie innerlich reich, wie lebendig ist unsere protestantische Kirchengemeinde? Müssen wir nicht vielleicht bescheiden sagen: Wie viele Wege versuchen diejenigen, die sich verantwortlich fühlen für den Aufbau einer an Glaube und Liebe reichen Gemeinde, wieviel versuchen sie, dem einzelnen Glied der Gemeinde, ob jung oder alt, ob Mann oder Frau, ob gesund oder krank, mit dem Segen des Evangeliums zu dienen, wieviel versuchen sie, auch dem glaubensfernen Menschen den Weg zum wahren Leben zu zeigen, das allein in der Gottesgemeinschaft durch das Evangelium Jesu Christi besteht. Kommen aus alledem nicht einige Fragen auf uns zu? Wer ist überhaupt die Gemeinde, die da arbeitet und dienen will? Was ist in der Vielfalt des kirchengemeindlichen Lebens Mitte und Quelle, die alles speist? Wo stehst du, lieber Leser? In der Reihe derer, die lebendige Steine sein wollen im geistlichen Haus der Glaubensgemeinde? In der Reihe derer, die am großen Dienstauftrag, den Jesus Christus seiner Gemeinde gegeben hat, mithelfenden Anteil nehmen? In der Schar derer, die nur empfangen möchten? In der Schar derer, die nicht einmal den Dienst der Kirche erwarten?

Wer ist die Kirche? Wer ist die Gemeinde? Wer sind die Verantwortlichen? Immer noch hegen viele die Ansicht, die Kirche sei eine Institution, die aus der Summe ihrer Amtspersonen und Hilfskräfte besteht, getragen von einer großen Zahl von Menschen, die das Wirken dieser Institution, unbeschadet mancher Kritik an ihr, bejahen, ihr die finanziellen Mittel für ihr Wirken zur Verfügung stellen und von den Einrichtungen dieser Kirche dann Gebrauch machen, wenn sie ein Bedürfnis darnach haben. Diese Auffassung ist für manche unbefriedigenden Erscheinungen unseres kirchlichen Lebens Grund und Ursache. Kirche ist nach evangelischem Verständnis die Gemeinschaft der Gläubigen, da Jesus Christus Haupt und Herr ist, in der er gegenwärtig ist durch sein Wort und Sakrament. Im Blick auf die einzelne Kirchengemeinde dürfen wir ihr Wesen besonders gut verstehen unter dem Bild der Familie Gottes. Eine Familie ist keine Institution, von der man nach Bedürfnis Gebrauch macht, sondern eine Lebensgemeinschaft. Wir alle sind die Kirche und Gemeinde Jesu Christi. Sind wir alle die Gemeinde, so sind wir alle in irgendeiner Weise mitverantwortlich für die Gemeinschaft untereinander. Christus will keine Christen in der Absonderung für sich allein, und er ruft jeden nach den ihm gegebenen Kräften und Gelegenheiten zu einem mithelfenden Dienst in und an der Gemeinde. Wir haben das evangelische Verständnis von Kirche und Gemeinde aufgegeben, wenn wir sagen: Dafür zu sorgen, daß es in der Gemeinde wohl zugehe, daß Gemeinschaft und Zusammenhalten wachse, daß das einzelne Glied seelsorgerlichen Dienst erhalte, ist ganz allein Sache der Pfarrer und der Presbyter und anderer beauftragter Personen. Möchte sich doch ein jeder fragen: Was kann ich tun, daß rechte evangelische Gemeinde sei, daß die Kraft des Glaubens und der Liebe zunehme, daß der Segen des Evangeliums ausgehe in die Welt? Dieser Frage laßt uns etwas nachdenken.

Die Mitte und das Herzstück einer christlichen Gemeinde war, ist und bleibt der sonntägliche Gottesdienst. Und laßt es uns gleich offen sagen: Das Richtige ist der regelmäßige Gottesdienstbesuch eines evangelischen Christen. Wollen wir die begründeten Ausnahmen von dieser Regel vorwegnehmen, damit keiner den Schreiber für einen weltfremden Menschen halte! Gewiß kann der nicht zum Gottesdienst kommen, der krank und alt an sein Haus gebunden ist oder die physische Kraft nicht mehr aufbringt, eine Stunde lang im Gotteshaus zu sitzen, zuzuhören und zu folgen. Gewiß kann nicht teilnehmen, wer beruflich Sonntagsdienst zu tun hat wie so viele in der modernen Industrie oder in den Verkehrsbetrieben. Gewiß kann eine Mutter mit kleinen Kindern oder mit einem Kranken im Haus nicht ohne volle Stellvertretung ihr Heim

Jedem sein Fach

De Dachdecker uff's Dach

EMIL WALTHER

Dachdeckermeister

Ausführung sämtlicher Dacharbeiten einschl. Isolierungen

Großhandel in allen Dachdeckungsmaterialien

Leistadterstraße 1 Bad Dürkheim Ruf 2269

verlassen. Gewiß dürfen sich Vater und Mutter mit ihren Kindern das Recht nehmen, schon mit der Morgenfrühe zu einer Wanderung in Gottes Schöpfung hinauszuziehen. Gewiß wären noch manche Umstände zu nennen, wo keiner, der etwas von evangelischer Freiheit in Verantwortung weiß, einen Vorwurf erhebt. An dem einen sollte aber darum nicht gezweifelt werden; daß der Sonntagsgottesdienst die Herzmitte der christlichen Gemeinde, der Familien und des persönlichen Christenlebens ist. Und warum?

Erinnert werden darf an das Gebot unseres Gottes. Er will die Heiligung seines Tages. Wohl sind alle Tage des Herrn; aber will er nicht, daß ein Tag in der Woche der gemeinsamen Anbetung, der gemeinsamen Sammlung um sein Wort, dem öffentlichen Bekenntnis seines Namens und seiner Ehre geweiht ist? Geht es da zuerst um mein Bedürfnis? Ob ich gerade nach einer Erkenntnis aus Gottes Wort verlange, ob ich gerade in sittlicher Not nach Klarheit suche, ob ich von irgend etwas bedrückt Aufmunterung erhoffe, geht es nicht zuerst einmal darum, daß Gott deinen und unseren Lobpreis, unseren Dank und unser neues Beginnen mit Ihm erwartet? Steht nicht vor aller Frage nach meinem Bedürfnis — Gott will es? Wird das darum unwahr, weil, wie der und jener sagt, der Gottesdienst bei manchen ohne Lebensfrucht bleibt, weil einer nur den Schein der Frömmigkeit sucht? Wirst du die gebotene aufrichtige Menschenfreundlichkeit unterlassen, weil ein anderer nur konventionelle Scheinfreundlichkeit kennt? Mißbrauch hebt den rechten Brauch nicht auf. Und laßt uns heute, wo es wahrlich kein Wagnis mehr ist den Gottesdienst zu meiden, froh sein über jeden, der dorthin seine Schritte kehrt!

Der Gemeindegottesdienst ist die Leibwerdung der Gemeinde. Sonst sind wir zerstreut in unsere Familien und Berufe. Wo wird uns stärker bewußt, daß Alt und Jung, Männer und Frauen, die nach Berufen und Lebensverhältnissen und politischen Anschauungen so Verschiedenen dennoch Gemeinde Jesu Christi und Familie Gottes sind, daß „sie alle eins sind in Christus“, — wo wird uns das stärker bewußt als in Gottes Haus?

Mancher meint ein Christenmensch für sich allein sein zu können. Wie arm wird er an Gebetsfähigkeit, wie arm an Umgang mit dem inneren Leben weckenden Wort Gottes. Sieht die Welt nicht wieder anders aus, wenn uns im Gottesdienst die Dinge und die Schicksale in Gottes Licht gestellt sind? Wird unsere gebetsmüde Seele nicht vom Beten der Ge-



Emil Eberle

BAD DÜRKHEIM - TEL. 801

Bauunternehmung

meinde mit emporgetragen? Fließt hier nicht der Quell der Weisheit und des Trostes? Was heißt das schon: Ich habe kein Bedürfnis? Deine Seele hat Bedürfnis nach dem heiligen Gott, nach göttlicher Liebe, nach Umkehr und Reinigung, nach Hinwendung aus dem Alltäglichen und Nichtigem zum Wesentlichen und Wahren. Sie hat Bedürfnis und wir lassen sie hungern!

Wenn wir wieder alle verstehen, daß der Sonntagsgottesdienst das Herzstück ist der christlichen Gemeinde und des persönlichen Christenlebens, dann haben wir vieles überwunden, was als innere Schwachheit unser kirchliches Leben durchzieht, dann läge hinter uns die Zeit missionarischer Kraftlosigkeit. Wer das e i n e tut, regelmäßig im Gottesdienst dem Herrn die Ehre geben, die Versammlung der Glaubensgenossen pflegen, sich vom Leben schaffenden Wort und Geist des Herrn erfassen lassen, — der hat schon etwas vom Wichtigsten zum Aufbau der Gemeinde getan. Er wird auch die Bereitschaft und Freude zu anderen mithelfenden Diensten finden, die seinen Möglichkeiten angemessen sind.

Wer die unanschätzbare Bedeutung der gottesdienstlichen Feier der Gemeinde erkannt hat, wird von ganz allein andere dahin bringen wollen. Schon an den Familiengliedern oft keine leichte Aufgabe. Nichts wird gut mit Gewalt und Schimpfen, aber manches wird erreicht mit ernster, nimmermüder Liebe. Haben wir schon alle Gelegenheiten und Möglichkeiten ausgenutzt, Hausgenossen und Nachbarn und Bekannte und Freunde einzuladen, zu überreden, mitzunehmen?

An dieser Stelle sei dankbar gesagt, daß viele Heimatvertriebenen, die aus anderen Landeskirchen, vor allem lutherischen Charakters, mit anderen Sitten und anderer Gottesdienstordnung, zu uns gekommen sind, sich aufgeschlossen in unseren Gottesdienst eingefügt haben. Und unserer Pfälzischen Kirche und unserer eigenen Kirchengemeinde ist es eine Freude, ihnen, die neben vielem anderen auch die altvertrauten Gottesdienste vermissen, mehreremale im Jahre die Möglichkeit eines Gottesdienstes nach altgewohnter Art zu bieten.

Auf unsere Abendgottesdienste während der Woche sei hier noch hingewiesen, unter ihnen vor allem auf die Passionsgottesdienste. Wenn auch der Sonntagsgottesdienst unter allem den unbestritten ersten

VOLKSBANK DÜRKHEIM

e. G. m. b. H.



Hauptgeschäft Bad Dürkheim

*

Zweigstellen: Weisenheim a. Bg. und Ellerstadt

*

Spar- und Kreditbank seit 90 Jahren

Platz einnimmt, so möchte uns doch Gottes Wort und das Gebet durch die Woche begleiten. Wie schwierig ist für viele Sammlung und Beschäftigung mit Gottes Wort zuhause und für sich allein. Sollten wir uns nicht einmal mitten im Betrieb der Woche losreißen zu einer Andacht in der feierlichen Stille der Kirche? Ist es falsch, auch unseren Männern ein solches Innehalten und solche Besinnlichkeit vor Gott zu empfehlen? Sollten wir nicht in der Passionszeit vor allem dem uns zugut geschehenen Leidensweg unseres Herrn eine innige und wiederholte Hingabe widmen? Wie manche Gemeindeglieder auch, die über Hinderungsumstände am Sonntagvormittag klagen, könnten etwa an einem Werktagabend die Gelegenheit finden, unter die singende und betende und hörende Gemeinde zu treten.

In den Wintermonaten halten wir die von Lied und Gebet umrahmte Bibelarbeit. Diese besondere Beschäftigung mit der Bibel ist in unserer Gemeinde nach ihrem Sinn und Segen noch recht unerkannt. Der Gottesdienst gibt wohl im Laufe der Jahre die entscheidenden Inhalte der heiligen Schrift und der christlichen Verkündigung. Aber sollte ein evangelischer Christ, der mit dem Katechismus bekennt: „Wir schöpfen unseren Glauben aus der heiligen Schrift, welche der alleinige Grund unseres Glaubens und die Richtschnur unseres Lebens ist“, nicht seine Bibel viel gründlicher kennen? Sollte er nicht lernen mit der Bibel selbst umzugehen? Es kommen auch Tage der Krankheit und des Alters, die uns ausschließen vom gemeinsamen Gottesdienst. In welcher Not des Verstehens sind die meisten dann, wenn sie ihre Bibel lesen und auf so viele Schwierigkeiten stoßen. Wer hat nicht auch schon erfahren, daß Sektenleute ihre Meinungen mit Bibelworten zu beweisen versuchen und man als evangelischer Christ in die Verlegenheit kommt, solche Worte und ihre richtige Deutung nicht zu kennen? Wie dürfen wir in manchen Auseinandersetzungen darauf pochen, daß wir Protestanten nur die Autorität der heiligen Schrift anerkennen, wenn sie uns in vielen Teilen unbekannt ist? Vor allem aber, — im Gottesdienst hören wir ohne Mitreden zu, bei der Bibelarbeit können und sollen wir fragen, und nicht nur fragen, sondern selbst beisteuern zum gemeinsamen Verstehen. Bibelarbeit ist nicht Predigt. Bibelstudium ist in einer evangelischen Gemeinde einfach notwendig, und es ist interessant. Ist es ein beruhigendes oder ein beunruhigendes Zeichen, daß unsere Bibelarbeit bis auf seltene Ausnahmen nur von

 <p>DIENST u. HANDEL Auto-Köhler Bad Dürkheim Ruf 489</p>	<p><i>Formedione</i> Zentra UHREN von</p>  <p>Willi Trebbe Bad Dürkheim, neuer Stadtplatz</p> <p>Zentra UHRENFACHGESCHAFT</p>
---	--

Frauen getrieben wird? Dürfen wir an dieser Stelle auch unsere jüngeren und älteren Männer zum Bibelstudium einladen?

Zum Schluß unserer Gedanken über den Gottesdienst darf die Erwähnung des **Kinder-gottesdienstes** nicht fehlen. Wir sind uns wohl darin einig, daß bei der zentralen Wichtigkeit des Gottesdienstes für die Gemeinde und das persönliche Leben mit aller Sorgfalt darauf hingewirkt werden muß, daß sich unsere Kinder an den regelmäßigen Kirchgang gewöhnen. Damit die Kinder mit Lust und Liebe ins Gotteshaus gehen, muß ihr Gottesdienst kindesgemäß sein. Die hohen Anforderungen, die der Gemeindegottesdienst stellt, überfordern das Kind. Daher der Kinder-gottesdienst. Die älteren Jahrgänge der Schuljugend sind dagegen in den Gemeindegottesdienst aufzunehmen, sonst entstände mit der Schulentlassung die große Gefahr, daß die Neukonfirmierten nicht an den Erwachsenen-gottesdienst gewöhnt sind. Nicht ohne Sorge ist festzustellen, daß eine beachtliche Anzahl unserer Jugend den Kinder- bzw. Gemeindegottesdienst nicht besucht. Der entscheidende erzieherische Einfluß liegt hier bei den Eltern!

Dem Gottesdienst steht als zweite, ganz wesentliche Lebensäußerung der evangelischen Gemeinde die **Seelsorge** an den Einzelnen und den Familien zur Seite. So gewiß wir Glieder in der Gemeinschaft sind, so gewiß sind wir auch Einzelne mit dem ganz Eigenen des persönlichen Lebens. Auch der Gottesdienst hat seelsorgerlichen Charakter, aber doch nur in einem eingeschränkten Sinn. Denn keiner wird bei seinem Namen genannt; die Verkündigung zielt auf die gemeinsame Menschlichkeit und nicht auf die Familie XY unmittelbar; das einem Einzelnen nottuende, vielleicht ersehnte Wort fällt lange nicht. So will der Einzelne unmittelbar gefunden und angesprochen werden, in seiner ganz privaten Situation, in seinem Heim. Aber auch solche Gemeindeglieder, die von keiner bewußten seelischen Not bedrängt werden, erwarten, da Kirche Gemeinschaft in Brüderlichkeit sein soll, die Pflege der Verbundenheit untereinander, vor allem mit den Predigern des Evangeliums, mit den als Seelsorger und Hirten Bestellten. Man darf wohl sagen, daß in vielen Fällen, auch wo keine seelische Not der Gemeindeglieder zu erkennen war, der Besuch des Seelsorgers einem seelsorgerlichen Verlangen entgegenkommt, daß über die Namenlosigkeit und Vereinzelung eine Brücke geschlagen wird. Aber nun stehen wir vor fast unüberwindlichen technischen Schwierigkeiten. Wie sollen die zum Seelsorgeramt Berufenen dieser Aufgabe genügen können, wenn jeder der Seelsorger in seinem Pfarrbezirk über 3000 Seelen oder schätzungsweise 800 Familien zu betreuen hat? Wer sich die Mühe macht, einmal die Stunden zusammenzuzählen, die die Pfarrer aufzuwenden haben für Religions- und Konfirmandenunterricht, für die Amtshandlungen wie Trauung und Bestattung, für die Vorbereitung der Predigt, für die kirchengemeindlichen Verwaltungsaufgaben, für Krankenhausbesuche und sonstige Anstalten, für das Studium, ohne das keine



Alleinverkauf



Bad Dürkheim · Neuer Stadtplatz

Predigt und Gemeindegearbeit vor der Oberflächlichkeit bewahrt werden kann, für Besucher im Pfarrhaus selbst, für Pflichten, die ihnen die Landeskirche über die Gemeinde hinaus auferlegt, für das doch auch berechnete Leben der eigenen Familie und für manches Ungenannte, wer das einmal überschlägt, wird mit den Seelsorgern ratlos fragen: Ja, wann und wie soll er denn seine 800 Familien besuchen? Und wäre dem seelsorgerlichen Verlangen damit gedient, daß der Pfarrer wie ein Flugblattverteiler oder Geldsammler nach fünf Minuten sagt: Ich muß weiter? Laßt uns praktisch werden. Wir stehen wieder vor Aufgaben, an denen die Gemeinde in ihren einzelnen willigen Gliedern mithelfen kann.

Es darf nicht sein, daß die Pfarrer erst nach Wochen und Monaten von einem langen Krankheitsfall erfahren. Schickt ein Kind oder einen guten Nachbarn oder Bekannten und laßt wissen: Die Mutter ist krank. Das gilt aber auch für jedes andere Anliegen, in dem man den Seelsorger gern spräche. Dann braucht es nur zu heißen, der Pfarrer möchte einmal bei der Familie X vorbeikommen.

Die Erfahrung zeigt, daß ein solcher Aufruf bei vielen verhallt. Da ist eine andere Frage zu stellen: Können nicht Männer und Frauen, hier zuerst Frauen, gefunden werden, die in ihrem Nachbarschaftsbereich darauf achten, wer ernstlich krank ist oder wen sonst ein Unglück, eine schwere Sorge getroffen hat, und das regelmäßig dem zuständigen Pfarrer mitteilen? Wenn sie dabei selbst eine Möglichkeit haben, mit der in Not befindlichen Familie in fürsorglichen und gar seelsorgerlichen Kontakt zu kommen, wäre das eine nicht zu unterschätzende Vertretung der Gemeinde an einem ihrer Glieder. Haben wir nicht einmal etwas gelernt vom „allgemeinen Priestertum aller Gläubigen?“ Diese Benachrichtigung der Seelsorger nur unseren Diakonissen zu überlassen, geht nicht an, da sie ja nicht in alle Häuser gerufen werden und es sich in der Seelsorge auch nicht nur um Krankheitsfälle handeln kann.

Denken wir an die Seelsorge für Kranke und Alte, so scheint ein Wort über das Hausabendmahl angebracht. Von dieser Möglichkeit wird nicht sehr Gebrauch gemacht. Dahinter steht die Meinung: wer das Abendmahl im Haus empfängt, sei wohl in Lebensgefahr und empfangen das Sterbesakrament. Begreiflich, daß man dann einen Kranken, der diese Meinung hegt, nicht mit dem Angebot des Abendmahls erschrecken will. Abendmahlsempfang heißt nicht: Ich muß sterben, sondern: jede Krankheit, vor allem aber jede schwere, erinnert uns, ob wir es zugeben oder nicht, an die Vergänglichkeit dieses Lebens und die Begegnung mit Gott von Angesicht zu Angesicht. Sollten wir uns da hinein nicht ein getröstetes Gewissen und die Zuversicht des Glaubens schenken lassen? Abendmahl ist nicht Sakrament zum Tode, sondern zum Leben, ob uns dann der Herr abrufft oder nicht. Der falschen Auffassung würde dadurch gewehrt, daß häufiger Kranke das Abendmahl empfangen, bei denen nach menschlichem Ermessen von einer Lebensgefahr keine Rede ist. Die durch Alter und Leibeschwachheit nicht zur Abendmahlsfeier der Gemeinde kommen können,

BAD-DIERKHEIM
DANIEL Hauer K.G.
LEBENSMITTEL-GROSSHANDEL

feiern es zuhause in der geistigen Verbundenheit mit denen, die sich vom Herrn mit seinem Leben speisen lassen.

Für die Bemühung, alle Gemeindeglieder stärker mit dem kirchengemeindlichen Leben zu verbinden, besonders aber für das seelsorgerliche Bemühen scheint uns eine bisher fehlende Einrichtung von nicht geringer helfender Bedeutung zu sein: ein Kirchengemeindeblatt für die eigene Gemeinde und ganz auf ihre Bedürfnisse abgestellt. Auch damit würde ein Band geschaffen vom Ganzen zum Einzelnen. Wenn auch nur ein gedrucktes Wort, so käme doch ein Bote der eigenen Gemeinde ins Haus.

Schließlich hat die Werksarbeit für die Seelsorge ihre große Wichtigkeit. Fragen wir zuerst, was sind gemeinsame Anliegen des evangelischen Frauenbundes und des evangelischen Männerwerks. Wir brauchen die persönliche Begegnung miteinander, das Miteinandersprechen. Vielleicht darf man das Wort „Geselligkeit“ gebrauchen. Aus dem Für-sich-sein der eigenen Familie oder der familienlosen Vereinzelung brauchen wir Gemeinsamkeit mit anderen Christenmenschen in Stunden des Ernstes und der Freude. Da haben wir schon den einen seelsorgerlichen Wert dieser Zusammenkünfte: Der Einzelne spürt etwas von der menschlichen Zusammengehörigkeit und Verbundenheit über die Familie hinaus. Gerade darauf haben die Frauen des Frauenbundes und die Männer des Männerwerks andere werbend aufmerksam zu machen.

Es ist selbstverständlich, daß ein solches Zusammensein in Frauenbund und Männerabend nicht allein die formlose gesellige Begegnung und das Gespräch von Mensch zu Mensch als Inhalt haben kann. Über das zwanglose von Mensch-zu-Mensch hinaus möchte jeder auch einen bestimmten geistigen Gewinn mitnehmen. Wenn Vorträge und Besprechungen gehalten werden, so befriedigt das aber nicht nur ein geistiges Interesse, sondern auch ein seelsorgerliches, in Glaubensunsicherheit und -zweifel Hilfe aus Überzeugung und Erfahrung der Mitchristen zu finden.

In diesem Zusammenhang sei gesagt, warum die Kirche Frauen- und Männerarbeit getrennt führt. Es liegt auf der Hand, daß im privaten Gespräch miteinander, aber auch hinsichtlich der in Vorträgen zu behandelnden Gegenstände die Interessen von Frauen und Männern so sehr verschieden sind, daß nur die getrennte Arbeit ganz den Anliegen der Männer und den Anliegen der Frauen gerecht werden kann. Ebenso richtig ist aber auch, daß ein völliges Nebeneinanderher von Frauen- und Männerarbeit nicht dem geselligen Bedürfnis der Familien und nicht der Gemeinsamkeit und Einheit der ganzen Kirchengemeinde dienlich wäre. Neben die Frauen- und Männerabende sind daher, und in Zukunft vermehrt, die für alle bestimmten Gemeinde- und Familienabende mit Lied, Wort und Spiel zu stellen, die Männer und Frauen, Alt und Jung umfassen.

Im Rahmen der kirchengemeindlichen Werksarbeit wäre der so überaus notwendigen und vielversprechenden Jugendarbeit ein besonderes Kapitel zu widmen. Der Verfasser verweist hier auf einen Beitrag in diesem Heft aus anderer Feder.

Zur seelsorgerlichen Bedeutung der Werksarbeit ist aber noch etwas Wichtiges zu sagen. Wir haben schon an anderer Stelle von der Mithilfe der Gemeindeglieder in der Seelsorge gesprochen. Hier sei nun gesagt: Frauenbund und Männerwerk würden ihr schönstes Ziel verfehlen, wenn ihre Frauen und Männer damit befriedigt wären, daß sie menschliche Verbindung haben und innere, geistige Bereicherung erfahren. Die

schönste Frucht dieser Arbeit ist, daß diese Frauen und Männer zu Dienern und Helfern in der Gemeinde werden. Die Männer durch das werbende und aufklärende Wort an ihre Bekannten und Nachbarn und Berufskameraden, durch praktische Mithilfe bei Einladungen zu besonderen Männertagen, die auch die Entfremdeten und Zurückgezogenen erreichen wollen, und durch Einsatz bei manchen leider noch notwendigen Geldsammlungen; — die Frauen aber sollen Mithelferinnen werden im fürsorglichen Besuch der Alten und Kranken, Alleinstehenden, am Verlust der alten Heimat Leidenden, und sonst von einer besonderen Not Geplagten. Vieles hat der Frauenbund schon an Notleidenden der eigenen Gemeinde und über die Gemeinde hinaus z. B. für Gefangene, für Glaubensgenossen in der Ostzone usw. getan. Aber gerade der auf viele Helferinnen verteilte Besuchsdienst, die Verständigung der Pfarrer, das Überbringen des Kirchengemeindeblattes, wäre von gar nicht hoch genug zu schätzender Bedeutung für die Seelsorge und den Zusammenhalt der Gemeinde zu einer lebendigen Einheit. Für sich selbst etwas zu suchen und zu erwarten, ist das eine; für den Aufbau einer an Glaube und Liebe gesegneten Gemeinde etwas zu tun, ist das andere. Wir kennen doch das Apostelwort: „Dienet einander, ein jeglicher mit der Gabe, die er von Gott empfangen hat, als die guten Haushalter der mancherlei Gnade Gottes.“

Die Arbeiten unserer Diakonissen in der Krankenpflege und der Unterhaltung der Nähsschule, der Dekanatsfürsorgerin und des Gemeindedienstes des Evangelischen Hilfswerks, als wesentliche und selbständige Lebensäußerungen unserer Kirchengemeinde auf dem Gebiet der helfenden Sorge an Leib und Seele, an den Einzelnen und den Familien, seien unter Hinweis auf die gesonderten Artikel dieses Heftes nur genannt. Auch auf die Berichte über die Krankenhausseelsorge und über die Tätigkeit unseres Kirchenchors sei aufmerksam gemacht.

So ließen wir, liebe Mitchristen, die vielfältigen Lebensäußerungen unserer Kirchengemeinde, ihre Zielsetzungen und die noch zu tuenden Aufgaben an unserem Geist vorüberziehen. Ob wir mit den Bemühungen um die Verlebendigung unserer Kirchengemeinde als der Gemeinschaft des Glaubens, der in der Liebe tätig ist, befriedigende Erfolge erreicht haben, — das Urteil darüber überlasse ich euch. Dieser Überblick sei mit der Frage geschlossen: Helfen wir alle mit zum Wohl unserer Kirchengemeinde?

Dr. Reinhard

Café - Konditorei
SCHAUPP

am Römerplatz

Feinste Konditoreiwaren

Guten Kaffee - Gepflegte Weine

OTTO MAASS

BAD DÜRKHEIM

*

Augenoptiker

Uhrmachermeister

Im Dienste der protestantischen Kirchengemeinde Bad Dürkheim stehen:

I. Als Presbyter:

a) in Bad Dürkheim:

Blattmann, Emmy; Brey, Adolf; Bühler, Karl; Erban, Jakob; Feldmann, August; Ferckel, Oskar; Fitz, Herbert; Gades, Wilhelm; Graff, Ludwig; Hauck, Ludwig; Herold, Jakob; Kaltenhäuser, Hermann; Dr. Kleeberg, Walter; Lautemann, Wilhelm; Dr. Resch, Ernst-Günther; Dr. Schneider, Walter; Zumstein, Joh. Georg.

Ehrenpresbyter: Kuhn, Hans; Schweitzer, Emil.

b) in Grethen:

Böhm, Martin; Ebel, Adolf; Kämmerer, Karl; Peter, Hans; Peter, Hermann; Priester, Karl.

c) in Hardenburg:

Becker, Philipp; Kissel, Josef; Müller, Ludwig; Nonhebel, Adam; Richter, Erich.

d) in Seebach:

Bleyl, Heinrich; Haas, Oskar; Habig, Wilhelm; Jehling, Richard; Kleinschroth, Wilhelm; Kuß, Philipp.

Ehrenpresbyter: Fritz Mayer.

II. Als Pfarrer:

Dekan Karl Heinrich Köhler (Pfarrei I) und Seebach, Dr. Ludwig Reinhard (Pfarrei III) und Grethen, Otto Schneider (Pfarrei II) und Hardenburg, Vikarin Marieluise Munzinger.

III. Als Gemeindegeliebter:

Ruth Köhler.

IV. Als Kirchenbuchführerin:

Marianne Bühl

V. Als Dekanats- und Gemeindefürsorgerin:

Irmgard Gronau.

VI. Als Organisten:

a) in Bad Dürkheim: Lehrer August Gillmann, zugleich Chorleiter und Franz Schmidt (Friedhofkapelle)

b) in Grethen: Lehrer Hans Zachert.

c) in Hardenburg: Koppenhöfer, Edmund, Sparkassenangestellter.

d) in Seebach: Frau Elisabeth Dräger.

12.7.1971

Lehrer und Forscher

Zum Tod von Dr. Ludwig Spuhler

Eigene Meldung



fj. Bad Dürkheim. Im 74. Lebensjahr verschied, wie schon gemeldet, der langjährige verdienstvolle 1. Vorsitzende der Pollichia, Dr. Ludwig Spuhler. Mit ihm verlor die Pfalz einen der bekanntesten Geologen, dessen Standardwerk „Einführung in die Geologie der Pfalz“ in keiner heimischen wissenschaftlichen Bibliothek fehlt.

In Obermoschel geboren, wirkte er zunächst als Lehrer in verschiedenen pfälzischen Städten, holte später sein Abitur nach, um dann in Heidelberg sich geologischen Studien zu widmen. 1931 konnte er bei Salomon-Calvi über die „glasierten Blöcke der Rheinpfalz“ zum Dr. rer. nat. promovieren. Für die Landesplanung Neustadt bearbeitete er die Karte der nutzbaren Steine und Erden der Pfalz.

Nachdem er in Mainz nach dem Krieg das Staatsexamen in den Fächern Chemie, Geographie und Pädagogik abgelegt hatte, kam er 1953 als Studienrat an das Gymnasium nach Bad Dürkheim, wo er sich um den Ausbau des Museums bemühte. Mit zahlreichen Veröffentlichungen, Lehrwanderungen und Vorträgen hat sich Dr. Spuhler, der u. a. auch ordentliches Mitglied der Pfälzischen Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften war, große Verdienste um die Heimatkunde der Pfalz erworben.

ANZEIGE

X Trauer um Dr. Spuhler

Regierungspräsident würdigt Verdienste

Eigene Meldung

vs. Annweiler. Die Mitgliederversammlung des Historischen Vereins der Pfalz in Annweiler war überschattet vom plötzlichen Tod des Vorsitzenden der „Pollichia“ und Leiters des Museums in Bad Dürkheim, Dr. Ludwig Spuhler. Regierungspräsident Hans Keller teilte den Mitgliedern im Hohenstaufensaal das traurige Ereignis mit und würdigte gleichzeitig die Verdienste dieses Wissenschaftlers, der sich besonders um die Geologie der Pfalz große Verdienste erwarb.

Die Beteiligung war außerordentlich gut. Der Regierungspräsident, der gleichzeitig Vorsitzender des Historischen Vereins ist, wertete diese Tatsache als Zeichen des wiederauflebenden Interesses an der Geschichte der Heimat. Grußworte sprach auch Bürgermeister Hans Stöcklein von Annweiler.

Professor Dr. Karl Bosl entwarf in einem Vortrag ein neues Geschichtsbild von Friedrich Barbarossa, das diesen Staufferkaiser nicht als Reaktionär — wie er oft angesehen wird —, sondern als klugen Staatsmann zeigte.

Anschließend sprach Oberkonservator Dr. Günter Stein über die Baugeschichte des Trifels. Nachmittags war den Mitgliedern Gelegenheit zu Exkursionen gegeben.

VII. Als Kirchendiener:

- a) in Bad Dürkheim: Heinrich Biron, Karl Budde
- b) in Grethen: Frau Anna Maria Priester
- c) in Hardenburg: Frau Elisabeth Berger
- d) in Seebach: Frau Luise Mayer

VIII. Als Kirchenrechner:

- a) in Bad Dürkheim: Mayer, Georg, Kaufmann
- b) in Grethen: Schneider, Albin, Lehrer
- c) in Hardenburg: Stork, Georg, Kaufmann
- d) in Seebach: Bleyl, Heinrich, Kaufmann

IX. In der der Krankenpflege:

Die Diakonissen: Emilie Zeitler, Katharina Barth, Anna Barth

X. In der Handarbeitsschule:

Schwester Katharina Spacke

XI. Als Vorsitzende des Frauenbundes:

Frau Martha Schollmayer

XII. In der Jugendarbeit:

Dekan Karl Heinrich Köhler, Gemeindeführerin Ruth Köhler, Lehrer Norbert Müller und Schwester Gertrud Schmitt (Grethen, Kindergartenst.)

Die Krankenhausesorge

Die seelsorgerliche Betreuung der Kranken war schon immer eine der notwendigen, begehrten und segensreichen Dienste, die von der christlichen Gemeinde ausgehen. Durch ernste Krankheit wird der Mensch nicht nur in leibliche Schmerzen, sondern auch in das Gefühl der Ungesicherheit seines Lebens, in Ängste und Sorgen geführt. Er sucht nach einem inneren Halt, an dem sich Zuversicht und Hoffnung, Mut und Geduld, auch tapfere und getroste Hinnahme aufrichten können. Wer die Bedrohtheit unserer Kraft und unseres Lebens überhaupt erfährt, läßt sich durch die Krankheit daran erinnern, daß wir immer einer inneren Welt letzten Daseinsinnes aus der Begegnung mit dem Ewigen bedürfen. Gerade Tage der Krankheit mögen daher zum bleibenden Erfassen und Ergreifen Gottes und seiner Heilsverheißungen in Jesus Christus führen. Der Kranke ist oft dem Einsamkeitsgefühl überlassen. Nicht vergessen zu sein, besucht zu werden, gibt allein schon seelische Hilfe und Geborgenheitsgefühl. Fast ausnahmslos sind daher unsere Kranken dankbar für den Besuch des Seelsorgers und die Gaben des Evangeliums und des Gebets als der letzten Antworten auf alle unsere menschlichen Nöte. Unser Herz ist unruhig in uns, bis daß es ruht in Gott.

Ob nun im eigenen Heim oder im Krankenhaus sind die Kranken unserer besonderen Anteilnahme und Fürsorge an Leib und Seele anbefohlen. Mehrere wirken zusammen in dieser großen Aufgabe: Ärzte, Pflegepersonal und Geistliche. Dabei sind sich alle bewußt, daß sie es immer mit dem ganzen Menschen zu tun haben, d. h. kein Handeln des Arztes und kein Pflegen der Krankenschwester, das nicht zugleich auf das Gemüt des Kranken achtete und die positiven Gemütskräfte wecken möchte.

Die Geistlichen unserer Kirchengemeinde haben die Kranken in zwei Krankenhäusern zu betreuen. In unserer Stadt haben wir das Städtische Krankenhaus und das Krankenhaus der Landesversicherungsanstalt, Sonnenwende genannt. Das Städtische Krankenhaus hat 70 Betten, die Sonnenwende nahezu 300. Der Größe der beiden Häuser entsprechend sind die Geistlichen eingesetzt. Die Kranken des Städt. Krankenhauses werden von Pfarrer Dr. Reinhard besucht; die der Sonnenwende von zwei: Pfarrer Schneider und Pfarrer Appel (Ungstein), mit Unterstützung auf der Frauenstation durch Vikarin Munzinger. Im Städt. Krankenhaus kann es im allgemeinen erreicht werden, daß jeder Kranke im Laufe von 14 Tagen mindestens einmal besucht wird. Die Belegungsstärke der Sonnenwende macht die Aufgabe technisch schwieriger. Dafür steht aber der Seelsorge im Krankenhaus Sonnenwende eine Einrichtung zur Verfügung, die die Kranken im Städt. Krankenhaus entbehren müssen: die Übertragung eines wöchentlichen Gottesdienstes aus der Hauskapelle zu jedem hörbereiten Kranken durch Kopfhörer. Die gehfähigen Kranken haben Gelegenheit, sich in dem schönen, aufs beste ausgestatteten gottesdienstlichen Raum als Gemeinde zu versammeln. Diese Gottesdienste werden in der Regel abwechselnd von Pfarrer Schneider und Pfarrer Dr. Reinhard gehalten. Im Städt. Krankenhaus werden in Ermangelung einer Hauskapelle die gehfähigen Kranken an hohen kirchlichen Feiertagen zu einem Gottesdienst im Tagesraum des schwach belegten und dem Krankenhaus angegliederten Altersheimes zusammen mit den Insassen des

Altersheimes eingeladen. Daß auch Krankenschwestern beider Häuser zusammen mit ihren Kranken an den Gottesdiensten teilnehmen, sei erwähnt.

Selbstverständlich befinden sich in unseren Krankenhäusern mehr Kranke, die nicht in unserer Ortsgemeinde wohnhaft sind. Ihnen allen, woher auch immer, gehört ausnahmslos unser Dienst. Manche der von auswärts kommenden Kranken haben dabei die Freude von ihrem Heimatpfarrer zusätzlich besucht zu werden, wie auch Kranke unserer eigenen Gemeinde von dem Seelsorger ihres Pfarrbezirks besucht werden können, der offiziell keinen Dienst im betreffenden Krankenhaus hat.

Genannt seien in diesem Bericht noch zwei Anstalten, die der geistlichen Betreuung zugewiesen sind, die Kinderheilstätte der Landesversicherungsanstalt und das Kindererholungsheim des Evang. Hilfswerks in der Herzogmühle zu Grethen. Pfarrer Dr. Reinhard hält während der Schulzeit wöchentlich eine Religionsstunde in der Kinderheilstätte und monatlich eine Pfarrstunde im Kindererholungsheim.

Möchte es uns durch den Segen Gottes, den er auf alle Arbeiten legen muß, immer besser gelingen, den verlangenden und aufgeschlossenen Herzen der Kranken, der lange Leidenden und der Sterbenden im eigenen Heim und im Krankenhaus Kraft und Trost aus Gottes Wort und Gebet zu bringen.

Dr. Reinhard

Symbol der Erhebung aus Elend und Trümmer

Geleitwort der protestantischen Pfarrei zum Jubiläum der Schloßkirche

Am Tage Johannes des Täufers im Jahre 1455 wurde die im gotischen Stil gründlich erneuerte Kirche geweiht und in Gebrauch genommen. Sie hat in dem verfloßenen halben Jahrtausend das Schicksal unserer Stadt geteilt. Sie war die Stätte der Anbetung für unsere Bürgerschaft und für die Herren des Leininger Landes, die Grafen von Leiningen-Hartenburg, die in der bald danach angebauten Gruff ihre letzte Ruhestätte fanden. Sie wurde zum Schmuckstück unserer Stadt durch die Liebe des Herrschergeschlechtes, das immer wieder zu ihrer Ausstattung beitrug und sie zu seinem Gotteshaus nach der Uebersiedlung in das neuerbaute Schloß in unserer Stadt machte.

Als im Jahre 1689 unsere Stadt völlig zum Raub der Flammen wurde und auch die Kirche im Inneren ausbrannte, trotzten die starken Mauern der Zerstörung. Nur der Turm war von der Hitze der brennenden Stadt und Kirche geborsten und so schadhaf, daß er schließlich niedergelegt werden mußte. Auch die Revolutionskriege 1793/94 brachten der Stadt Plünderung und Brandschatzung. Wie sollte die Kirche verschont bleiben? Sie wurde im Inneren stark verwüstet. Und

schließlich fiel bei dem schrecklichen Bombardement am 18. März 1945 eine Bombe in die Kirche. Sie explodierte nicht und eine gnädige Fügung bewahrte das Gotteshaus vor dem Ruin.

Unsere Schloßkirche inmitten unserer Stadt blieb 500 Jahre uns erhalten. Sie soll uns ein Zeichen sein, daß unsere Stadt sich immer wieder erheben wird aus Elend und Zerstörung. Sie soll uns ein Mahnmal sein, daß wir unsere Blicke und unsere Herzen nach oben wenden. Sie soll eine Stätte sein, da Geschlecht um Geschlecht im Glauben an den Herrn der Geschichte und an den Erlöser der Menschheit unterwiesen, gestärkt und gefestigt werde.

Wir begehen diesen Jubiläumstag heute und morgen in der der Kirche angemessenen schlichten Weise. Wir wollen an diesem Tag unsere Verbundenheit mit unserer Kirche empfinden und in Lobpreis und Danksagung unsere Freude darüber bekunden, daß wir inmitten unserer Stadt dieses erhabene alt-ehrwürdige Gotteshaus haben, und bitten, daß es uns und ferneren Geschlechtern erhalten bleibe.

Die protestantische Pfarrei Bad Dürkheim.

1955

Der Frauenbund

Der evangelische Frauenbund in Bad Dürkheim wurde am 16. März 1925 gegründet.

Da es lange Zeit trotz vieler Bemühungen nicht möglich war, ein Lokal zu finden, in dem sich die Mitglieder zu einem regelmäßigen Beisammensein treffen konnten, nahmen unsere Frauen die Arbeit in der Gemeinde zunächst in anderer Form auf. Sie veranstalteten Kochkurse und Näh-abende für junge Frauen und Mädchen, die sich großer Beliebtheit erfreuten. „Kirchen-Konzerte“ und „Bunte Abende“ wurden mit viel Liebe organisiert und durchgeführt und der Erlös bedürftigen Gliedern der Gemeinde zugewendet.

Nach manchem Jahr des Sichbehelfens fand man dann im Jahre 1929 im Sälchen des damaligen Cafés Dülk eine Bleibe, wo sich alle Mitglieder zu gemeinsamer Arbeit regelmäßig zusammenfinden konnten. Nun konnte auch die Arbeit noch intensiver gestaltet werden. Man hörte Vorträge zu allen die Frauen interessierenden Fragen, veranstaltete Abende mit Filmvorführungen verschiedenster Art, arbeitete gemeinschaftlich an Gaben, die dann an Bedürftige verteilt wurden und pflegte vor allen Dingen die Gemeinschaft, die ja bis auf den heutigen Tag das Wesentliche unserer Frauenarbeit ist. Im Jahre 1933 konnte man in das neuhergerichtete Schwesternhaus übersiedeln, wo von nun an bis zum Wiederaufbau der Burgkirche der Frauenbund sein Heim hatte.

Als während des Dritten Reiches ein Wirken in der Öffentlichkeit nicht mehr möglich war, wurden die seelischen und geistlichen Fragen zum Mittelpunkt der Vorträge und Aussprachen. Unterstützt durch die laufende Mitarbeit der Pfarrer am Ort, war es möglich, alle acht Tage zusammenzukommen. Da der Krieg mit seinen vielen Alarmen später das abendliche Treffen unmöglich machte und auch die wachsende Belastung am Tage unsere Frauen stark beanspruchte, wurden die Zusammenkünfte auf den Sonntagnachmittag verlegt, wo man froh war, wenn sich einmal im Monat die Frauen, zu denen auch die von Kallstadt und Leistadt kamen, versammeln konnten.

In den schweren Nachkriegsjahren halfen die Frauen stets bereitwillig und mit Hingabe bei der Linderung der Not durch die Übernahme von Sammlungen. Auch heute noch gehen alljährlich Pakete mit von den Frauen gesammelten und gespendeten Lebensmitteln und Kleidungsstücken in die Ostzone und nach Berlin.

Als im Juni 1955 die Räume der Burgkirche in den Dienst genommen wurden, waren es wieder die Frauen, die sich bereitwillig in den Dienst der Sache stellten. Sie spendeten und sammelten die Mittel zur Anschaffung des Kaffeegeschirrs, das seither schon manchem geselligen frohen Kreis gedient hat. Hier in der Burgkirche nun versammelt sich jetzt unser Frauenkreis alle 14 Tage zur Besinnung und Einkehr. Vorträge und Bibelarbeit, aber auch das Gespräch untereinander schenken den Teilnehmerinnen Entspannung und neue Kraft. Heute wie damals sind die jährlichen Abendventsfeiern Höhepunkte im Ablauf des Jahres, Stunden der Verinnerlichung und des Atemholens von der Hetze und dem Lärm des Tages. Aber auch Geselligkeit und Frohsinn kommen zu ihrem Recht und in jedem Jahre vereint der gemeinsame Ausflug viele fröhliche Frauen.

„Durch die Liebe diene einer dem anderen“. Diese Worte stehen auch über der Arbeit unseres evangelischen Frauenkreises und so wirkt der auch heute noch segensreich in unserer Gemeinde und schenkt unseren Frauen für den nicht immer leichten Alltag in Familie und Beruf immer aufs neue Kraft und Freude.

Köhler

Unsere Jugend

Mehr und mehr hat sich die Jugend in den ersten Jahrzehnten unseres Jahrhunderts zusammengeschart, um in Gruppen ein eigenes Gemeinschaftsleben zu pflegen. Dies geschah in den dreißiger Jahren auch in unserer Gemeinde. Es bestanden damals eine Jungen- und eine Mädchen-Gruppe. Die Jungengruppe kam jedoch bald zum Erliegen, weil die Hitlerjugend die jungen Menschen ganz beanspruchte. Die Mädchen-Gruppe bestand heimlich als kleine Schar weiter. Sie konnte nur mit einem alljährlichen Krippenspiel an die Öffentlichkeit treten und als Helferinnenkreis bei dem 1935 eingeführten Kindergottesdienst mitwirken. Während des Krieges starb auch dieses Zweiglein kirchlichen Lebens ab.

Nach dem Zusammenbruch 1945 fand bald wieder ein Zusammenschluß der weiblichen evangelischen Jugend statt. An einem Abend der Woche vereinigte man sich zu Lied und Spiel, zur Aussprache und zur Betrachtung biblischer Stoffe. Mit großer Begeisterung widmete man sich dem Laienspiel, das bei Gemeindeabenden vor einer großen Zuschauerzahl aufgeführt wurde. Die Zahl der Jugend wuchs von Jahr zu Jahr. Es mußten neue Gruppen gebildet werden. Heute bestehen in unserer Gemeinde eine Gruppe älterer Jugend von 17 Jahren aufwärts, eine Jugend-Gruppe und eine Mädels-Gruppe, ferner eine Gruppe der Christlichen Pfadfinder. Während diesen Gruppen Jugend über 14 Jahren angehört, sind in eigenen Jungscharen die Buben und Mädchen von 12 Jahren ab gesammelt. Fast reichen die unteren Räume der Burgkirche nicht aus, um all die Gruppen froher Jugend aufzunehmen. Auch in Grethen besteht eine Mädchen-Gruppe.

In den wöchentlichen Gruppenabenden wird all das getrieben, was der Jugend gemäß ist. Da wird gespielt und gesungen, da werden Fragen, die die Jugend interessieren, besprochen. Im Sommer geht's auf frohe Fahrt in die Ferne. Unvergeßlich sind die Eindrücke, die man hier empfängt. Die Größe des Schöpfers wird erlebt und gepriesen beim Sonnenaufgang auf ragender Bergeshöhe und beim überwältigenden Blick über die Weite. Andere Gruppen verleben an einem schönen Ort oder auf einer Burg eine Woche lang und mehr herrlicher Freizeit. Da wird ohne viel Theorie Kameradschaft und Selbstdisziplin, Gemeinschaft und freiwillige Einordnung ins Ganze geübt. Für die Zeit der langen Abende steht eine Bibliothek zur Verfügung, die sich die Jugend selbst erarbeitet und eingerichtet hat, unterstützt von Spenden aus der Gemeinde.

Hinter all dem jugendlichen Tun und Treiben aber steht das Wort und die Weisung des Meisters, der Jugend in rechter Weise reifen läßt.

Weingut

Phil. Zumstein

— *Baust-Zumstein* —

Bad Dürkheim

Dürkheimer u. Ungsteiner

Qualitätsweine

Spenglerei, Installation
sanitäre Anlagen

Gg. Pletscher
Bad Dürkheim

Kaiserslautererstr. 84 Tel. 514

Aus der Arbeit der inneren Mission und des Hilfswerks

Eine Kirche, die ihren Auftrag ernst nimmt, weiß, daß sie nicht nur von Liebe reden darf und muß, sondern, daß jedes ihrer Glieder auch das größte Gebot Jesu Christi, das Gebot der Liebe, zu erfüllen trachten muß.

Große Männer und Frauen der evangelischen Kirche, wie Wichern, Francke, Bodelschwing, Amalie Sieveking und viele andere haben ihre Arbeit, die im Werk der Inneren Mission zusammengefaßt ist, aus diesem Wissen heraus begonnen und getan. Wer könnte sich diese tätige Liebe, die in Krankenhäusern, Altersheimen, Kindergärten und -heimen, in Gefängnissen, an Gefährdeten an der Jugend und den Greisen in vielfältigster Form geschieht aus dem Leben unseres Volkes hinwegdenken? Wer möchte die Diakonissen und Verbandsschwwestern, die Kindergärtnerinnen und Fürsorgerinnen, die Diakone und Pfleger, die Herbergsväter — und -mütter herausdenken aus dem Leben der Öffentlichkeit. Wir haben sie alle schon so dringend gebraucht und werden sie noch in Anspruch nehmen. Aber es fehlt an Nachwuchs und jeder junge Mensch, der diese Zeilen liest, sollte sich überlegen, ob er hier nicht einen der gesegnetsten und wesentlichsten Berufe finden könnte.

Auch in Bad Dürkheim haben wir eine evangelische Diakonissenstation, dienen Schwestern aus Speyer im Krankenhaus, im Altersheim, im Kindergarten, der Kinderkrippe und in der Nähsschule. In der Herzogmühle werden seit Jahren erholungsbedürftige Kinder gepflegt und junge Mädchen in der Haushaltungsschule zu Frauen und Müttern vorbereitet. Das Jugendheim sammelt die Jugend der Pfalz um die Bibel.

Eine Not erforderte besondere Maßnahmen: die uferlose Not nach dem letzten Kriege. Sie wurde vorausgesehen von Männern der Kirche und anderen — und schon vorbereitet als die Waffen noch ihr zerstörendes Werk taten. Nur so ist es überhaupt zu begreifen, das am Ende des Krieges plötzlich und in einem nahezu unbegreiflichen Umfang ein Werk auf den Plan treten konnte, das unendlich viel Not gelindert und unbeschreiblich viel gutes getan hat, auch wenn das heute viele vergessen haben: Das evangelische Hilfswerk.

Es gelang der Kirche, die tödliche Isolierung des deutschen Volkes zu durchbrechen und die ganze weite Christenheit vor allem in Amerika, in Schweden und der Schweiz, zur Tat der Liebe willig zu machen. Das meiste von allen hat eine ganz kleine Kirchengemeinschaft in Amerika getan, die Mennoniten, die hier in Bad Dürkheim noch heute hilfsbedürftige Kinder in ihrem Heim voller Hingabe betreuen.

In der Pfalz hat Pfarrer Hermann (jetzt Ludwigshafen) das Hilfswerk aufgebaut, im Dekanat wurde der Berichterstatter damit betreut. In Bad Dürkheim selbst schufen Dekan Heilmann und Pfarrer Köhler mit ihren Mitarbeitern (Ferkel, Bähr, Runck, Mayer, Feikert) und vielen freiwilligen Kräften der Gemeinde einen Gemeindedienst, der eine Suppenküche schuf, um Alten, Kranken, Heimatlosen und Fliegergeschädigten immer wieder zusätzlich etwas zu geben. Es wurden Nahrungsmittel und Kleidung ausgegeben, Kinder und Erholungsbedürftige und Unterernährte in Heimen betreut, Kleider, Schuhe, Decken und Wäsche verteilt an Menschen aller Kreise, die alles verloren hatten. Man muß sich einmal klar zu machen

versuchen, was ohne dieses Werk der Liebe aus unserem Volke geworden wäre, um dankbar zu sein für die weltweite Gemeinschaft christlicher Hilfe.

Es geht uns im Jahre 1957 ungleich besser in Deutschland, aber es gibt noch ungezählte Menschen — Alte, Kleinrentner, Kranke, Hilflose, Gestrauchelte und vor allem die anderen Deutschen, denen es wesentlich schlechter über der Zonengrenze drüben geht, die unsere Hilfe brauchen. Wir unterhalten deswegen weiter unseren Gemeindedienst und unsere Dekanatsgeschäftsstelle am Amtsplatz in Bad Dürkheim, wo die Stadt uns gütigerweise Räume zur Verfügung gestellt hat. Eine Fürsorgerin (bisher Fräulein Langner und jetzt Fräulein Gronau) kann dort in allen Anliegen wie Erholungsfürsorge, Arbeitsvermittlung, Unterbringung, in Altersheimen, Kinderfürsorge und -erholung, Adoptions- und Pflegeangelegenheiten, Altersbetreuung, Rentenfragen usw. aufgesucht werden. Immer noch kommen in geringem Umfang Kleider- und Lebensmittelspenden aus Amerika und auch aus der Gemeinde, die Notleidenden zur Verfügung stehen.

Die Sprechstunden sind dienstags und freitags von 8.30 — 12.00 Uhr und donnerstags von 15.00 — 18.00 Uhr.

Die Liebe Christi darf nicht erkalten in uns.

Schneider, Pfarrer

105.
9
3
11.7.1973
**BASF-Lampenruß
verdrängte „Umbra“**

Bad Dürkheim. Um 1855 gründete der Weingutsbesitzer Johann Georg Zumstein eine Fabrik, in der Schwarz-Farbe, sogenanntes Braunkohlen-Schwarz, das dann den vornehmen Fabriknamen „Umbra“ erhielt, hergestellt wurde. Grundstoff und Grundlage bildete die Braunkohle im Dürkheimer Bruch.

Die wichtigste Weide

Das Bruch war früher für die Dürkheimer die wichtigste Weide, im Gemeindebesitz von Dürkheim und dem Kloster Limburg. Anfang des 18. Jahrhunderts fing Dürkheim an, in den höheren Lagen des Bruchs Flächen umzueroden, um sie landwirtschaftlich zu nutzen: Gräben wurden gezogen, das Bruch wurde entwässert. Schließlich wurde 1819 die eine Hälfte des Bruches an 75 Private, meist Dürkheimer und Erpolzheimer versteigert, die andere Hälfte übernahm die Stadt (zum selben Preis).

Schürfrechte im Bruch

In den fünfziger Jahren verkaufte der bayerische König Max II. (1848—1864) Schürfrechte für Braunkohle im Bruch; die meisten erwarb Zumstein. Das Braunkohlenflöz zieht durch das ganze Bruch. Es war in der 13. Bruchgewann, wo Esweins Wiesen lagen, besonders dick und mit Letten abgedeckt. Die bayerische Regierung schrieb vor, daß die nach Abbau der Braunkohle entstandene Höhlung mit

Muttererde wieder aufgefüllt und als Feld bestellt werde. An allen Ecken des Braunkohlengrabens standen die sogenannten Kohlensteine mit gekreuzten Hämmerchen.

Beim Schürfen nach Braunkohle sollen die Arbeiter einen Einbaum gefunden haben, der einst in dem sumpfigen Gelände versackte. Er sei im Pariser Museum.

„Naßgebundene“ Straße

Zumstein baute im Bruch zunächst Schuppen, in denen die Braunkohle vorge-trocknet wurde. In einem Kesselhaus wurde sie gemahlen. Betriebsführer und Arbeiter wohnten in eigenen Häusern.

Um die Braunkohle schnell und sicher in die am Ostrand der Stadt gelegene Fabrik zu bringen und als „Umbra“ verkaufsfähig zu machen (sie wurde besonders nach Holland exportiert) wurde die Bruch-Chaussee gebaut, eine „naßgebundene“ Straße. Die Feldhüter achteten sehr auf den Zustand der Straße, daß sich die Zugtiere — meist Kühe und Ochsen — die Klauen an den „Wacken“ nicht verletzten.

Eine Auszeichnung

Das Unternehmen blühte, der Unternehmer erhielt vom Großherzog von Baden eine Auszeichnung. Da entwickelte die BASF aus Leuchtgas den Lampenruß, der an Güte „Umbra“ übertraf. Um 1890 mußte die Fabrik die Produktion einstellen, alle Einrichtungen im Bruch wurden verkauft, aus einem „Komplex“ der Fabrik entwickelte sich das Gebäude der Milchzentrale, in den anderen Fabrikgebäuden, eben in der vom Volksmund so genannten „Schwarzfabrik“ fanden Dürkheimer Bürger Raum und Rast.



Die beiden prot. Kirchen nach einem alten Stich

Bei einer Kunstversteigerung in Köln:

Ältestes Bild von Bad Dürkheim aufgetaucht

Leider ging es an einen Käufer ins Ausland — Fürst von Leiningen erwarb Miniatur von der „Hartenburg“ — Aus der Mitte des 15. Jahrhunderts



Vor einiger Zeit machte mich Herr Dr. Türckheim im Elsaß völlig in der Rheinebene vor dem Gebirg, während unser Bild in Amorbach auf einen Versteigerungskatalog des Kunst- und Buchantiquariats Venedig aufmerksam, in dem zwei

Der aus den Wolken ragende Arm mit den Rudern ist für die Erkennung bedeutungslos. Aber der Weiher, in den die Ruder reichen, ist für Dürkheim geschichtlich erwiesen. Oberhalb der Habermühle besaßen die Grafen zu Leiningen einen Fischweiher, der von der Isenach Zufluß erhielt. Dahinter lag der Stadtgraben mit der Stadtmauer. Dabei sind auf der Miniatur

Die zweite Zeichnung betraf die „Hartenburg“.

Die letztere erwarb die Fürstlich Lein-
gische Verwaltung in Amorbach, während
die erstere leider käuflich ins Ausland ging,
zumal ich von der Versteigerung zu spät
erfuhr, um die Miniatur für Dürkheim er-
werben zu können. Sie erschien mir für uns
von Anfang an sehr bedeutungsvoll. Als ich
die Abbildung zum erstenmal zu Gesicht
bekam, war mir klar, daß es nur unser
Dürkheim sein konnte, schon deswegen
weil die beiden Miniaturen die gleichen
Ausmaße und gleiche Gestaltung aufweisen
— auch zu gleicher Zeit auftauchten. Was
soll ein Türckheim im Elsaß mit der Harten-
burg zu tun haben, zu der keinerlei histori-
sche Beziehungen bestanden?

Nehmen wir uns das Bildchen einmal vor
die Augen. Da überragt im Hintergrund ein
hohes Gebäude mit einem vorgelagerten
achteckigen Turm einen Häuserbezirk. Es
ist dies ein hohes Fachwerkhäus auf massi-
vem Steinsockel als Untergeschoß. Der Turm
hat ein gewölbtes Helmdach und eine weite-
re Helmspitze. Ziehen wir vergleichs-
weise den Merianschen Stich aus der Zeit
gegen Ende des 30jährigen Krieges heran,
so erkennen wir in dem oben beschriebenen
hohen Haus mit dem Turm zweifelsfrei
die alte Dürkheimer Burg der Leininger.
Merian hat seine Zeichnung von Osten aus
entwickelt, während unser Bild von Norden
aus gesehen, also von der Isenach her be-
trachtet werden muß. Merian zeigt den
Burgpalast von der Giebelseite, die Minia-
tur weist auf die Längsseite.

Das Türckheim im Elsaß läßt dagegen
jede Ähnlichkeit vermessen. Das beweist
das 1761 von Schöpflin erschienene Buch
„Alsatie Illustratae“. Ferner liegt jenes

links die alte „äußere Pforte“ zu erkennen,
wie auch der mehrfach bezeugte Durchlaß
in der Stadtmauer. Im Vordergrund, in
Höhe des Rudergriffes, zeigt das Bildchen
weiter ein hervorragendes Gebäude mit
zwei Seitenbauten, welches links, also öst-
lich an eine sichtbare Straße mit Tor stößt
und rechts, also westlich, an eine Gasse
grenzt. Die linke Pforte stellt das „Lauer-
tor“ oder die „Wormser Pforte“ dar, wäh-
rend die westliche Gasse den Gebäudekom-
plex von dem ehemaligen Kirchof um die
St. Johannis-Kirche abgrenzt. Die beiden
Letzteren bleiben durch die emblemhafte
Wolke verdeckt. Dieses Gebäude kann nur
der noch 1449 dort als Hof des Ritters
Philipp Alhelm von Dürkheim genannte
Adelshof sein.

Die Merianschen Zeichner sowohl als
auch unser unbekannter Miniaturist nah-
men es mit der örtlichen Darstellung nicht
besonders genau. Das bezeugt hier wieder
das Aufeinandergedrängtsein des Ortsbil-
des von der Nordseite her.

Was das Alter der Zeichnung betrifft, so
schätze ich, daß es vor 1471 entstanden sein
muß, also in die Mitte des 15. Jahrhunderts
zu verweisen ist. Diese Annahme erhärten
folgende Tatsachen: Die Stadtmauern er-
scheinen unversehrt. Die Tore stehen erhal-
ten, mit Zinnen bewehrt und geschlossen
auf dem Bild sichtbar vor uns.

Zusammenfassend dürfen wir feststellen,
daß wir es nicht nur mit der ältesten Dar-
stellung unserer Heimatstadt zu tun haben,
sondern weiterhin eine hervorragende Dar-
bietung der Ansicht unserer verschwunde-
nen alten Dürkheimer Burg (wo die Burg-
kirche steht) erkennen.

Ernst Zink

Seit 90 Jahren handwerkliche Qualitätsarbeit



Chemische Reinigung - Färben
Plissieren und Kunststopfen
Garderobe jeder Art
Gardinenwaschen und -spannen
Reinigen von Pelzen - Teppichen
Polstermöbeln

moderne Bettfedernreinigung

Große Auswahl in Bettfedern und Inlett

Die protestantische Kirchengemeinde Grethen

Um den Berghügel, der von den Ruinen der Limburg gekrönt ist, und am Fuße der Anhöhen hin, die sich zur Kaiser-Wilhelm-Höhe aufbauen, schmiegt sich Grethen. Westlich des Herzogweiher, angenehm abseits der Hauptverkehrsstraße Bad Düdkheim — Kaiserslautern und ebenfalls an die Berghänge angelehnt, folgen, zu Grethen gehörig, Hausen und Eppenthal. Schön sind in Grethen der kleine Platz in der Ortsmitte, zu dem man von der Kaiserslauterer Straße herunterkommt, und nicht weit davon der große freie Raum vor der Schule und der protestantischen Kirche. Landschaftlich interessant die Talsenke zwischen der Durchgangsstraße und dem am Berge hinziehenden Weg zum Friedhof auf der Höhe, über dem Herzogweiher gelegen; in der entgegengesetzten Richtung der Röhrich genannte Ortsteil, dessen Straße angenehm zur Limburg hinaufführt; der am Wasserwerk vorbeigehende Weg zum Friedhof von Dürkheim mit dem Blick auf Gartenanlagen und Schwimmbad; vor allem aber der Herzogweiher, im Sommer wie im Winter, so er zugefroren ist, ein besonderer Anziehungspunkt.

Über den Ursprung von Grethen lassen uns die Überlieferungen im Ungewissen. Eine Urkunde aus dem Jahre 1035 berichtet, daß Grethen von Conrad II. der Abtei Limburg vermacht wurde. 1136 wird in einer Urkunde ein Benediktinerinnenkloster zu Hausen genannt, das 1221 aufgehoben wurde. Wann das Klostergebäude verfallen ist, ist unbekannt.

Machen wir einen großen Sprung bis ins 18. Jahrhundert. Vor 1785 besaßen die Evangelischen in Grethen, die dem lutherischen Bekenntnis angehörten und der Pfarrei Wachenheim angeschlossen waren, keine eigene Kirche. In Privathäusern wurden gottesdienstliche Versammlungen gehalten. Im Jahre 1785 endlich wurde ein kleines Kirchlein errichtet, das aber nach 60 Jahren viel zu klein geworden war und auch in seinem äußeren und inneren Zustand nicht mehr befriedigen konnte. Im Jahre 1845 wurde der Bau einer neuen protestantischen Kirche geplant. Zur Beschaffung der nötigen Gelder wurde 1849 in der Pfalz und im rechtsrheinischen Bayern eine Kollekte für den Kirchenbau Grethen veranstaltet, die den mißlichen Zeitverhältnissen entsprechend nur den Betrag von 6233 Gulden erbrachte. Es mußte also noch viel Geduld geübt werden bis endlich im Jahre 1885 der Baufonds auf 50 000 Mark angewachsen war. 1886 wurde der von Bauamts-Assessor Bente in Kaiserslautern erstellte Bauplan genehmigt und mit den Fundierungsarbeiten begonnen. Am 11. April 1887 wurde feierlich der Grundstein gelegt. In den Grundstein wurden eingeschlossen ein Zweimarkstück mit dem Bildnis des Kaisers Wilhelm I. von Preußen, ein Zweimarkstück mit dem Bildnis des Königs Ludwig I. von Bayern, eine Flasche Wein Jahrgang 1886 und natürlich eine Urkunde. Presbyter waren damals Carl Allbach, Jakob Damm, Caspar Peter, Hein-



Die prot. Kirche in Grethen

rich Rottenhäuser und Friedrich Seidenstricker. Die Einweihung fand am 15. September 1889 statt mit Ansprachen von Konsistorialrat Risch, Speyer, Dekan Rettig, Wachenheim, Pfarrer Lewerer und Vogt, Bad Dürkheim. Das überlebte Kirchlein von 1785 wurde im Jahre 1889 versteigert und in ein Wohnhaus umgewandelt, woraus das heutige katholische Pfarrhaus als Amtssitz der katholischen Expositur Grethen entstanden ist. Die neue Kirche ist im modern-gotischen Stil erbaut, ganz aus Stein, auch der Turmhelm bis zur Kreuzblume. Grethen darf stolz sein auf seine große und der Andacht suchenden Gemeinde wohlthuenden Kirche. Große Opfer und Stiftungen haben unsere Vorfahren aufgebracht. Wir handeln in ihrem Geist, wenn wir nie Opfer scheuen unserem Gotteshaus das zuzuwenden, was es zu seiner Erhaltung, seiner Pflege und seinem feierlichen Schmuck braucht. 1924 erhielt die Kirche eine elektrische Beleuchtung; in den Jahren nach dem letzten Weltkrieg drei neue Glocken aus Gußstahl vom Bochumer Verein, 1953 (die früheren waren von Hamm in Frankenthal); die dazu gehörige elektrische Herforder Läuteanlage 1955; eine neue Heizungsanlage und manche dankenswerten Stiftungen durch Gemeindeglieder wie Abendmahlsgesetz, Beleuchtungskörper, Läufer und Portieren. Als bis heute letzte Fürsorge für unsere Kirche wurden der Turmhelm, der durch Witterungseinflüsse großen Schaden gelitten hatte, instand gesetzt und eine Blitzschutzanlage installiert. Mit Befriedigung dürfen wir feststellen, daß in den Jahren nach dem letzten Krieg von der Kirchengemeinde Beachtliches für ihr Gotteshaus getan wurde.

Die protestantische Kirchengemeinde Grethen umfaßt fast 700 Seelen. Sie ist eine verwaltungsmäßig und finanziell selbständige Gemeinde; nur, daß

sie pfarramtlich zur Gesamtkirchengemeinde Bad Dürkheim gehört. Die derzeitige Regelung ist folgende: Die Gesamtkirchengemeinde Bad Dürkheim hat drei Pfarrer (einer davon ist zugleich Dekanatsvorstand). Jeder der drei Pfarrer hat ein Drittel der Kirchengemeinde Bad Dürkheim und eine der Kirchengemeinden Seebach, Grethen und Hardenburg zu betreuen. Auf jeden Pfarrer dürften so durchschnittlich 3300 Seelen oder ungefähr 800 Familien kommen. (Dem Dekan ist z. Zt. eine Hilfskraft beigegeben, die bei der Einteilung der Pfarrbezirke außer Betracht bleibt, aber bei Gottesdiensten und Amtshandlungen aller Pfarrbezirke aushilft.)

Um das Jahr 1895 fand der regelmäßige Gottesdienst jeden 2. Sonntag um 9.15 Uhr statt, z. Zt. jeden 2. Sonntag um 10 Uhr. Im Anschluß an den Gemeindegottesdienst findet der Kindergottesdienst statt, der von der Kindergärtnerin Schwester Gertrud Schmidt geleitet wird, die hauptberuflich Leiterin des städtischen Kindergartens in Grethen ist. An kirchengemeindlichen Einrichtungen ist vor allem der evang. Frauenbund unter der Leitung der Gemeindehelferin Ruth Köhler zu nennen, der 24 Frauen zu Mitgliedern hat und vierzehntägig zusammenkommt. Unsere Frauen finden sich nicht nur zusammen um sich gesellig und geistig bereichern zu lassen, Fragen eines christlichen Lebens zu besprechen und die Dinge der Kirche mit zu bedenken, sondern sie sind auch in fürsorglichen und Sammlungsaufgaben treue Helferinnen der Kirchengemeinde. Keine größere Freude kann ihnen gemacht werden als wenn neue, jüngere und ältere Frauen sich ihrem Kreis anschließen. Schließlich ist da noch unsere Jugendarbeit. Gemeindehelferin R. Köhler leitet zwei Mädchengruppen, die Jungchar der 10—14jährigen und den Jugendkreis der 16—19jährigen. Hier liegt noch manche Aufgabe der Erfassung unserer Jugend für eine evangelisch ausgerichtete Jugendgemeinschaft vor uns.

In diesem Zusammenhang sei erwähnt, daß die Konfirmanden ihren zweijährigen Konfirmandenunterricht zusammen mit den Konfirmanden der Kirchengemeinde Dürkheim, Pfarramt 3, erhalten, die Konfirmation selbst aber in der eigenen Kirche zu Grethen stattfindet.

Zum Schluß sei darauf hingewiesen, daß in Grethen die Herzogmühle liegt, die vom Evang. Hilfswerk der Pfalz erworben wurde. Das Hilfswerk führt hier ein Kindererholungsheim und seit 1955 in einem Neubau eine Haushaltsschule. Die Kinder des Erholungsheimes und die Mädchen der Haushaltsschule werden vom Berichterstatter kirchlich in Pfarrstunden betreut. Daß sie die Zahl der Gottesdienstbesucher wesentlich vermehren, sei hier anerkennend vermerkt.

Dr. Reinhard

Weingut

Joh. Gg. Zumstein

alter Familienbesitz

in den besseren und besten
Lagen von **Bad Dürkheim**
und **Ungstein**

1839

Die drei Goldhüte in Speyer

Irp. Speyer. Das Historische Museum der Pfalz in Speyer will als erstes Museum Europas die mit höchster Wahrscheinlichkeit aus der späten Bronzezeit stammenden drei Goldhüte von Avanton in Frankreich, von Nürnberg und Speyer, die mit zu den wertvollsten prähistorischen Funden Europas zählen, in einer Ausstellung zeigen. Der Louvre und das Nürnberger Museum haben bereits ihre Zustimmung erklärt. Die Ausstellung soll mit einer Schau weiterer kunstgewerblicher Arbeiten aus der gleichen Zeit verbunden werden.



Das prot. Jugendheim „Herzogmühle“ in Grethen



Wischa
KAFFEE

WILHELM SEBASTIAN OHG. BAD DURKHEIM

Aus der Geschichte Seebachs

„Woher kommt eigentlich die kuriose Bezeichnung ‚Käsbüro‘ für das gern besuchte Weinlokal in Seebach?“, so wird man als Einheimischer oft gefragt. Auf diese Frage gibt die Geschichte des Ortes Antwort.

Ritter Siegfried von Seebach gründete um 1100 im Tal südwestlich Dürkheim ein Frauenkloster. 1136 erhielt das Kloster vom Bischof von Speyer die Hausordnung. Die Frauen, die hier den Schleier nahmen, verpflichteten sich auf die Regel Benedikts. Adlige Frauen waren es, die hier eintraten. Das brachte das Kloster bald zu Besitz und in besten Ruf. Bei den Benediktinerinnen in Seebach erzogen zu sein, galt als halbe Mitgift. Bald, im Jahre 1210, wurde das Kloster zur Abtei erhoben. Im 12. Jahrhundert, 1180 etwa, bauten die Nonnen eine ansehnliche Kirche im spätromanischen Stil. Neben ihren geistlichen Übungen verstanden sie auch geschäftliche Dinge zu regeln. Im Jahre 1410 schossen sie der Stadt Dürkheim 100 Goldgulden vor und erhielten dafür die gleichen Rechte im Dürkheimer Wald, wie die Dürkheimer Bürger. Allerdings mußten sie alljährlich auf Pfingsten und den Johannistag 64 Käse, 32 Brote und 2 Viertel Wein an die Stadt Dürkheim geben. Da wohl die Nonnen selbst den Käse nicht bereiteten, sondern ihn als Zehnten von den zum Kloster gehörigen Bauern bekamen, wird das Haus der Äbtissin ein Verwaltungsgebäude gehabt haben, wo der Käse abgeliefert wurde. Aus dem Zehnthaus wurde im Sprachstil des 19. Jahrhunderts „Büro“. Hier also der Ursprung des Namens „Käsbüro“.

Die friedlichen Tage und die geistliche Beschaulichkeit erlitten eine böse Unterbrechung, als 1471 Friedrich von der Kurpfalz Dürkheim belagerte und im Kloster Seebach sein Hauptquartier aufschlug. Die Verheerungen dieser Einquartierung waren so groß, daß das Langhaus der Kirche wieder erbaut werden mußte; nicht minder groß waren sie an Sitte und Ordnung der Insassen. Doch das Kloster erholte sich äußerlich und innerlich wieder, hatte es doch die im geistigen Leben jener Zeit bekannte Frau Richmonde von Horst zur Äbtissin.

Seebach gehörte zur Kurpfalz. In dieser kam um die Mitte des 16. Jahrhunderts die Reformation zum Durchbruch. Das Gebiet von Seebach gehörte dem Pfalzgrafen Johann Casimir, der ein Sohn Friedrichs des Frommen war, durch den der Heidelberger Katechismus und die reformierte Kirchenordnung 1563 in der Kurpfalz eingeführt wurde. Damit war die Zeit des Benediktinerinnenklosters Seebach ebenso vorüber, wie die des Benediktinerklosters Limburg. Johann Casimir verpflichtete die Nonnen zur Anerkennung seiner Herrschaft. Novizen wurden keine mehr aufgenommen. Die letzte Äbtissin ging nach Speyer. 1591 wird das Kloster an einen Dürkheimer verpachtet. 1602 geht es an Erbbeständer über und es

**ZUR
SCHÄDLINGS-
BEKÄMPFUNG**

im **WEINBAU**

Pflanzen - Schutz - Geräte

zum

Spritzen · Sprühen
Stäuben · Nebeln



CARL PLATZ GMBH

LUDWIGSHAFEN A. RH. · FERNSPR. 63226/27/28

Wilhelm Weber

Rinds-, Kalbs- und Schweinemetzgerei

Bad Dürkheim

Das Fachgeschäft für HERDE, ÖFEN, KESSEL

AUGUST Bischoff

BAD DÜRKHEIM, Kurgartenstraße 2

entsteht in den nach und nach zerfallenden Gebäuden das Dorf Seebach. Die Erben des Klosters nutzten die Steine der Bauten zur Erbauung ihrer Häuser. Dem fielen nicht nur die Wohn- und Wirtschaftsgebäude des Klosters zum Opfer, sondern auch große Teile der Kirche. Nur der Chorraum und die Vierung bleiben erhalten. Diese wurde durch Mauern von den Querschiffen und dem Langhaus abgeteilt und bildete mit dem Chorraum die neue Kirche der reformierten Gemeinde in Seebach. Die Gemeinde war zahlenmäßig so schwach, daß sie nie in der Lage gewesen wäre, die große Abteikirche zu unterhalten. Wir können froh sein, daß der bescheidene Rest erhalten geblieben ist. Die Gemeinde war zu der reformierten Gemeinde Wachenheim gepfarrt und der zweite Pfarrer in Wachenheim, das damals den Inspektor oder Dekan, wie man heute sagt, als ersten Pfarrer hatte, hielt den Gottesdienst in Seebach.

Das Dorf im stillen Winkel blieb von den kriegerischen Wirren verschont. Wir haben wenigstens über besondere Ereignisse keine Nachrichten. Nur von einer Begebenheit wollen wir hier erzählen. Im alten Almosenbuch findet sich eine Niederschrift über einen Raub des Abendmahlskelches. Am Neujahrstag 1794 kamen die Sansculotten auch nach Seebach, um zu plündern. Einer von ihnen nahm im Haus des Christian Storck den silbernen Kelch und die Abendmahlstücher weg. Ein preußischer Husarenwachmeister vom Regiment Gols nahm bei Großbockenheim den Franzosen gefangen, fand in dessen Tornister den Kelch mit der Aufschrift „Seebach“. Er übergab den Kelch, der drei Louisdor wert war, dem Inspektor (Dekan) Laueremann in Alzey unter der Bedingung, daß der Kelch an die Gemeinde zurückerstattet werde, worüber man ihm, wenn er wiederkomme, eine schriftliche Bestätigung vorweisen müsse. Dies wurde versprochen und man gab dem redlichen Manne sechs Taler. Die Notiz trägt das Datum vom 11. Februar 1797.

Die Kirche zu Seebach, an die man Wohnhäuser angebaut und in deren nördliches Querschiff man das Schulhaus hineingebaut hatte, geriet im 19. Jahrhundert in einen traurigen Zustand. Die bayerische Regierung nahm sich der Sache an. Sie ließ alle Anbauten entfernen und auf dem Boden des ehemaligen Längsschiffes ein neues Schulhaus errichten. Man hatte die Schönheit der Kirche entdeckt. Prinzregent Luitpold von Bayern stiftete einen namhaften Betrag und sogar die deutsche Kaiserin Augusta übersandte eine Spende. Die Familie Wolf-Wachenheim machte eine beachtliche Zuwendung und stiftete die Kirchenfenster. In die Kirche wurde ein neuer Altar und eine neue Kanzel, sowie eine Empore eingebaut. Die Altkatholiken, die für ihre Gottesdienste die Burgkirche benutzten, über-



Wenn Sie am Arbeitsplatz in Bad Dürkheim sind, dann achten Sie bitte auf die Abzweigung nach **Seebach**, dort befindet sich die berühmte historische Weinstube **Käsbüro**

Seit 1638 im Besitz der Familie Mayer.

Amt Bad Dürkheim 036 Ruf: 694

Hotel - Café

Hotel Ihringer

direkt am Kurhaus

Fernsprecher 309

Fremdenzimmer

Bewachter Parkplatz

Heinrich Haas

Bauglaserei

Bad Dürkheim

Marktgasse 1 - Telefon 881

Wäscherei- u. Gardinenspannerei

Sauer

Bad Dürkheim

Kaiserslautererstr. 52 Tel. 403

Es empfiehlt sich
als modernes, größtes

**Fachgeschäft
für Damenbekleidung**

Gertrud Laue

Bad Dürkheim
gegenüber der Post

Weinstube Andreas Wagner

Bad Dürkheim - Finkenpfad I

*Weine eigenen Wachstums
aus besten Lagen*

Adolf Brey

Tabakwaren

*Zigarren bekannter Firmen
wie Wolff-Hamburg, R. u. C.*

BAD DÜRKHEIMER OMNIBUSVERKEHR



Ernst Hörtel

Telefonruf 335

ARAL - TANKSTELLE

Hotel - Café

Hotel Ihringer

direkt am Kurhaus

Fernsprecher 309

Fremdenzimmer

Bewachter Parkplatz

Wäscherei- u. Gardinenspannerei

Sauer

Bad Dürkheim

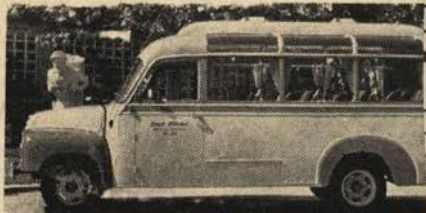
Kaiserslautererstr. 52 Tel. 403

Weinstube Andreas Wagner

Bad Dürkheim - Finkenpfad I

*Weine eigenen Wachstums
aus besten Lagen*

BAD DÜRKHEIMER O



„Dürkheimer Haufen“ stürmte Kloster Seebach

ba. Bad Dürkheim. Für eine Veranstaltungsreihe der Dürkheimer Kolpingsfamilie mit dem Thema „Bauernkrieg in Dürkheim“ hat Heimatforscher Ernst Zink in mühevoller Kleinarbeit wertvolles historisches Material zusammengetragen. Entgegen der Geschichtsschreibung, die davon ausgehe, daß der Bauernkrieg an Dürkheim spurlos vorbeigegangen sei, betonte Zink, sei er durch seine Feststellungen im Archiv von Amorbach und auch aus anderen Quellen in der Lage, das Gegenteil zu beweisen.

Im Dürkheimer Raum hatten sich die Bauern von Grethen und Hausen wegen der unmenschlich harten Fron in den Gemeindegewaldungen verschworen und forderten um 1510 von Graf Emich VIII mit 22 anderen Gemeinden aus dem Dürkheimer Bezirk die Ablösung der Fron. Sowohl die Grafen von Leiningen wie auch Ludwig V. von der Pfalz waren zu Konzessionen bereit. 1525 stellte sich erstmals ein angesehener Dürkheimer Bürger als Hauptmann und Anführer des 30 Mann starken Dürkheimer „Haufens“ zur Verfügung. Es war Eberhard Augenreich, Besitzer der Herberge „Zum Schwert“, der selbst in gräflichen Kreisen beliebt war. Durch seine Besonnenheit und seinen Einfluß verhinderte er die Stürmung der Hardenburg, er trat für Bürger und Bauern ein.

In diesen stürmischen Zeiten waren besonders die gefüllten Scheunen der Klöster Ziel der Bauernheerhaufen, so auch das Kloster Seebach. Anfang Mai 1525 fand eine große Versammlung der kriegerischen Haufen in Wachenheim mit dem Ziel statt, die südlichen und nördlichen „Haufen“ zu vereinen.

Entscheidend, nach anfänglichen erfolgreichen kriegerischen Einsätzen, geschlagen wurde das Bauernheer am 25. Juni 1525 bei Pfeddersheim. Nach vorliegenden Urkunden wurden dort zwei Dürkheimer Bauern vom Scharfrichter enthauptet. Graf Emich IX. hielt in Dürkheim Gericht und lies nach Aufzeichnungen eines Niklas Hofmann vier Dürkheimer Bauern hinrichten. Der Anführer und mannhafte Hauptmann Augenreich aber verschwand. Jahre später tauchte er in Straßburg auf. Aber erst nach dem Tode Emichs IX. konnte er sich vor dem Hof- und Kammergericht rechtfertigen.



Die Klosterkirche Seebach

ließen ihr Harmonium, das nach Errichtung einer neuen Orgel in der Burgkirche von ihnen nicht mehr benötigt wurde, der Gemeinde Seebach. So konnte am 7. August 1887 die Kirche wieder in Dienst genommen werden.

Eine weitere Wiederherstellung der ursprünglichen Form unternahm die prot. Gemeinde Seebach in dem Jahre 1950. Sie ließ die Wände, Bogen und Gesimse im Inneren von Tünche und Ölfarbe befreien und legte in Gemeinschaftsarbeit die Zugänge zur Kirche u. den Querschiffen frei, so daß jetzt die erhabene Bauart zu Tage tritt. Das südliche Querschiff gestaltete sie zu einem Ehrenhof mit Gedenktafeln für die Gefallenen der Weltkriege um. Dem Besucher des Dorfes begegnet in dem alten Bauwerk ein letzter Zeuge großer Kultur in früheren Jahrhunderten. Wendet er aber den Blick von der Kirche empor zu den westlichen Höhen, dann bleibt er haften an einem ansehnlichen Bau neuesten Stils. Humorvolle Dürkheimer nennen ihn „Glaubensburg“. Das ist garnicht schlecht! Hier hat die Prot. Kirche der Pfalz einen Mittelpunkt geschaffen für alle neueren Bestrebungen, den Glauben zu wecken und zu pflegen. Vor allem die evang. Jugend soll an diesem landschaftlich schönen Punkt eine Heimstätte haben. Daneben dient das „Martin - Butzer - Haus“ der Evang. Akademie der Pfalz als Tagungsort. Aber auch andere kirchliche Gruppen und Gemeinschaften treffen sich hier, um zu beraten und innerliche Zurüstung zu empfangen. Wie in den Tagen der Reformation Martin Butzer in Zusammenkünften mit den führenden Männern der Städte und des Landes den evang. Glauben als eine alle Lebensbereiche durchdringende Kraft herausstellte, so soll es bei den Tagungen im Martin Butzer-Haus für die Gegenwart geschehen. Und wie Martin Butzer schon durch Einführung der Konfirmation

den evangelischen Glauben der Jugend für den Lebensweg als den zuverlässigsten Wanderstab angeboten hat, so soll die heutige Jugend bei ihren Treffen im Martin Butzer-Haus den Glauben als Quell der Lebenskraft und Lebensfreude schätzen lernen.

Der Glaube an Jesus Christus ergreift in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft den Menschen so das Herz, daß sie ihn bezeugen und ihm alle Zeit eine Pflanzstätte errichten müssen.

Köhler



Martin Butzer - Haus

Schuhhaus Bachmann oHG.

Bad Dürkheim · Neuer Stadtplatz 7

empfiehlt seine bestbewährten Marken-Fabrikate wie:

„Rheinberger“, „Dorndorf“, „Medicus“, „Elefant“, „Roland“ u. a. m.

zu vorteilhaften Preisen.



Der preiswerte
ISA-ZEICHENBLOCK

PAPIERFABRIK
SCHLEIPEN

HARDENBURG BEI
BAD DÜRKHEIM

VERKAUF DURCH FACHHANDEL



Die Kirchengemeinde Hardenburg

Seitdem die Leininger protestantisch geworden sind gibt es auch eine protestantische Kirchengemeinde Hardenburg. Die Gottesdienste fanden bis zur Zerstörung der Burgkirche in der Burgkapelle statt. Neben der lutherischen Pfarrei, die mit einem Oberpfarrer besetzt war, bestand in Bad Dürkheim ein sog. Diakonat, welches mit der Hofpredigerstelle auf Hardenburg verbunden war. Zu Beginn des 18. Jahrhunderts wurde dieses Diakonat in die zweite Pfarrei umgewandelt.

Als die Franzosen 1692 ihren Rückzug mit der Zerstörung aller Befestigungen und größeren Orte zu decken versuchten, zerstörten sie auch die Türme der Hartenburg. Die Wohngebäude blieben erhalten, bis auch sie, wie das Stadtschloß, im Jahre 1794 von den Sansculotten niedergebrannt wurden. Die Schloßkapelle war allerdings schon 1744 ein Raub der Flammen geworden. Von da an mußten die Hardenburger nach Dürkheim zur Kirche gehen.

Nach der Union der beiden evangelischen Bekenntnisse im Jahre 1818 wurde Hardenburg der Gemeinde Grethen zugeordnet.

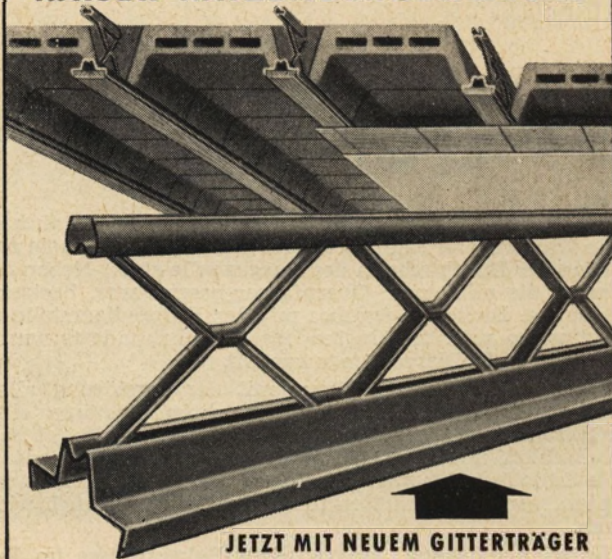
Das blieb kirchenrechtlich so, bis im vergangenen Jahre offiziell, das heißt auf kirchlichen Antrag und durch staatliche Verfügung, die Kirchengemeinde Hardenburg selbständige Filialgemeinde wurde.

Dazu hatte sich diese Gemeinde ein Recht erworben. Im Jahr 1935 hatten Pfarrer Köhler und Pfarrverweser Sauer (der leider inzwischen verstorben ist) in Hardenburg eigene Gottesdienste eingeführt, um in den Zeiten des Kirchenkampfes alles zu tun, damit die protestantischen Gemeindeglieder ihrer Kirche treu blieben. Auch die Arbeit der Sekten hatte mitgeholfen, sich dieser weitgestreuten Gemeinde, zu der ja auch das Jägerthal gehört, in erhöhtem Maße anzunehmen. Die Gottesdienste wurden im Schulsaal, im Saal der Gastwirtschaft Müller und zuletzt im Schlicherischen Tanzsaal gehalten. Die Gemeinde war dafür außerordentlich dankbar, hatte aber den verständlichen Wunsch, ein eigenes Gotteshaus zu besitzen.

Als Pfarrer Schneider von Weisenheim am Berg zu Ende des Jahres 1948 endgültig nach Bad Dürkheim versetzt war und die Pfarrei III, zu der damals Grethen mit Hardenburg gehörte, übernommen hatte, machte sich der verstorbene Presbyter Uhly zum Sprecher dieses Wunsches und bat ihn, eine Kirche zu bauen. Geld, das zum Teil schon dafür angesammelt war, war im Währungsschnitt nahezu entwertet, die Kirchenleitung war der Ansicht, daß zunächst die Großstadtkirchen, die zusammengeschlagen waren, wieder aufgebaut werden sollten.

Mit den Geldern, die das Gustav-Adolf-Werk der Pfalz zur Verfügung stellte, wurde Zement gekauft, die Familie Cordier stellte ihre Stein-

Ruhiges, behagliches Wohnen
DURCH DIE ZWEISCHALIGE
KAISER-KATZENBERGER DECKE



JETZT MIT NEUEM GITTERTRÄGER

Herstellerwerk:
ALUMINIUMWERK GmbH.
Hardenburg

A. J. BUCHERT G.M.B.H.

SPEZIAL-SPERRTÜRENWERK

BAD DÜRKHEIM-HARDENBURG

Ruf 2121



Auf einem Bergrücken südlich des Isenachtals ein starkes Bollwerk der Leininger, die Hartenburg, die heute fälschlicherweise „Hardenburg“ genannt wird. Die Tuschezeichnung aus dem 17. Jahrhundert befindet sich in der Staatsgalerie Stuttgart

ALUMINIUMWERK GmbH.

Hardenburg

A. J. BUCHERT G.M.B.H.

SPEZIAL-SPERRTÜRENWERK

BAD DÜRKHEIM-HARDENBURG

Ruf 2121



Die prot. Kirche in Hardenburg

maschine und Schlacken zur Verfügung und viele Glieder der Gemeinde ihre Arbeitskraft. Es wurden Arbeitstrupps organisiert, die an ihren freien Samstagen im Jägerthal Steine fertigten, bis ein Vorrat, der etwa 80 000 Backsteinen entsprach, bereitlag.

Das sehr rührige Presbyterium (ihm gehörten damals die Herren Uhly, Valentin, Behret, Wilhelm, Müller, Luitpold und dann Kissel, Josef, Becker, Philipp und Richter, Ernst an) hatte inzwischen einen Platz beschafft, den die Familie Resch zu einem verbilligten Preis zur Verfügung stellte und half zusammen mit Herrn Lehrer Hans Zachert immer wieder Hilfwillige für die Arbeitstrupps zu finden. Wir dürfen an dieser Stelle nicht die treue Mithilfe der Grethener Presbyter vergessen, die an den Beratungen immer regen Anteil nahmen und auch finanziell halfen. Ein Bauausschuß stand dem Ortspfarrer treu zur Seite.

Der rührende Eifer der Hardenburger Gemeindeglieder hatte bald das Eis, mit dem sich die kirchliche Finanzverwaltung in Speyer am Rhein gegen allzu reichliche Wünsche der pfälzischen Kirchengemeinden abgeschirmt hatte, geschmolzen: der protestantische Landeskirchenrat genehmigte den Bau einer neuen Kirche und sagte seine Hilfe zu. Das Baubüro Buch, Frankenthal, wurde mit der Planung beauftragt und übergab Herrn Oberbaurat Pick (der während des Bauens verstarb) den Auftrag, den Bauplan, der wegen des steilen Hanggeländes große Schwierigkeiten machte, zu erstellen. Nach langen und eingehenden Beratungen kam man zu einer endgültigen Fassung, die dann verwirklicht wurde und in unserer kleinen, schmucken Kirche, mit Gemeindefaal und Dachreiter Gestalt gewann.

Sch. Bühler & Co.

gegr. 1889

WEINGUT · WEINKELLEREIEN
DAMPFBRENNEREI
BAD DÜR KHEIM

Julius Hinkel Söhne

Korken - Import

Bad Dürkheim

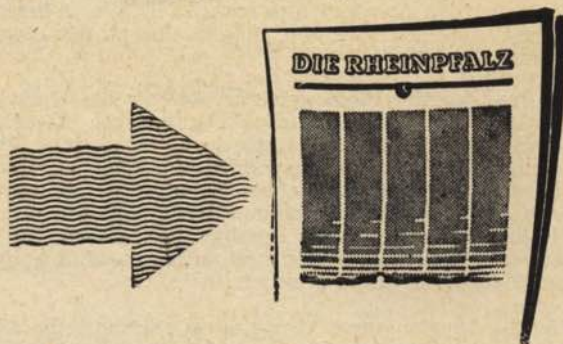
Tel. 321 u. 322

Mann - Kaffee

Aus eigener Anlage frisch geröstet
u. auf den Dürkheimer Geschmack
u. das Dürkheimer Wasser abge-
stimmt, schmeckt er doch besser!

Carl Mann
Bad-Dürkheim

Weinstr. Süd 20 - Kaiserslauterer Str. 33 - Holzweg 76



aus dem Pressehaus Ludwigshafen am Rhein steht sowohl der
Verbreitungsdichte als auch der Auflage nach (Tagesdruck-
auflage über 160 000) in Südwestdeutschland an erster Stelle.

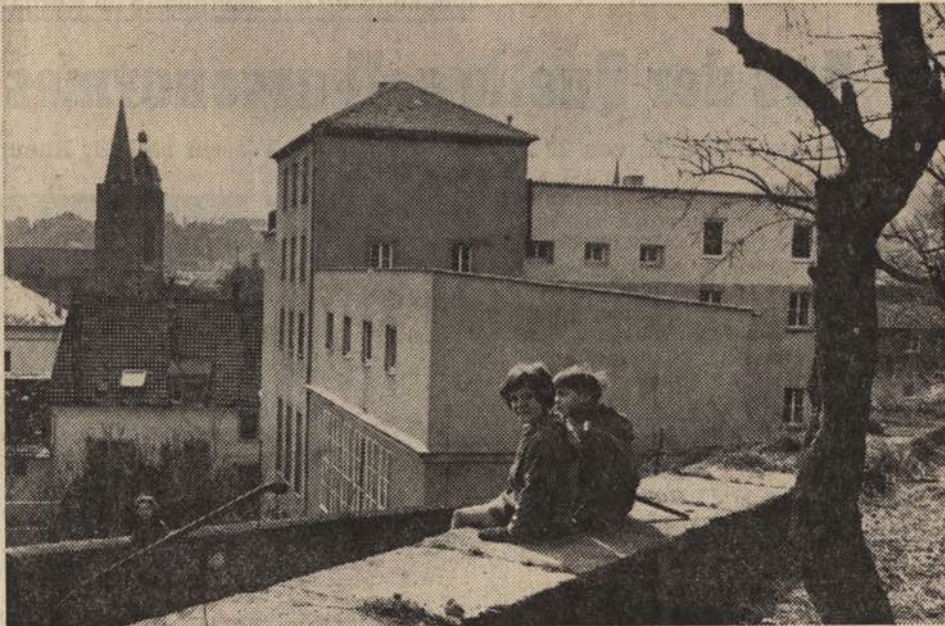
Starkes Bekenntnis zur Verständigung

sto, Neustadt an der Weinstraße. Im Mittelpunkt eines Empfangs, zu dem die Stadtverwaltung die Delegation aus Lincoln zusammen mit den Stadträten und Mitgliedern des England-Komitees gebeten hatte, stand eine ebenso kluge wie humorvolle Rede des Lincolner Bürgermeisters Spence, der zum Partnerschaftsgedanken folgendes erklärte: Wir erfahren, daß es keineswegs schwierig ist, eine stolze Wertschätzung unseres eigenen kulturellen Erbes zu entwickeln und gleichzeitig den Beitrag anzuerkennen, den andere zu bieten haben. Wir dürfen wiederum lernen, dem Begriff „Europäisch“ einen Sinn zu geben, den die Geschichte der letzten Jahrhunderte zu verdunkeln trachtete. Wir können unsere jungen Leute zu dem Glauben ermutigen, daß der eigentliche Verkehr über politische Grenzen hinweg eher der des Handelns und der Ideen als der nationaler Armeen ist.“

Was im Laufe des Abends in verschiedenen Gesprächen deutlich wurde, nämlich die internationale Begegnungsmöglichkeit auf der schlicht menschlichen Basis — von Ort zu Ort —, interpretierte das Lincolner Stadtoberhaupt so: „Diese Ziele mögen ehrgeizig erscheinen, aber ihre Verwirklichung hängt weniger von hochtrabenden Worten der Staatsmänner als von den Anstrengung ab, die die Vertreter bestimmter Bereiche in aller Demut machen können, um ihre Einwohner zu einem engeren gegenseitigen Verständnis untereinander zu führen. Die Wege, dies zu erreichen, sind mannigfaltig, ist aber der rechte Geist vorhanden, so bin ich sicher, daß sie zum Erfolg führen.“

Am Schluß seiner mit Beifall aufgenommenen Ansprache überreichte Bürgermeister Spence OB Dr. Brix englische Kristallgläser als Erinnerungsgabe und meinte dazu: „Wenn der Stil anspricht, dürfte es dazu kommen, daß künftige Besucher aus Lincoln weitere Gläser dieser Art nach Neustadt bringen.“

Im weiteren Verlauf des Abends hatten die Ratsmitglieder Gelegenheit, interessante Details aus der kommu-



Die Nachfrage nach Aufnahme ins Jugenddorf Neustadt, in der Sauterstraße, ist so groß, daß bereits Überlegungen angestellt werden, ein weiteres benachbartes Gebäude in den Komplex einzubeziehen.
Foto: Mauch

Zehn Jahre Jugenddorf: Es wächst und wächst und wächst ...

Vielseitige Betreuung für 170 Lehrlinge — Reges kulturelles Leben

ep. Neustadt an der Weinstraße. „Wir legen Wert darauf, daß unser Haus nicht eine reine Wohn- und Schlafstelle ist, sondern daß darin den jungen Menschen Anregungen dafür vermittelt werden, wie sie ihre Freizeit selber gestalten können, daß ihnen eine Allgemeinbildung zuteil wird und sie zu der Erkenntnis gelangen, daß eigene Betätigung mehr wert ist, als die Berieselung durch die Massenmedien“. Mit berechtigtem Stolz sagt das der Leiter des Jugenddorfes in der Sauterstraße, Hans Bork, als wir uns anlässlich des 10jährigen Bestehens dieser Anstalt in Neustadt mit ihm über den Verlauf des Jahrzehnts unterhielten. Dabei ergab es

zu halten. Hinzu kamen das gegenüberliegende Anwesen von Fillibeck, in dem 40 Jungen Unterkunft fanden, und das benachbarte Gebäude von Gottschalk, das Platz für zehn Betten bietet.

Heute sind es 170 Lehrlinge, vorwiegend der BASF, aber auch kleinerer Betriebe, die im Jugenddorf für die Dauer ihrer Lehrzeit eine Bleibe finden, in der sie sich wohlfühlen. Hans Bork sieht dem September mit der Neuaufnahme von Lehrlingen durch die Betriebe mit Bangen entgegen. Schon heute häufen sich die Nachfragen, die sicher nicht alle berücksichtigt werden können. Die Absicht besteht deshalb, ein weiteres, ebenfalls benachbartes Haus hinzuzunehmen.



Innenansicht der Kirche in Hardenburg

Große Stiftungen der Familien Assel, Becker und Buchert sowie die Opferwilligkeit vieler Gemeindeglieder halfen, daß das Werk gelang. Was an dieser Kirche besonders auffällt, ist ihre künstlerische Innengestaltung. Der Maler und Graphiker Hermann Mappes schuf auf der Altarwand ein Sgraffito: „Kreuz mit Reben“ als Symbol für den darüber eingeschnittenen Wandspruch: „Ich bin der Weinstock, Ihr seid die Reben!“ In der farbigen Decke wurde dieses Motiv wie in einer Bachschen Fuge entfaltet. An der Empore sind in Brüstung die Köpfe und Zeichen der vier Evangelisten mit dem gekrönten Lamm als Mittelpunkt, eingelassen. Sie sind von meinem lieben Freund, dem bedeutenden, jetzt verstorbenen Maler Rolf Müller, gestaltet.

Die Orgel wurde von der politischen Gemeinde gestiftet, der Schenker der Glocke will nicht genannt sein.

So wurde, zur großen Freude, die Kirche ein Schmuckstück des Dorfes. Sie konnte am 1. Advent 1952 unter großer Beteiligung der Hardenburger und Grethener Bevölkerung (aber auch viele Freunde aus Dürkheim und der Umgebung waren gekommen) bei strömendem Regen eingeweiht. Der Herr Kirchenpräsident hielt die Festpredigt, Herr Dekan Heilmann nahm die Weihe vor. Der Herr Landrat, der katholische Geistliche, der Herr Bürgermeister und Herr Pfarrer Köhler sagten Grußworte.

Ein Werk ist geschaffen, in dem sich die evangelische Gemeinde um den sammelt, der ihr Grund ist, Jesus Christus.



Denkwürdiges Ereignis des pfälzischen Protestantismus

Die internationale kirchliche Feier in Speyer — Zug zur Gedächtniskirche und zweisprachiger Gottesdienst

Img. Speyer. In feierlichem Zug geleitete gestern vormittag Kirchenpräsident D. Hans Stempel, an seiner Seite der Moderator des Internationalen Rates der Konfessionen

Pfarrer D. S. Maurice Watts hielt und die Professor Dr. Carl Schneider ausgezeichnet ins Deutsche übersetzte, galt dem Thema des auferstandenen Christus. Der Glauben an

Auch diese nachmittägliche Veranstaltung war kirchenmusikalisch in wertvoller Weise umrahmt.

meter zutage. Bei dieser Bonart kann die Klüftigkeit des Gesteins genau ertast werden.

Mit der jetzigen Bohrung im Kurgarten ist beabsichtigt, ein Mineralwasser mit gütlicher Salzkonzentration bei wenig Arsengehalt

Im 19. Jahrhundert waren in Bad Dürkheim Oberfläche böten.

London, die Würdenträger dieser Freikirche aus England, Wales, Schottland und den Vereinigten Staaten, zum deutsch-englischen Gottesdienst und der anschließenden gemeinsamen Abendmahlfeier in der Speyerer Gedächtniskirche. (Unser Bild.) Die angelsächsischen Gäste wurden von führenden Männern und Frauen der Pfälzischen Landeskirche geleitet, unter ihnen Oberregierungs- und Schulrat i. R. Cappel als Präsident der Landessynode, Regierungsdirektor Collofong als Synodale und zugleich als Vertreter der Bezirksregierung, die Mitglieder des Landeskirchenrates, die Leiter der Männer-, Frauen- und Jugendarbeit und die Speyerer Stadtpfarrer.

In der durch Bachsche Orgelmusik (an der Orgel Karl Martin Hust, Zweibrücken) eingeleiteten Feier hatte Oberkirchenrat Walter Ebrecht die Liturgie und das deutsche Gebet übernommen. Die Jugendkantorei der Pfälzischen Landeskirche unter Landeskirchenmusikdirektor Adolf Graf steuerte Motetten und Lieder hellstimmig bei.

Die Predigt, die der „Moderator“ des Internationalen Kongregationalistischen Rates

uns weilenden Christus verbinde auch die vielen, über die ganze Welt verstreuten Kirchen miteinander, in deren Vertretung die englischen Gäste gekommen waren. Diese Kirchen, die nicht nach Gemeinsamkeit in Fragen der Organisation, des Kirchenrechts oder der gottesdienstlichen Ordnung suchen, sondern nur von ihrer Gemeinschaft in Christus kündigen wollen und die diese ihre Gemeinschaft allen offen halten, die sich anschließen wollen. Unter diesem Gedanken begaben sich alle, die darnach verlangten, gemeinsam an den Tisch des Herrn, an dem Kirchenpräsident D. Stempel den Altardienst versah.

Eine besondere Note der übernationalen Verbundenheit im Geiste des Protestantismus erhielt am Nachmittag die ökumenische Feierstunde in der farbfrohen Dreifaltigkeitskirche durch kurze Ansprachen von Männern und Frauen, die in den angelsächsischen Ländern beiderseits des Ozeans eine Rolle spielen und von namhaften Vertretern der Landeskirchen der Pfalz, des Rheinlandes und Hessens. Die Grüße der Landesregierung und insbesondere von Kultusminister Dr. Orth überbrachte Ministerialrat Dr. Kahlerlert.

Geschenke die Freude bereiten!

Schmuck · Bestecke erster Firmen
Trauringe in allen Preislagen
Glas · Porzellan · Kristall
Reiche Auswahl in Tafel- und
Kaffeeservicen und Geschenkartikeln.

CHELLIUS

Am neuen Stadtplatz

PELZE · HUTE · MÜTZEN

Hr. Bergog

Herrn- und Damenmoden
Baby- und Kinderkleidung

Telefon 2278

Römerstr. 18

Wilh. Kirsch

Gips- und Stukkateur

W. Hoffmann & Sohn

Bauunternehmung

Bad Dürkheim, Limburgstr. 16

Telefon 731

riedr. Schweitzer

Schneiderei, Herrenartikel

Bad Dürkheim

Itplatz 6 Telefon 707

Fr. Gries

Buchhandlung

Leibwaren und Schulartikel

am neuen Stadtplatz

ADIO-KLEIN

Inh. M. Klein

Rundfunkmechanikermeister
Ferngeräte - Musikstränge
Radios - Plattenspieler
Tonbandgeräte - Schallplatten
Elektrogeräte

1 Dürkheim, Weinstraße Süd 9



Denkwürdiges Ereignis des pfälzischen Protestantismus

Die internationale kirchliche Feier in Speyer — Zug zur Gedächtniskirche und zweisprachiger Gottesdienst

img. Speyer. In feierlichem Zug geleitete gestern vormittag Kirchenpräsident D. Hans Stempel, an seiner Seite der Moderator des Internationalen Rates der Kongregationalisten, Reverend S. Maurice Watts, D. D., London, die Würdenträger dieser Freikirche aus England, Wales, Schottland und den Vereinigten Staaten, zum deutsch-englischen Gottesdienst und der anschließenden gemeinsamen Abendmahlsfeier in der Speyerer Gedächtniskirche. (Unser Bild.) Die angelsächsischen Gäste wurden von führenden Männern und Frauen der Pfälzischen Landeskirche geleitet, unter ihnen Oberregierungs- und Schulrat i. R. Cappel als Präsident der Landessynode, Regierungsdirektor Collofong als Synodale und zugleich als Vertreter der Bezirksregierung, die Mitglieder des Landeskirchenrates, die Leiter der Männer-, Frauen- und Jugendarbeit und die Speyerer Stadtpfarrer.

In der durch Bachsche Orgelmusik (an der Orgel Karl Martin Hust, Zweibrücken) eingeleiteten Feier hatte Oberkirchenrat Walter Ebrecht die Liturgie und das deutsche Gebet übernommen. Die Jugendkantorei der Pfälzischen Landeskirche unter Landeskirchenmusikdirektor Adolf Graf steuerte Motetten und Lieder hellstimmig bei.

Die Predigt, die der „Moderator“ des Internationalen Kongregationalistischen Rates

Pfarrer D. S. Maurice Watts hielt und die Professor Dr. Carl Schneider ausgezeichnet ins Deutsche übersetzte, galt dem Thema des auferstandenen Christus. Der Glauben an diesen Auferstandenen, immer mitten unter uns weilenden Christus verbinde auch die vielen, über die ganze Welt verstreuten Kirchen miteinander, in deren Vertretung die englischen Gäste gekommen waren. Diese Kirchen, die nicht nach Gemeinsamkeit in Fragen der Organisation, des Kirchenrechts oder der gottesdienstlichen Ordnung suchen, sondern nur von ihrer Gemeinschaft in Christus kündigen wollen und die diese ihre Gemeinschaft allen offen halten, die sich anschließen wollen. Unter diesem Gedanken begaben sich alle, die darnach verlangten, gemeinsam an den Tisch des Herrn, an dem Kirchenpräsident D. Stempel den Altardienst versah.

Eine besondere Note der übernationalen Verbundenheit im Geiste des Protestantismus erhielt am Nachmittag die ökumenische Feierstunde in der farbfrohen Dreifaltigkeitskirche durch kurze Ansprachen von Männern und Frauen, die in den angelsächsischen Ländern beiderseits des Ozeans eine Rolle spielen und von namhaften Vertretern der Landeskirchen der Pfalz, des Rheinlandes und Hessens. Die Grüße der Landesregierung und insbesondere von Kultusminister Dr. Orth überbrachte Ministerialrat Dr. Kahler.

Auch diese nachmittägliche Veranstaltung war kirchenmusikalisch in wertvoller Weise umrahmt.

<p>Geschenke die Freude bereiten! Schmuck · Bestecke erster Firmen Trauringe in allen Preislagen Glas · Porzellan · Kristall Reiche Auswahl in Tafel- und Kaffeeservicen und Geschenkartikeln.</p> <p>CHELLIUS Am neuen Stadtplatz</p>	<p>PELZE · HÜTE · MÜTZEN</p> <p>Hr. Bergog Herren- und Damenmoden Baby- und Kinderkleidung</p> <p>Telefon 2278 Römerstr. 18</p>
<p>Wilh. Kirsch Gips- und Stukkateur</p>	<p>W. Hoffmann & Sohn Baunternehmung Bad Dürkheim, Limburgstr. 16 Telefon 731</p>

<p><i>riedr. Schweitzer</i> Schneiderei, Herrenartikel Bad Dürkheim Marktplatz 6 Telefon 707</p>	<p>Fr. Gries Buchhandlung Leibwaren und Schulartikel am neuen Stadtplatz</p>	<p>RADIO-KLEIN Inh. W. Klein Rundfunkmechanikermeister Fernsehgeräte — Musikschrank Radios — Plattenspieler Tonbandgeräte — Schallplatten Elektrogeräte Bad Dürkheim, Weinstraße Süd 9</p>
--	---	---

Mit der jetzigen Bohrung im Kurgarten ist mehr zutage. Bei dieser Bohrung kann die Richtigkeit des Gesteins genau erfaßt werden.

genutzt wird. Im 19. Jahrhundert waren in Bad Dürkheim sieben Quellen gebohrt worden, die Oberflächliche böten. und für die Wasser bequemere Wege zur

Geschenke die Freude bereiten!

Schmuck · Bestecke erster Firmen
Trauringe in allen Preislagen
Glas · Porzellan · Kristall
Reiche Auswahl in Tafel- und
Kaffeeservicen und Geschenkartikeln.

CHELIUS Am neuen Stadtplatz

PELZE · HÜTE · MÜTZEN

Che. Herzog

Herren- und Damenmoden
Baby- und Kinderkleidung

Telefon 2278

Römerstr. 18

Wilh. Kirsch

Gipser- und Stukkateur

BAD DÜRKHEIM, Limburgstr. 51

W. Hoffmann & Sohn

Bauunternehmung

Bad Dürkheim, Limburgstr. 16

Telefon 731

Gehr. Stepp

Bau- und Möbelschreinerei
Innenausbau – Sarglager

Bad Dürkheim

Schlachthausstr. 1 Tel. 779

Friedr. Schweitzer

Maßschneiderei, Herrenartikel

Bad Dürkheim

Stadtplatz 6 Telefon 707



Motorradhaus
und
Reparatur-
werkstätte

JAKOB TEMPEL

Leininger Str. 4 Telefon 2267

K. Fr. Gries

Buchhandlung

Schreibwaren und Schulartikel

am neuen Stadtplatz

**Taxi-Mietwagen-
verkehr Tag und Nacht**

Emil Rank

Bad Dürkheim

Telefon

866

RADIO-KLEIN

Inh. M. Kelin

Rundfunkmechanikermeister

Fernsehgeräte – Musikschränke

Radios – Plattenspieler

Tonbandgeräte – Schallplatten

Elektrogeräte

Bad Dürkheim, Weinstraße Süd 9

NUR DURCH

*Fleiß und
Sparsamkeit*

IST

DER

WIEDERAUFBAU

MÖGLICH

Kreissparkasse Bad Dürkheim

Neues Krankenhaus wird morgen in Dienst gestellt

Großzügige Gestaltung — 184 Betten — Nur noch Drei-Bett-Zimmer in III. Klasse — 13 Millionen Mark Kosten



Blick in ein Drei-Bett-Zimmer. An jedem Bett die Sprechanlage. Im Hintergrund die Waschtoilette, daneben der Eingang zum WC. Fotos (2) Franck

o. Bad Dürkheim. Morgen wird das neue Krankenhaus der Inneren Mission der Pfalz in Dienst gestellt. Zu dieser Einweihungsfeier werden zahlreiche Ehrengäste, darunter Innenminister Wollers erwartet. Auch der Kreistag des Landkreises Neustadt, der zuvor noch eine Sitzung im neuen Berufsschulhaus absolviert, wird geschlossen an der Feier teilnehmen. Bekanntlich hat der Landkreis Neustadt einen wesentlichen Teil der Kosten für den Neubau, die sich für das Krankenhaus selbst und für das neue Schwesternwohnhaus auf insgesamt 13 Millionen Mark belaufen — ursprünglich sollte es 8 Millionen Mark kosten — getragen. Über 100 Ärzte aus der näheren und weiteren Umgebung sind für Freitag zu einer Besichtigung des Krankenhaus-Neubaues eingeladen. Die Belegung wird in der kommenden Woche mit Hilfe des Roten Kreuzes Bad Dürkheim erfolgen. Am kommenden Sonntag von 14 bis 16 Uhr veranstaltet die Krankenhausverwaltung für die Bevölkerung von Bad Dürkheim und Umgebung einen „Tag der offenen Tür“, an dem das Haus besichtigt werden kann.

In einer Pressekonferenz teilten gestern der Verwaltungsdirektor des Landesvereins für Innere Mission, Führer, und Verwaltungsleiter Schenk vom Krankenhaus, Einzelheiten über das neue Haus mit und führten durch den Neubau.

Dieses ist nach den neuesten medizinischen Erkenntnissen erbaut und ausgestattet worden. Es verfügt über insgesamt 184 Betten. Außerordentlich erfreulich ist, daß sich in allen Krankenzimmern, also auch in denen der 3. Klasse, eine Waschtoilette und ein WC befinden, was sicherlich von den Patienten sehr begrüßt werden wird.

Drei Hauptfachabteilungen

Das Haus gliedert sich in drei Hauptfachabteilungen und zwar in die Chirurgische, die Innere und eine Geburtshilflich-Gynäkologische. Chefarzt der Chirurgischen Abteilung ist, wie schon im alten Krankenhaus, Dr. Schneider, Chefarzt der Inneren Abteilung ist Dr. Möller, bisher erster Oberarzt der Medizinischen Klinik im Stadtkrankenhaus Kassel (der Leberspezialist ist) und Chefarzt der Geburtshilflich-Gynäkologischen Abteilung ist Frau Dr. Estelmann, die zwölf Jahre lang Oberärztin an der entsprechenden Abteilung im Städtischen Hetzelstift Neustadt war. Vermutlich werde die Innere Abteilung eine etwas stärkere Bettenzahl erhalten, sagte Direktor Führer, danach folge die Chirurgische und danach die Geburtshilflich-Gynäkologische Abteilung. Hinzu komme eine Hals-Nasen-Abteilung, die Dr. Nehls als Belegarzt führt.

35 Schwestern vorhanden

Zur Zeit stehen dem neuen Krankenhaus rund 35 vorwiegend examinierte Schwestern zur Verfügung, teilte Direktor Führer weiter mit. Im Laufe des kommenden Monats kämen weitere hinzu. Im Labor- und in der Röntgenabteilung sei noch ein gewisser personeller Engpaß zu überwinden, doch dürfe ab 1. Juli sich auch hier eine befriedigende Situation ergeben, war weiter zu vernehmen.

Seit 1. Januar dieses Jahres steht Irmitraud Strunk als Oberin der Schwesternschaft vor. Sie gehört dem Reichsbund freier Schwestern an, der die Betreuung des neuen Krankenhauses durch seine Schwestern übernommen hat.

Direktor Führer erklärte in diesem Zusammenhang, das Krankenhaus, sei seit Monaten mit Schwestern überbelegt, weil jede Schwester genommen worden sei, die sich gemeldet habe. Dennoch seien Stellen für examinierte Schwestern freigehalten.

Ein Rundgang durch das neue Haus läßt eine sehr großzügige Gestaltung erkennen. Besonders eindrucksvoll ist das Entree mit dem Pförtneraum und einer Sitzgruppe als Wartegelegenheit für Besucher. Das neue Haus hat insgesamt 60 Dreibett- und 4 Einbettzimmer. Doch können die Dreibettzimmer jederzeit auch als Zweibettzimmer arrangiert werden.

Für die Schwestern wird es eine besondere Erleichterung sein, daß sich neben jedem Krankenbett eine ganz moderne Gegensprechanlage befindet, von der aus jeder Patient mit der Stationschwester sprechen kann, ohne daß diese jedesmal den Weg ins Krankenzimmer machen muß. Die Rufanlage ermöglicht gleichzeitig auch Radioübertragungen.

Hochmoderne Operationssäle

Hochmodern sind außerdem die Operationssäle ausgestattet, in denen die modernsten Operationstische aufgestellt sind, die es heute auf dem Markt gibt. Hinzu kommen sehr kostspielige Röntgenbildverstärker, die für den Operateur während des Operierens von großer Wichtigkeit sind.

Eigener Bettenbahnhof

Besonders eindrucksvoll ist der sogenannte „Bettenbahnhof“. Wenn ein Patient

das Haus verläßt, geht sein Bett sofort in diesen Bettenbahnhof und von dort kommt ein frisches Bett in das entsprechende Zimmer. Die Wäscherei arbeitet zugleich für das Altersheim der Inneren Mission in Wachenheim und später auch einmal für das in Neustadt im Bau befindliche mit.

Die Küche ist hochmodern eingerichtet. Sie wird von einem Küchenchef geleitet. Ihm zur Seite stehen eine Beiköchin, eine Diätassistentin und deren Vertreterin.

Bekanntlich hat das alte Krankenhaus ursprünglich der Stadt Bad Dürkheim gehört, die es zusammen mit dem umfangreichen Gelände dem Landkreis Neustadt übereignete. Dieser wiederum übergab es am 1. April dem Landesverein für Innere Mission, der sich gleich an die Planung des Neubaues machte. Am 18. September 1964 erfolgte die Grundsteinlegung.

Schwierigkeiten beim Bau

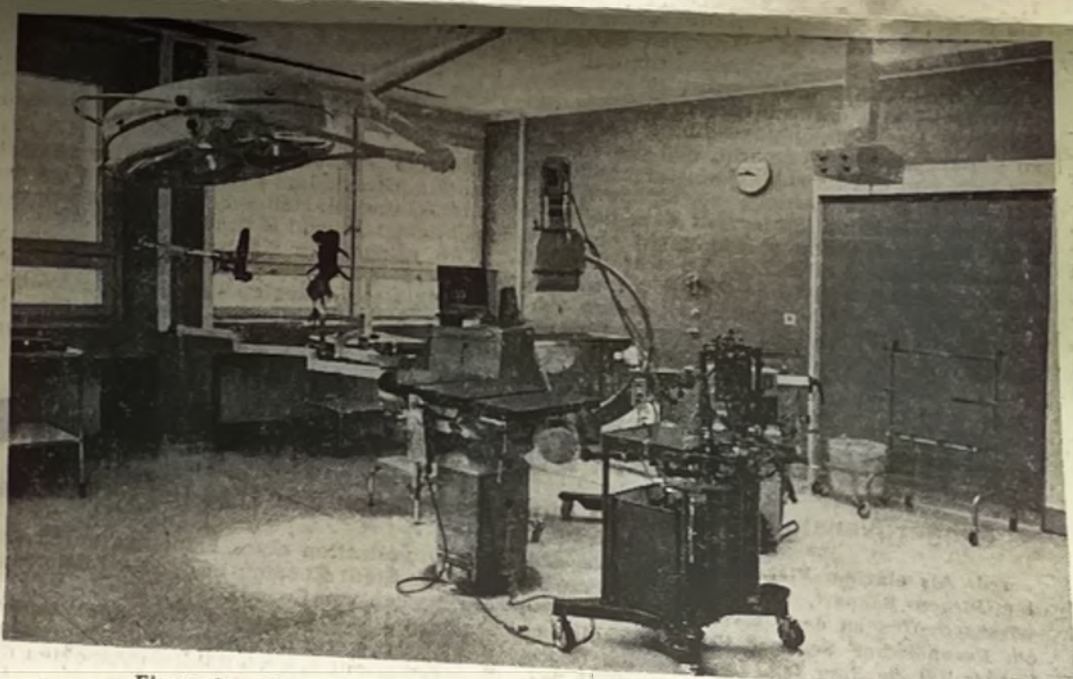
Bei den Ausschachtungsarbeiten ergaben sich unvorhergesehene Schwierigkeiten nachdem sich herausstellte, daß sich Grundwasser bereits in einer Tiefe von 1,50 Meter befand. Mehrere Monate hindurch mußten Tag und Nacht Pumpanlagen in Betrieb gesetzt werden. Noch gravierender war die Tatsache, daß eine Umplanung des Bauprojektes so erfolgen mußte, daß das Untergeschoß wegen der Grundwasserhöhe nicht in der vorgesehenen Tiefe angelegt werden konnte, was zur Folge hatte, daß die gesamten Heizungsanlagen nicht im Kellergeschoß zu installieren waren, sondern für diese ein gesondertes Kesselhaus neben dem Neubau errichtet werden mußte. Am 19. März 1965 wurde das Richtfest gefeiert.

Das alte Haus sollte ursprünglich als Schwesternwohnheim umgestaltet werden. Eine Überprüfung durch Architekten ergab, daß diese Sanierung mindestens soviel wie der Bau eines Neubaues kosten würde, weshalb man sich für einen Neubau entschloß. Über die Verwendung des alten Hauses ist noch nicht bestimmt.

Es bestehe die Absicht, das Haus eines Tages zu erweitern, teilte Direktor Führer weiter mit. Es könne ohne weiteres ein Trakt mit 40 Betten angebaut werden. Die wirtschaftliche Ausrüstung des Hauses, wie Küche und Wäscherei, sei ohnehin schon jetzt auf eine Kapazität von 280 bis 300 Betten ausgerichtet.

Freinsheimer Handballer siegten

kl. Freinsheim. Die Freinsheimer Handballer spielten gegen den VfR Frankenthal. Die erste Halbzeit gehörte den Gästen und 5:4 für Frankenthal wurden die Seiten gewechselt. Dank der besseren Kondition der jungen Freinsheimer Elf gewann sie verdient 11:9. — Die zweite Mannschaft verlor 9:4. Die 1b-Mannschaft gewann gegen den VfR Grünstadt ihr erstes Spiel 18:8. Die Mannschaft, die sich aus meist älteren Spielern zusammensetzt, zeigte ein flüssiges Spiel und hatte den Gegner jederzeit im Griff. — Die A-Jugend gewann gegen Grünstadt 11:4. — Am kommenden Sonntag spielt die 1. Mannschaft in Zweibrücken, die 1b in Lamsheim.



Einer der Operationssäle im neuen Krankenhaus Bad Dürkheim.

Die Meinung des Lesers

Grethener Schulhaus war dringend nötig

Das bisherige alte Schulgebäude in Grethen ist genau 118 Jahre alt und entsprach noch zu keiner Zeit den Anforderungen, die man früher und heute an eine gute Schule stellte.

Die drei Unterrichtsräume sind je nur 48 qm groß, haben riesige Kanonenöfen und sollten durchweg über 50 Kinder pro Klasse fassen. Noch zu keiner Zeit hatten die Kinder ausreichende Bewegungsfreiheit, noch hatte die Lehrkraft die Möglichkeit, zu allen Schülern zu gelangen, um ihre schriftlichen Arbeiten an Ort und Stelle zu überwachen. Zu jeder Zeit herrschte in den Sälen eine dichtgedrängte Enge, die aller zielstrebigsten Unterrichtsarbeit schadete und zweifelsohne ungezählte gesundheitliche Folgen für die Kinder nach sich zog.

Die von Seiten der Eltern und der zuständigen Behörden immer wieder beanstandete beschämende Primitivität der Toilettenverhältnisse, ließ ohne gewaltigen Kostenaufwand keine dauernden Verbesserungen zu. Der alte Sandsteinbau der Schule machte es aus statischen Gründen unmöglich, die zu engen Schulsäle zu vergrößern.

Der Schulhof, zum größeren Teil als Parkplatz benützt, zum kleineren Teil betoniert und für die Kinder sturzgefährlich, entsprach ebenfalls nicht den Anforderungen. Zudem soll einmal die Trassenführung der Bundesstraße so nahe an der Schule vorbeigeführt werden, daß die Geräuschbelastung und die Unfallgefahr zu stark werden würden. Aus all diesen Gründen hätte für eine Renovierung ein Staatszuschuß keinesfalls erwartet werden können.

In dieser ausweglos erscheinenden Situation unternahm die Stadtverwaltung das ein-

zig richtige und erbaute die Schule an dem bereits vor Jahren gekauften Gelände, genau zwischen Hausen und Grethen, so daß die Schüler aus beiden Ortsteilen fast den gleichen Schulweg haben. Dabei gelang es, den Zeitpunkt der „Konjunkturspritzen“ zu nutzen und einen 50prozentigen Staatszuschuß zu erlangen. Die neue Schule, aus Fertigbauteilen erstellt, hat fünf helle Schulsäle von über 70 qm, sämtliche notwendigen Nebenräume, im Erdgeschoß sogar eine Gymnastikhalle und einen Versammlungsraum und schließlich vorbildliche sanitäre Anlagen, weites Schulhofsgelände und ist vom Durchgangsverkehr völlig unbehelligt.

Übrigens steht die gleiche Ausführung derselben Schule seit Jahren schon an vielen anderen Orten und Städten.

Noch nirgendwo ist etwa (wie behauptet) ein Dach nach zwei Jahren unbrauchbar geworden. Die Eltern- und Lehrerschaft von Hausen und Grethen sieht ihre Wünsche voll und ganz befriedigt. Sie sieht ihre Jugend endlich in einem modernen und hygienisch einwandfreien Schulhaus, das zusätzlich mit einem sehr soliden Unterbau versehen ist, der eventuell später notwendig werdende Erweiterungen leicht zuläßt. Hier wurde eine vorbildliche soziale Tat geleistet, die Unterstellungen wie „Pappdeckelbau“, „Potemkinsche Angelegenheit“ oder „Parteilichtische Mache“ selbst „ad absurdum“ führt.

Spätestens nach den Sommerferien wird die Schule schon bezogen werden können. Die Bevölkerung von Grethen und Hausen, vor allem die Jugend, wird dies der Stadtverwaltung und allen beteiligten Stellen zu danken wissen.

F. K.

Ganz schnell von Paris an die Weinstraße

Deutschlands „tüchtigster Zug“ Abend für Abend in Neustadt — Er bewältigt täglich 1400 Kilometer

rl. Neustadt an der Weinstraße. Er hat schon eine Sonderstellung unter den bundesdeutschen Schnellzügen, der D-Triebwagen 209, der täglich von Frankfurt nach Paris fährt und am gleichen Tage von dort wieder zurück nach Frankfurt braust. Auf der Rückfahrt kommt dieser rot gestrichene, wie eine riesige Raupe aussehende Zug allabendlich nach Neustadt. Um 22.04 Uhr trifft er ein. Genau eine Minute beträgt sein fahrplanmäßiger Halt.

Seit nunmehr acht Jahren bewältigt er Tag für Tag eine Strecke von 1400 Kilometern und wurde damit zum „tüchtigsten Zug“ der Bundesrepublik. Im Monat legt er fast 40 000

Kilometer zurück. Dieser Schnelltriebwagen ist die schnellste Zugverbindung in die französische Hauptstadt und zurück.

Wie gut es sich damit reisen läßt, stellten wir fest, als wir kürzlich mit ihm der Seine-Metropole zueilten. Wir unterhielten uns mit dem Personal des Zuges und wanderten, während er mit einer Geschwindigkeit von 120 km/st. nach Homburg brauste, bis zum Führerstand.

2000 Liter Öl für eine Fahrt

Von Frankfurt kommt der Zug morgens durch das Alsenzthal und ist um 9.30 Uhr in Kaiserslautern. Er fährt erst auf dem Rückweg durch Neustadt.

Interessante technische Daten nannte uns der Lokführer: der Zug besteht aus zwei Motor- und drei Mittelwagen. Zwei Dieselmotoren mit 1100 PS ziehen ihn. Bei einer Fahrt werden 2000 Liter Dieselkraftstoff verbraucht.

Bei Geschäftsleuten beliebt

Geschäftsleute benutzen in der Hauptsache den Zug, der um 14.10 Uhr im Ostbahnhof von Paris (Gare de l'Est) eintrifft und um 17 Uhr nach Deutschland zurückkehrt. Zwischen Paris und Metz hält er nicht.

Der französische Zugkontrolleur Paul Raussin erzählte uns, daß neben deutschen Gästen gerade die Franzosen den Zug sehr gerne benutzen. Das bestätigte uns der französische Ingenieur Paul Chevy, der wöchentlich samstags von Sarreguemines aus nach Paris fährt und montags an seinen Arbeitsplatz zurückkehrt. Er ist Stammgast und im Speiseteil ist samstags und montags stets ein Platz für ihn reserviert.

Als wir im Speiseteil beim Rotwein saßen, erzählte uns Oberkellner Erich Koerber — ein Österreicher — daß im Zug nur französische Gerichte gereicht werden.

Fortschritt hat's in sich

Unter den Zügen ist dieser schnelle DT eine Art „Kobold“. Als neulich ein Fahrgast kurz den Zug verließ, da hatte er nicht damit gerechnet, daß sich die Türen automatisch auf einen Knopfdruck des Lokführers hin schließen. Als der Zug langsam anfuhr, rütelte der Fahrgast vergeblich an den verschlossenen Türen. Sein Gepäck, sein Mantel fuhren ohne ihn davon.

Ein Auskunftsbearbeiter wollte einer Frau in den Zug helfen. Er stieg mit ein. Doch ehe er zurück konnte, schlossen sich die Türen und der Zug brauste davon. Selbst dem eigenen Zugführer spielte er einen Schabernack. Er ließ ihn auf dem Bahnsteig stehen und raste ohne ihn davon. Rechtzeitig konnte er im Bahnhofsbereich gestoppt werden. Dem Beamten blieb nichts anderes übrig, als auf den Schienen dem „Ausreißer“ nachzuspringen.

Prominente „Stammgäste“

Oberkellner Koerber berichtete uns von seinen „Stammgästen“. Er nannte Fritz Walter, den Großherzog und die Großherzogin von Luxemburg, den englischen Botschafter in Paris, den Bischof von Metz und die Generaldirektoren der Eisenindustrie an der Saar und in Lothringen.

Nur ein einziges Mal ist der Zug wegen Motordefekts auf der Strecke Metz — Paris liegen geblieben. Beinahe hätte vor einiger Zeit eine Kuh einen Unfall verursacht, die sich auf die Gleise gewagt hatte, gerade als der große Triebwagen angebraust kam. Das Tier mußte seinen Vorwitz mit dem Leben bezahlen. Die Lok, die sich bei dem Aufprall hob, fiel wieder richtig auf die Schienen zurück, so daß es glücklicher Weise zu keinem Unglück kam.

Zum Direktor ernannt

red. Neustadt an der Weinstraße. Kurz vor Vollendung seines 63. Lebensjahres wurde Edgar César Hans, leitender Geschäftsführer der Gemeinnützigen Baugesellschaft, in Anerkennung seiner Verdienste auf Grund eines einstimmigen Beschlusses des Aufsichtsrates zum Direktor ernannt. Er ist seit 1952 leitender Geschäftsführer der „Gemeinnützigen“.



Edgar C. Hans, ein gebürtiger Hambacher, war vor seiner Berufung in die Gemeinnützige Baugesellschaft viele Jahre beim Städtischen Grundbuchamt als Abteilungsleiter tätig. Als er 1952 die Geschäftsführung der „Gemeinnützigen“ übernahm, zählte man dort 150 Wohnungseinheiten, heute verwaltet die Gemeinnützige Baugesellschaft Neustadt über 1100 Wohnungseinheiten. Wir gratulieren Direktor Hans zu seiner Ehrung.

Begeisterte Zuhörer im Jugenddorf

Gastspiel des Hohner-Electronic-Ensembles — Verblüffende Effekte

ub. Neustadt an der Weinstraße. Das war so recht etwas nach dem Herzen der jungen Leute, das Gastspiel des Hohner-Electronic-Ensembles im Jugenddorf. Aber nicht nur vom Klanglichen, vom Zuhören her waren die Darbietungen dieser drei versierten Akteure interessant: ein Mitglied des Ensembles vermittelte dazu eine kleine Unstrukturierte, die einen kurzen Einblick in die vielseitigen Möglichkeiten der elektronischen Instrumente bot. Da war zum Beispiel das Electronium, das älteste Instrument dieser Art. Es sieht aus wie ein Akkordeon, eine Drehung am Schalter und die mannigfaltigsten Klangeffekte sind erreicht.

Die Holzblasinstrumente, Oboe, Flöte, für deren Beherrschung ein Solist Jahre eifrigsten Übens braucht, erklingen hier durch leichten Druck auf die Tasten. Posaune, Klarinette, Horn und Trompete — ein ganzes Orchester in einem Instrument. Allerdings ist es monophon und auf Begleitung angewiesen. Doch es kann ausgesprochen effektiv eine Musiziergruppe bereichern. Keine Kammerkonzerte freilich, denn die persönliche Aussage eines Interpreten durch und mit

seinem Instrument dürfte hier ausgeschlossen sein. Das bewiesen auch die Interpretationen der im Programm enthaltenen klassischen Themen.

Das Electra-Piano sieht aus wie ein Kleinclavier und kann die Klangeffekte einer Harfe perlen lassen. Überhaupt sind die elektronischen Instrumente im Verhältnis zu ihren Möglichkeiten sehr klein. Eine Anhebung des Registers am Clavinet und die Klangfarbe einer spanischen Gitarre oder Zither ist erreicht.

Man konnte erleben, wie eine Geige geblasen wurde — wenn auch ohne den Schmelz der „lebendigen“ Geige — wie Orgelklänge aus einem Akkordeongehäuse erklangen, ebenso wie die dunklen Töne der Tuba. Es ist schon phantastisch, was die Technik auch auf diesem Gebiet fertigbrachte.

Jazz, moderne Melodienfolge begeisterten die Jungen, Rhythmen hart und temperamentvoll mit viel Geräusch, Instrumentenwechsel sekundenschnell, ein ganzes Orchester von drei Mann bewältigt — das brachte Beifall und Begeisterung.

Ehrenvolle Einladung aus Tunis für den Schwimmclub

Ein besonderes Mitbringsel der Wasserballer von ihrer Afrikareise — Erlebnis der Gastfreundschaft

fr. Neustadt an der Weinstraße. Von einer an Höhepunkten kaum überbietenden Reise nach Nordafrika, wo sie als Gast des tunesischen Schwimmverbandes in Tunis und im Sportzentrum Sousse am Mittelmeer weilte und dabei eine ausgezeichnete Gastfreundschaft erlebte, kehrte jetzt die Wasserballmannschaft des Schwimmclubs zurück.

Neben ihren schönen Erfolgen gegen die tunesische Nationalmannschaft in zwei Wasserballspielen, ein 7:5-Sieg und 6:6-Unentschieden, brachten die Neustadter Wasserballer eine Einladung des tunesischen Ministers für Sport und Soziales an den Schwimmclub, zum kostenlosen Besuch der tunesischen Hauptstadt durch eine Mannschaft aus Schwimmern und Wasserballern, mit

In Bordj Cedria, 25 km von Tunis, wurde Quartier bezogen, wo man Gelegenheit hatte, sich auf dem nahen Meer im Segelsport zu üben. Am Abend fand dann im Schwimmstadion in Tunis, das eigens für die vergangenen Mittelmeerspiele errichtet wurde, im angegliederten Hallenbad ein offizielles Wasserballspiel gegen die tunesische Nationalsieben statt, das die Neustadter mit 7:5 für sich entscheiden konnten. Am liebsten hätte man die deutschen Gäste als täglichen Trainingspartner in Tunis behalten, doch die Reise ging weiter nach Sousse, einem kleinen Badeort am Meer, wo sich die Mannschaft einige Tage Ruhe gönnte.

Trotzdem wurde täglich trainiert und auch ein Spiel gegen eine Mannschaft von Sousse bestritten.

Zurück führte die Reise wieder nach Tunis, wo dieses Mal Unterkunft im moder-

mit einem leistungsgerechten 6:6, obgleich Neustadt mit 4:1 in Führung gegangen war. Ein zahlenmäßig beachtliches und begeistert mitgehendes Publikum bildete eine imposante Kulisse zu den Wettkämpfen, bei denen Peter Jacques mit einem 1. und zwei 2. Plätzen eine Hauptstütze war.

Tags darauf fand eine größere Besichtigungsreise in die Umgebung von Tunis statt, zu der vom dortigen Schwimmverband ein Omnibus zur Verfügung gestellt wurde. Die Besichtigung galt insbesondere den Ruinen aus römischer Zeit in Karthago, Side Bou Said und dem Badestädtchen la Marsa am Meer. Besondere Bewunderung fand hier die herrliche Vegetation mit einer üppigen Blumenpracht.

Noch einmal in Nizza

Der letzte Tag in Tunis galt einem weiteren Ausflug. Nach Nizza zurückgekehrt